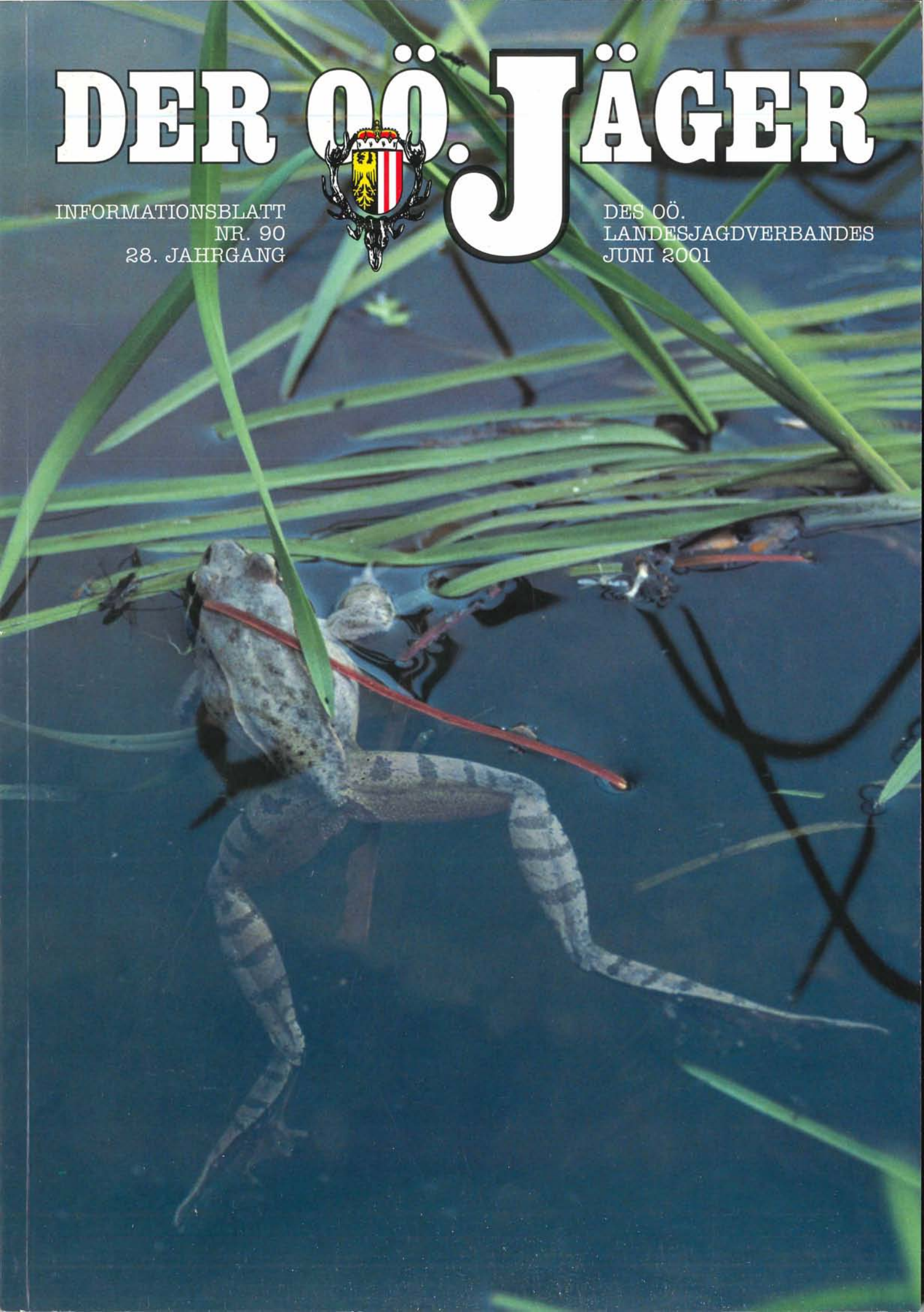


DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 90
28. JAHRGANG



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
JUNI 2001



Keine Verbiss- und Schälsschäden!

AFS-Pressballen

Durch die Vorlage in Pressballen wird das Wild immer genügend Futter zu jeder Tages- und Nachtzeit vorfinden.



Absolut luftdichte Verpackung um vor Fehlgärungen zu schützen. Ein zusätzlicher Vorteil – geschlossene Ballen können auch in der nächsten Fütterungsperiode verwendet werden.

EHRENBERGERS WILD-AFS

Allein-Futter-Silage

Die ideale Kraft-, Saft- und Rohwinter-
äsung für Rot- und Rehwild.

Der Grundgedanke unserer AFS ist, dem Wild Roh-, Saft- und Kraftfutterkomponenten in Form einer ausgewogenen Silagemischung anzubieten.

Verschiedene heimische Futtermittel und ein Höchstmaß an Ausgewogenheit aller Nähr-, Mineral- und Wirkstoffe, sowie die Silagestruktur ergeben das bewährte



Rotwild AFS

in Pressballen von 500 bis 800 kg auf Europalette oder lose ab Mischort erhältlich.

Rehwild AFS

in Pressballen von 30 und 500 kg. lose ab Mischort erhältlich.

AFS-Fütterungssystem zum Nutzen von Wald und Wild!



Die Vorteile von AFS für Wild und Wald

- Ausgewogene Zusammensetzung und die wiederkäuerfreundliche Struktur (Einspeichelung), sind die besten Voraussetzungen für optimales Gedeihen unseres Schalenwildes.
- Der AFS-Effekt: Nichts bleibt dem Zufall überlassen! AFS gibt dem Wild mit jedem Bissen all das, was den ernährungsphysiologischen Bedürfnissen voll und ganz entspricht und dem Verdauungssystem des Schalenwildes als Wiederkäuer gerecht wird.
Bei einseitiger Kraftfutteraufnahme besteht die Gefahr, daß durch das gemahlene (pelletierte) und daher relativ unstrukturierte Futter, der Drang des Wildes zum Wiederkäuen eingeschränkt wird und daher Verbiss- und Schälsschäden unausbleiblich sind.
- Die vernünftige Notzeitfütterung mit Ehrenbergers Wild-AFS hilft, unseren Wald vor Verbiss- und Schälsschäden zu bewahren. Als Kraft-, Saft- und Rohfutter-äsung entspricht es weitgehend der natürlichen Äsung. Ihr Wild hat alles, was es braucht.

Starten auch Sie mit Ehrenbergers AFS Hegesystem

in eine erfolversprechende Zukunft für Wald und Wild!

Der nächste Winter kommt bestimmt!

Planen Sie den Einstieg zur AFS-Allein-Futter-Silage frühzeitig.



Rufen Sie uns an

0 732 / 77 34 78

Mobil: 0 664 / 33 53 043



Ehrenbergers Wild-AFS – Ignaz Mayerstraße 6, 4020 Linz
Tel. 0 732 / 77 34 78, Fax 0 732 / 77 34 78-4

Der Landesjägermeister am Wort

Für unsere Jagd ...



Foto: Bernhard Kittel

Jn den Bezirken unseres Landes wurden im Lauf der letzten Monate die Bezirksjägermeister und Bezirksjagdausschüsse und in der Folge der Landesjägermeister, die Mitglieder des Vorstandes und der Ausschüsse gewählt.

Ich nehme diese Wahlen zum Anlass, unseren ehrenamtlich tätigen Funktionären für ihre herausragenden Leistungen, die sie jahrein jahraus für die heimische Jagd erbringen, aufrichtig zu danken.

Es ist selbst in Jägerkreisen nicht mehr ohne weiteres möglich, Menschen zu finden, die bereit sind, ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit in den Dienst des Weidwerks und damit zu Gunsten des Nächsten zu stellen, um dieses kostbare Kulturgut zu wahren und über schwierige Phasen hinweg weiterzutragen.

Die Suche nach guten, uneigen-

nützig wirkenden Mitarbeitern wird zusehends schwieriger und ich bin überzeugt, dass ein Umdenken in der Wertung der Öffentlichkeitsarbeit dahingehend eintreten muss, dass nicht nur den Jagdvertretern die Verantwortung über die Geschicke unserer heimischen Jagd übertragen ist, sondern dass jeder Einzelne von uns seinen Teil zum Ansehen und zur Wahrung des hohen Stellenwertes der Jagd beizutragen hat.

Die unaufhaltsame Entwicklung des zwischenmenschlichen Umfeldes und die tiefgreifenden Veränderungen in den Lebensräumen unserer Wildtiere stellen nicht nur unsere Funktionäre vor die Situation, sich fachmännisch und nachhaltig mit dem jagdlichen Tagesgeschehen auseinander zu setzen, sie fordern vielmehr jedes einzelne unserer mehr als 17.000 Mitglieder heraus,

wenn es darum geht, diese Anliegen in der Öffentlichkeit bestens zu vertreten.

Ich bitte Sie, geschätzte Weidgefährtinnen und Weidgefährten, eindringlich und in gebotener höflicher Form, alle jene, die sich unserer guten Sache voll Begeisterung und Freude widmen, nicht mit ungerechtfertigter Kritik zu begegnen, sondern ihre Arbeit, die sie in ehrenamtlicher Weise für uns leisten, zu unterstützen und bestens zu fördern.

Zur aufgehenden Bockjagd
ein kräftiges
Weidmannsheil!

Ihr

Hans Reisetbauer

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort	3	SCHULE UND JAGD	
Es sollte einmal gesagt werden	5	Jäger gehören in die Schule	58
Die Angst des Jägers vor dem roten Punkt	7	An einem Vormittag mit den Jägern unterwegs!	59
Feststellungen und Anregungen zur Geißenbejagung beim Rehwild!	10	Schüler in der Natur	60
Wildbienen – faszinierend und bedroht	10	Reviergang in Mitterkirchen	60
Drei Jahre Rotwildgemeinschaft Molln	14	Spuren im Schnee	61
Hochwildausschuss – von der Salzburger Jägerschaft leicht irritiert!	18	Jagdunterricht an der Fachschule Katsdorf	61
Die Erhaltung unseres Rotwildes – eine Frage der Schadensverhütung	20	Schule und Jagd in	62
Starke Rehgeiße haben mehrere Kitze	22	Jäger besuchten Neumarkter Kindergarten	63
Jagd- und Waffenrecht: Verfolgung von aus Wildgattern ausgewechseltem Wild	24	Selkinger Schüler und Kindergartenkinder mit dem Jäger im Revier	63
Jagd- und Waffenrecht: Verwahrung von Faustfeuerwaffen	27	Weyregg: Kindergarten-Kinder bei der Wildfütterung ...	64
Die Organe des Landesjagdverbandes 2001 – 2007 ...	30	HUNDEWESEN	
WWF: Österreichs Schüler sammelten wieder	32	Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes	65
Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum (JBIZ) Schloss Hohenbrunn	33	Meisterführer Rudolf Hametner 80 Jahre	67
Hohe Jagd Salzburg	34	Der Jagdhundeführer: Ausbildung: Ab welchem Alter nachsuchen?	67
Erstes Lernfest Österreichs in Schlierbach	36	ÖJGV: Generalversammlung konstruktiv und zukunftsweisend	68
BJM-Stv. Otto Priewasser verstorben	38	Erich Strobl †	69
Journalistenpreis 2000 geht nach Kärnten	38	Jagdhundeprüfungsverein Linz	69
Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2001	39	Anschriften der Bezirkshundereferenten	69
Wald- und Wildtierlehrpfad „Naturerlebnis Wimberg“ in der Kernlandgemeinde Waldburg	40	LEBENSRAUMGESTALTUNG	
Seminar des OÖ. Landesjagdverbandes „Waffenrecht für Jäger“	41	Flurbereinigungsaktion in Lohnsburg	70
Jetzt werden Wald und Feld zur Kinderstube: Bitte um tierfreundliches Verhalten	42	300 m Hecke in Roitham	70
5. Sondermarke Jagd und Umwelt	42	Naturnahe Jägerschaft Peilstein	70
Kurse für die Ausbildung von Hilfskräften	43	Jammern alleine ist zuwenig	70
Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge	44	SCHIESSWESEN	
Landwirt zufrieden, Förster zufrieden, Jäger zufrieden ..	45	Schadstoffarme Wurftauben	72
Erpressung, Nötigung, Morddrohung – wohin geht unsere Demokratie?	46	AUS DEN BEZIRKEN	
Dem Buntspecht gefällt	48	Bezirksjägetag Vöcklabruck	74
ÖPUL 2000	50	Bezirksjägetag Gmunden	76
Wildrezept: Rehpfeffer	52	Bezirksjägetag Eferding	78
BRAUCHTUM		Bezirksjägetag Kirchdorf	81
Jagdhornbläser-Obmännertagung	53	Bezirksjägetag Wels	83
Das Parforce-Jagdhornbläsercorps Nordland jubiliert ...	54	Bezirksjägetag Ried	85
20 Jahre Jagdhornbläsergruppe Innerschwand	55	Bezirksjägetag Linz	87
Jahreshauptversammlung der Florianer Jagdhornbläser ..	56	Bezirksjägetag Schärding	84
Gmundens Jagdhornbläser wählen	57	Bezirksjägetag Grieskirchen	90
Bausteinaktion Schloss Hohebrunn – Spenderliste	57	Neue Bücher	96
		Impressum	96

Zum Titelbild:

Der OÖ. Landesjagdverband tritt für den Erhalt einer artenreichen wildlebenden Tierwelt ein, auch Lurche sind Wildtiere, die in den von Jägern angelegten Teichen und Tümpeln ideale Laichplätze vorfinden.
(Siehe „OÖ. Jäger“ Nr. 85, März 2000, Seite 16.)

Foto: Mag. J. Moser

„Der rote Punkt“

Auch viele Nichtjäger wissen, was damit gemeint ist, bereits jeder Jungjäger kennt ihn, wenn auch nur theoretisch. Noch bekannter ist wahrscheinlich die gelbe Karte des Fußballschiedsrichters. Mit beiden „Farben“ wird aufgezeigt: Achtung, du begingst die Übertretung einer vorgegebenen Spielregel. Dem Schiedsrichter bleiben nur einige Sekunden für seine Entscheidung, höchstens eine kurze Rücksprache mit seinen Linienrichtern. Die Rehbockbewertung verläuft ähnlich. Ein kleines Team begutachtet hunderte Trophäen und Kiefer an einem Tag. Einige Sekunden auch hier, um einen erlegten Rehbock in ein vorgegebenes Schema einzuordnen: Zeigen Kiefer, Schädelknochen, Knorpelstellen und Geweih eines Rehbocks unterschiedliche Alterskriterien, ergeben sie also kein einheitliches Bild, so gibt es eine kleine „Linienrichterbesprechung.“

Diese Zuordnung auf den ersten Blick ist keine exakte Altersbestimmung eines Bockes, sondern eine Einreihung in ein Altersmerkmalsystem! Ähnlich schätzen wir Menschen, die uns nicht näher bekannt sind, „auf den ersten Blick“ ein. Weiße Haare, gebeugte Haltung, Bauch ... gehören manchmal auch zu jüngeren Menschen. Aus Erfahrung und vielen Untersuchungen wissen wir, dass die Altersbewertung bei Rehböcken meist mit dem tatsächlichen Alter übereinstimmt. In Ausnahmefällen sind jedoch bis zu zwei Jahren nach „oben und unten“ als Fehleinschätzung gegenüber dem tatsächlichen Alter möglich. Es gibt eben überall „Altausseher“ und ihr Gegenteil.

Als Kernpunkt gilt aber:

Wesentlich sind nicht die Bewertung und Einstufung eines einzelnen Rehbockes, sondern die Aussagekraft der Bewertung einer Vielzahl von Böcken, die Bewertung eines Revieres, eines Bezirkes. Dabei gleichen sich die wenigen Fehler nach oben und unten aus, das Gesamtbild ist aussagekräftig. Diese Revier- und Bezirksvergleiche sind letztlich die Ergebnisse unserer Trophäenbewertungen.

Keinesfalls geht es um „gelbe Karten“ für die Erleger „falscher“ Böcke. Diese Schiedsrichteraufgabe hat bei uns in Oberösterreich vorrangig der örtliche Jagdleiter inne. Bekommt ein Schütze für seinen Bock einen roten Punkt, sollte er zur Kenntnis nehmen, dass die Trophäe und das Kiefer nicht dem vorgegebenen Altersschema entsprechen – nicht mehr und nicht weniger. Keinesfalls geht es um die Streitfrage, ob „der“ Bock jetzt tatsächlich 4 oder 5 Jahre oder vielleicht nur 3 Jahre alt war. Der Revierbetreuer kennt möglicherweise „seine“ Böcke „persönlicher“.

Die vorgegebenen „Spielregeln“ sind in unserem Bundesland sicher nicht einfach. Ihre Einhaltung, besonders aber das Ergebnis unserer Rehwildbewirtschaftung, überzeu-

gen jedoch. Die Qualität und Struktur der Rehbestände und dabei die hohen Abschusszahlen sind zumindest in Österreich unübertroffen. Der Einklang mit Land- und Forstwirtschaft ist dabei keinesfalls Nebensache. Sowohl unsere Abschussplanverordnung als auch unsere Abschussrichtlinien sind dem Grunde nach vorbildlich. Auch unsere Trophäenbewertung und die Statistik werden mit wesentlich mehr Aufwand und Mühe betrieben als anderswo.

Als einziges Land haben wir in Oberösterreich den Erntebock bis 1. August seines sechsten Lebensjahres (fünf vollendet) geschont. Auch der Rehbock, besonders der



Rehbock, sollte es uns wert sein, „vorsichtig“ und nachhaltig bejagt zu werden. Eine wahllose Schießerei ab 16. Mai wie in anderen Ländern ist sicher einfacher. Wie überall sollten wir uns die Latte nicht nach dem Durchschnitt legen. Erfahrung, Tradition und Wissenschaft weisen uns den Weg. Die Schonung der guten Mittelklasse, der zwei bis vierjährigen Böcke ist wesentlich, genauso wie hoher bestandsregulierender Jährlingsabschuss.

Halten wir an unserem roten Punkt und unseren strengen Vorgaben fest, ohne daran zu zerbrechen. Auch ich persönlich habe 1999 und 2000 je einmal „rot gepunktet“. Viele Jahre vorher war „alles grün“ – das wünsche ich mir und auch Ihnen für die nächsten Jahre. Weidmannsheil!

ALLES FÜR DIE JAGD

HIGHTECH PRODUKTE VON SWAROVSKI OPTIK



Die Jagd ist unser Revier! Als einziger Hersteller bietet Swarovski Optik alles, was der Jäger braucht: Spektive, Ferngläser, Zielfernrohre und nützliches Zubehör. Jedes Produkt ist optimal auf das jeweilige Einsatzgebiet – von der Pirsch bis zur Ansitzjagd – abgestimmt. Denn viele Mitarbeiter bei Swarovski Optik sind selbst aktive Jäger und wissen daher, worauf es ankommt: Zuverlässigkeit, Langlebigkeit, geringes Gewicht und hohe Funktio-

nalität – bewiesen in härtesten Labor- und Praxistests. Deshalb zeichnen sich alle unsere Produkte durch eine stabile Leichtmetall-Konstruktion, hochpräzise gefertigte Linsen und ergonomisches Design aus. Bestes Beispiel dafür ist die neue EL Serie mit dem einzigartigen Durchgriff. Aber egal ob Innovation oder Klassiker, eines ist allen unseren Produkten gemeinsam: die hochwertige Qualität, für die wir persönlich garantieren.

Die abgebildeten
Produkte von links nach rechts:
CT 85, PF 8 x 56, AV 4-12 x 50, EL 8,5 x 42

Weitere Informationen über die Produkte von Swarovski Optik erhalten Sie unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.

Die Angst des Jägers vor dem roten Punkt

Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf

Jedem Jäger ist es schon passiert: Der erlegte Bock ist zu jung, statt einer Medaille setzt es einen roten Punkt. Die Entscheidung über Fehl- oder Ernteabschuss wird am grünen Tisch nach der „Richtlinie für den Abschuss von Schalenwild“ getroffen. Beim Rehwild – es ist zahlenmäßig die mit Abstand wichtigste Schalenwildart – sind dafür Alter und Geweihgewicht ausschlaggebend. Beide Kriterien sind jedoch nach der Wildbiologie in der Wildbahn weder halbwegs sicher erkennbar noch für den gewünschten Ausleseeffekt aussagekräftig. Erfordert zu allem Überfluss der Lebensraum wegen eines zu hohen Wildbestandes verstärkte Abschüsse, kommt der Jäger bei seinem Ansitz rasch in einen unlösbaren Konflikt. Oft unterbleibt der Schuss, weil man sich eben nicht sicher sein kann. Um auch den Abschussplan zu erfüllen sind dann noch mehr Pirschen, verbunden mit zunehmender Beunruhigung des Wildes notwendig. Leider wird diese übergroße Vorsicht oft auch auf den Abschuss beim weiblichen Wild übertragen. Dann sind Probleme mit der Abschusserfüllung und der Anpassung der Wilddichte an den Lebensraum vorprogrammiert. Die Abschussrichtlinie, aber auch das Abschussverhalten sollten daher überdacht werden.

Abschussrichtlinie – Guter Ansatz, Stolpersteine im Detail

Im Jahr 1994 wurde die Abschussrichtlinie an die neue Abschussplanverordnung angepasst. Dementsprechend ist es Ziel der Wildhege, einen artenreichen, gesunden und an die natürlichen Äsungsverhältnisse angepassten, tragbaren Wildstand herzustellen und zu erhalten. Ausdrücklich wurde dabei festgehalten, dass der jeweilige Waldzustand das Hauptkriterium für die Höhe des Abschusses ist.

Damit ist die **Zielsetzung** klar festgelegt: Die Jagd soll den Wildbestand an den Lebensraum anpassen und nicht umgekehrt. Dazu ist es unumgänglich, dass die Bestimmungen der Abschussrichtlinie die Lebensweise der einzelnen Wildarten berücksichtigen. Inwieweit dies erfüllt wird, soll im folgenden am Beispiel des Rehwildes beleuchtet werden.

Bei den Böcken ist die bekannte 3-stufige Altersklasseneinteilung fest-

gelegt. Die Entscheidung über Hege- und Ernteabschuss bzw. die Zukunftstücke hat der Jäger anhand des **Trophäengewichtes** und des **Durchschnittes** der Körper und Geweihentwicklung zu treffen.

Die Wildbiologen haben zum Alter als Erkennungsmerkmal bereits viele Untersuchungen durchgeführt. So zeigt Reimoser anhand von Kiefern markierter Böcke, die einer Reihe von erfahrenen Trophäenbewertern vorgelegt wurden, dass bei 2-jährigen und älteren Kiefern die Einschätzungen um bis zu zwei Jahre danebenlagen. Reimoser kommt daraufhin zu dem Schluss, dass die Altersbestimmung anhand der Rehwildkiefer für die Ableitung von wie immer gearteten Sanktionen zu ungenau ist. Dem Jäger auf der Pirsch steht aber nicht einmal das Unterkiefer als Altersmerkmal zur Verfügung, sondern lediglich das Verhalten und manchmal individuelle Merkmale.

Auch auf das Trophäengewicht kann

nur indirekt aus Stangenhöhe, Massigkeit und dgl. geschlossen werden. Die Briefwaage des Trophäenbewerthers hilft am Hochsitz herzlich wenig. Zu diesen Unsicherheiten kommt noch hinzu, dass schon das spezifische Gewicht der Geweihe um mehr als 10 % schwanken kann, wie Albrecht von Bayern zeigte.

Wenn also Alter und Trophäengewicht nach objektiven Untersuchungen kaum und teils auch am grünen Tisch nur ungenau feststellbar sind, ist die Angst vor dem roten Punkt mehr als berechtigt. Folge daraus ist oft die Entscheidung, im Zweifelsfalle nicht zu schießen.

Bleibt noch der Anhaltspunkt „**durchschnittliche Körper- und Geweihentwicklung**“:

Diese Bestimmung verfolgt zweifellos das Ziel, mit der besseren Hälfte der Population nach und nach eine Aufwertung zu erzielen. Für die Praxis hat die Bestimmung jedoch zwei ganz entscheidende Haken:

- man kennt beim Körper- und Geweihgewicht nicht den Durchschnitt der Population, sondern bestenfalls jenen des Abschusses. Diesen wiederum tätigt der Jäger nach bestem Wissen und Gewissen – von den wenigen Ernteabschüssen abgesehen – aus dem erkennbar schwächeren Teil der vorhandenen Rehe.
- Tierpopulationen sind normalerweise so aufgebaut, dass die meisten Individuen nahe dem Durchschnitt liegen. Nur relativ wenige sind auffallend stärker bzw. schwächer. Aus den vielen Durchschnittlichen die etwas Schwächeren herauszufinden, ist demnach so gut wie unmöglich.

Und bei den Geißen und Kitzen?

Beim weiblichen Wild sind mehrere wichtige Punkte festgelegt, welche den richtigen, frühzeitigen Abschussbeginn und die Verteilung des Geißen- und Kitzeabschlusses betreffen. Hauptaussage ist jedoch, dass vornehmlich schwaches Wild als Hegeabschuss erlegt werden soll. Zu besonderer Vorsicht mahnt dabei Pkt. 6 der Abschussrichtlinien über die Geißen und Kitze, wo es heißt dass „vorrangig schwache Geißen und Kitze, die schwächer als der



Freiheit nur hinter Gittern? ...

Durchschnitt sind“, zu erlegen sind. Dies führt, wie von vielen Jägern immer wieder bestätigt wird, zu jagd-internen Vorgaben, dass nur *wirklich* schwache Geißen und Kitzen erlegt werden sollen.

Wildbiologische Entscheidungsgrundlagen:

● **Territorialverhalten:**

Rehwild lebt territorial. Dies bedeutet, dass sich Böcke und Geißen – zwar mit unterschiedlichen Zielrichtungen – Aufenthaltsräume suchen, welche auch gegen Konkurrenten verteidigt werden. Bei den Böcken sieht dies jeder Jäger an den Fegeschäden. Dabei wählen die Rehe ihre Territorien bevorzugt dort aus, wo stark strukturierte Landschaftsteile, also der Wechsel von Wald, Feld, Wiese kleinräumig vorhanden sind. Üppige Äsung spielt für die Standortwahl meist nur eine untergeordnete Rolle. Damit ist auch erklärt, dass unsere Kulturlandschaft mit den langen Wald- Feldrandlinien geradezu ideale Voraussetzungen für die Besiedelung durch Rehwild bietet.

Artgerecht hegen und bejagen muss daher beim Rehwild heißen, den Bestand so zu begrenzen, dass möglichst **alle vorhandenen Rehe gute Territorien vorfinden** und nicht in ungeeignete Teile ausweichen müssen. Dies erfordert eine scharfe Bejagung in der Jugend, weil sonst die Konkurrenz um die guten Territorien überhandnimmt.

● **Körpergewicht:**

Albrecht von Bayern zeigte in seinem Buch „Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“ recht anschaulich, welches Gewichtspotential im mitteleuropäischen Reh steckt. In seinem Fütterungsversuch zeigt er, dass schwache Wildbretgewichte nicht durch Degenerationen, sondern durch Mangel an Äsung entstehen. Selbst unter den rauen Gebirgsbedingungen des Versuchsrevieres ist das durchschnittliche Wildbretgewicht von vormals 14,5 kg auf 21,8 kg gestiegen!

Ähnliche Erfolge erzielte man in der Genossenschaft Ried in der Riedmark, wo durch konsequente Regu-

lierung des Bestandes und Ausrichtung von Bejagung und Hege auf die Besten heute ein wirklich starker Rehwildbestand mit ebensolchen Trophäen in Wäldern mit üppiger Verjüngung lebt.

● **Lebenserwartung:**

Das Rehwild als kleine Hirschart ist auch unter natürlichen Bedingungen geprägt durch ein zwar hohes potentielles, aber ein nur relativ geringes durchschnittliches Alter. Dies gleicht das Rehwild durch eine vergleichsweise hohe Reproduktionsrate mit bis zu 3 Kitzen je Geiß aus. Bei der Entwicklung des Trophäengewichtes zeigen die Untersuchungen von Albrecht von Bayern eindeutig, dass diese bereits im 3. Jahr kulminiert und nur wenige Böcke über das 5. Jahr hinaus dieses Niveau halten können.

Damit wird klar, dass das Zielalter von 5 Jahren beim Rehwild nicht aus der Biologie dieser Wildart, sondern aus jagdwirtschaftlichen Gründen resultiert. Sollen alte Böcke weiterhin als Hegeziel gelten, muss die Beja-



... besser: Leben für Wald und Wild.

Fotos: Zopf

gung darauf ausgerichtet sein, die **territorialen** Böcke über mehrere Jahre stehen zu lassen. Dies kann nur gelingen, wenn nur so viele Jahrlinge nachrücken, als Territorien durch die Ernte freiwerden.

Was soll man nun schießen?

Mit Albrecht von Bayern gesprochen auf die einfache Formel gebracht: „Vor allem genug!“

Ob der Abschuss ausreicht, den Lebensraum von zu starkem Verbiß zu entlasten, lässt sich anhand der Vergleichs- und Weiserflächen recht gut erkennen. Handeln wir auch danach! Um auch die Qualität des Wildbestandes zu heben, ist das **Hauptaugenmerk auf körperlich wirklich starke Rehe** zu legen. Ein hoch angesetztes Limit des Wildbretgewichtes für den normalen Hegeabschuss von z. B. 19 kg bei erwachsenen Rehen beider Geschlechtern würde gewährleisten, dass jeder Jäger guten Gewissens „normale“ Rehe erlegen kann und nur die auffällig Besten tabu sind.

Sollen schließlich auch starke alte

Böcke geerntet werden, müssen zwei Drittel bis drei Viertel des Abschusses bis zum Jahrling erfolgen, um die Mittelklasse in Ruhe lassen zu können. Albrecht von Bayern fasste die Qualitätsanforderungen an den Jahrling so zusammen:

„Wenn man sich einmal darüber Rechenschaft gibt, wie wenige Jahrlinge man zum Aufrücken braucht und wieviele vorhanden sind, dann sieht man, dass man nicht heikel zu sein braucht, und es nicht langt, wenn man nur die schlechten abschießt, sondern dass man besser hinkommt, wenn man nur die ganz guten nicht schießt! ...

Unter den ‚allerbesten‘ verstehen wir aber in erster Linie die besten in Körper und Gesundheitszustand. Haben sie dann noch dazu gut auf, ist es um so besser.“

Literatur:

A. v. Bayern, „Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“.
Fred Kurt, „Das Rehwild in der Kulturlandschaft“.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfall aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste
für Abzugeisen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner

Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

Feststellungen und Anregungen zur Geißenbejagung beim Rehwild!

Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

Der Redaktionsausschuss begrüßt sein jüngstes Mitglied Regierungs-Oberforststrat Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, den Leiter der Bezirksforstinspektion Urfahr-Umgebung, und freut sich auf gute Zusammenarbeit im Einsatz für Wald und Wild. Der nachstehende Beitrag des bekennenden Weidmannes über die Wichtigkeit der Bejagung des weiblichen Rehwildes und der Kitze soll rechtzeitig, also schon jetzt, eineinhalb Monate vor dem beginnenden Herbstabschuss, zum Nachdenken anregen. Einige ergänzende Feststellungen zu den richtungsweisen Ausführungen Dipl.-Ing. Stummers widmet „Rehwildpapst“ Alt-BJM Dr. Josef Traunmüller am Ende des Artikels dem wichtigen Thema.

Wie die gesetzlich vorgesehenen Fallwildmeldungen zeigen, gibt es noch immer Jagdreviere, in denen der **Fallwildanteil bei den Schmal- und Altgeißen wesentlich höher ist als bei den gleichaltrigen Böcken**. Für solche Tatsachen, die zum Nachdenken anregen sollten, gibt es meist mehrere Gründe.

Einerseits kann dafür ein zu großes Übergewicht beim weiblichen Wild, andererseits aber auch ein nicht rechtzeitig begonnener und nur zögernd durchgeführter Geißenabschuss ausschlaggebend sein.

Seitens vieler Weidkameraden wird häufig mit „**hohen Unfallopfern noch während der Schonzeit**“ (also Frühjahr und Sommer) argumentiert. Das mag wohl für einen gewissen Teil der Altgeißen zutreffen, nicht aber für krankes und kümmerndes Wild, das aus Gründen der Wildhygiene (Krankheitsübertragung) und der Weidgerechtigkeit gemäß dem Jagdgesetz, unabhängig von der Schusszeit sowieso das ganze Jahr hindurch zu erlegen ist. Einer kranken, abgekommenen Rehgeiß, aus welchen Gründen auch immer, monatelang zuzusehen, um sie endlich am 16. August „weidgerecht“ womöglich auf zwei Meter Distanz von ihrem Leiden zu erlösen, **gehört nicht zu den Heldentaten der Weidgerechtigkeit**.

Fallen womöglich die **zahlreichen**

Unfallopfer im Frühjahr mit der Abschnusnichterfüllung im vergangenen Herbst und Winter zusammen, so wird das ganze schon wieder erklärbarer. Was der Jäger im Herbst nicht erlegt, fällt eben anderen Sterblichkeitsfaktoren, wie in diesem Fall dem Verkehr, zum Opfer. Spätestens hier müsste sich der nachdenkliche und aufgeschlossene Jäger die Verunfthfrage stellen, ob es aus der Sicht der Weidgerechtigkeit und der immer wieder angesprochenen Jagdwirtschaftlichkeit nicht doch besser für Wild und Jäger wäre, mehr Geißen im Herbst zu erlegen!? Vielen Geißen selbst würde damit der meist qualvolle Unfalltod im Frühjahr, und vielen zu diesem Zeitpunkt oft schon gesetzten Kitzen das qualvolle „Eingehen“ ohne Mutter oder der Tod durch das Mähwerk erspart bleiben. Dort und da ist es auch mit dem **Schmalrehaberschuss** so eine Sache. Alljährlich fallen während der Brunft viele Schmalrehe dem Straßenverkehr zum Opfer und werden anschließend im sogenannten „Regau-Kübel“ (Tierkörperverwertung) entsorgt. Es wäre doch auch hier weidgerechter und wirtschaftlicher, den Aufgang der Schusszeit mit 16. Mai intensiv zu nützen und die Erlöse der erlegten Stücke in die Jagdkasse einfließen zu lassen.

Nicht übersehen werden darf in die-

Wildbienen – faszinierend und bedroht

In Österreich gibt es neben der Honigbiene über 650 Wildbienenarten, von denen einige durch weiße, gelbe, rote, blaue oder grüne Färbung auf den ersten Blick nicht wie „eine Biene“ aussehen. Viele haben ganz spezifische Ansprüche an ihren Nistplatz und das Blütenangebot.

Wildbienen sind bedroht, da z. B. offene Sandflächen, Steilabbrüche, besonntes Totholz sowie bestimmte Blumen wie Wachsbiume, Zahntrost und Sandglöckchen selten geworden sind.

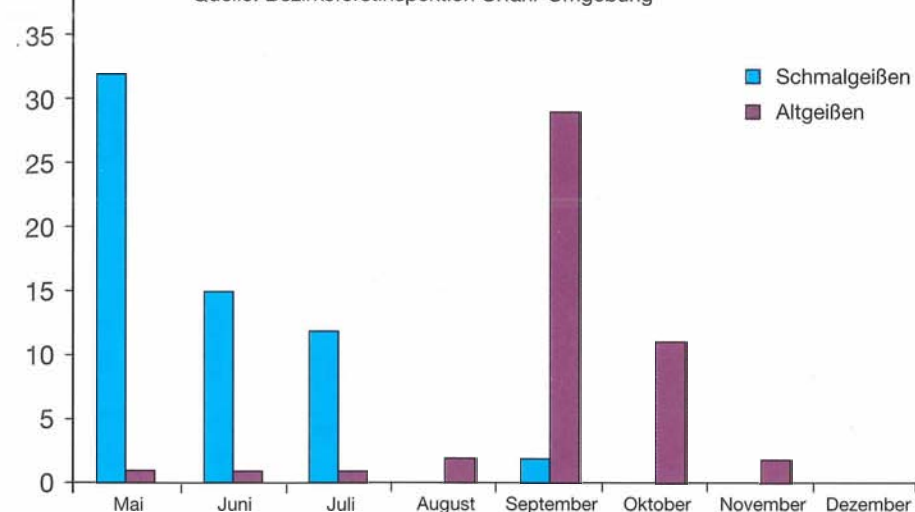
Durch eine Ausstellung machte der Naturschutzbund Oberösterreich auf die Lebensweise und Gefährdung der Wildbienen aufmerksam und zeigte gleichzeitig Möglichkeiten für deren Förderung auf. Bauanleitungen für Nisthilfen wurden erstellt und weitergegeben. Im Naturschutzgebiet „Pleschinger Austernbank“ bei Linz führte der Naturschutzbund Verbesserungsmaßnahmen für Wildbienen durch: Beseitigung von Bäumen, die eine Nistwand beschatten; Schaffung offener Sandflächen durch Entfernung der Humusschicht; Pflege eines Trockenrasens.



Wildbienen wie die Harzbiene (*Anthidium strigatum*) sind selten geworden. Foto: J. Limberger

Abschuss der Alt- und Schmalgeißen in der GJ Altenberg im Jagdjahr 2000/2001

Quelle: Bezirksforstinspektion Urfahr-Umgebung



Vorbildlich durchgeführter Geißenabschuss unter Berücksichtigung der guten Sichtbarkeit des Wildes in den Monaten Mai und September – Genossenschaftsjagd Altenberg bei Linz.

Grundsatz sollte sein:

Was gemäß Abschussplan zu erlegen ist, sollte so früh als möglich erlegt werden! Der Hauptanteil des Schmalrehsabschlusses im September erledigt und jener des Altgeißen- und Kitzabschlusses im September erledigt sein. Für den Dezember gilt jedenfalls: Abschuss erfüllt, Hahn und Reh in Ruh!

Damit: – weniger Fallwild

- mehr Lebensraum für das verbleibende Wild
- mehr Jagdruhe im Revier
- weniger Verbissprobleme

sem Zusammenhang die Tatsache, dass sich ein **entsprechender Geißenabschuss (und Kitze) positiv auf die Verbissituation im Frühjahr** auswirkt.

Warum sollte der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit nur beim Kitzabschuss im Herbst (geringfügig erhöhtes Wildbretgewicht) gelten?

Ebenfalls schwer verständlich sind **hohe Zahlen an Unfallopfern bei Altgeißen** im Zeitraum von **Oktober bis Dezember**. Hier hätten die Jagdverantwortlichen bereits seit 16. August unter Ausnützung der noch **guten Sichtbarkeit im September** die Möglichkeit eines rechtzeitigen und intensiven Geißenabschlusses. Probleme können sich höchstens in Maisanbaugebieten auf Grund der mangelnden Sichtbarkeit zu dieser Zeit und durch das Einwechseln in benachbarte Waldgebiete nach der Mäisernte (Deckungsverlust) ergeben.

Wie regional das Verhältnis der Fallwildziffern zu den Abschussziffern

zeigt, wachsen auch bei noch so großer, bewusster oder unbewusster Zurückhaltung beim Geißenabschuss die Rehwildbestände nicht in den Himmel; ganz im Gegenteil: **je weniger erlegt wird, umso krasser wirken andere Sterblichkeitsursachen**, wie Krankheiten, Unfall- und Hungertod, Mäh- und Witterungsverluste. Die **Wilddichte** passt sich von Natur aus eben nicht der Anzahl der Jäger (wie manche es sich wünschen würden), sondern in erster Linie der **Qualität des Lebensraumes** an.

Sei's wie auch immer, erfreulicherweise funktioniert mittlerweile in vielen Revieren auch der Geißen- und Kitzabschuss. Somit besteht berechtigte Hoffnung, dass die notorischen Nachzügler beim Geißenabschuss in Zukunft ebenfalls den **Schusszeitbeginn** und nicht das Schusszeitende **für die Abschusserfüllung bevorzugen**.

Abschließend sollten sich manche ehrlich die Frage stellen: Warum gelingt der Bockabschuss im Gegensatz zum Geißenabschuss meist relativ gut? Tritt nicht bei einigen von uns das eigentliche Jagderlebnis gegenüber der Erbeutung von Trophäen in den Hintergrund !?

Dipl.-Ing. Stummers Anregung zum Nachdenken kommt, wenn auch noch lange vor dem Herbstrehsabschuss, keinesfalls zu früh. Denn ein tüchtiger Jagdleiter wird seine Jäger rechtzeitig zu überzeugen haben, dass die aufgezeigten Grundsätze zu beachten sind, wenn eine tragbare Wilddichte, ein naturgemäßer Altersaufbau, ein richtiges Geschlechterverhältnis sowie steigende Hegeerfolge und im Gesamten mehr jagdliche Freuden erreicht werden sollen.

- Nur starke Geißen sollen nach frühzeitigem Abschuss der gutemäßig minder entsprechenden Schmal- und Altgeißen ein höheres Alter erreichen. Sie haben mehr befruchtete Eier (Gelbkörper) und setzen stärkere Kitze, welche die die zur Setzzeit häufig nasskalte Witterung leichter überstehen. Übrigens: Gute Böcke sind nur von starken Geißen zu erwarten!

- Biologisch und hegerisch besonders wichtig und weidmännisch selbstverständlich ist es, dass die Kitze vor dem Muttertier erlegt werden. Beim Ansprechen der Altgeißen kann deren Reaktion auf den Kitzruf die Beurteilung erleichtern, ob sie ein Kitz führt.

- Nur der frühzeitige und im ausreichenden Umfang durchgeführte Geißen- und Kitzabschuss, der bei hohen Kitzzuwachsen (Zuwachsrates und Geschlechterverhältnis) zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Rehwildabschlusses ausmachen muss, sind die Ziele der Abschussplanverordnung und einer biologisch und ökologisch ausgerichteten Rehwildbejagung (im Sinne von Kalchreuter) zu erreichen.

- Der ferne Jagdleiter wird den Abschussvollzug bei den Geißen- und Kitzen überwachen und dabei feststellen, inwieweit er den von Dipl.-Ing. Stummer formulierten Grundsätzen entspricht. Ein offensichtlich wesentliches und womöglich ständiges Abweichen davon könnte durchaus Korrekturen der Bockzuteilung im nächsten Jagdjahr rechtfertigen!

traun



Die **ALMTALER WAFFENSTUBE** GesmbH & KG
LICHTENWAGNER · ALTMANN
 A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/82 54 · Fax 82 54-4

lädt Sie ein zum

8. Älmtåler Jagaschiaß'n



Freitag **15. Juni 2001 8.00 bis 18.00** (Nennschluß)
 Samstag **16. Juni 2001 8.00 bis 18.00** (Nennschluß)
 Sonntag **17. Juni 2001 8.00 bis 12.00** (Nennschluß)

Bedingungen:

gültige Jagdkarte, Entfernung: 100 m

Bewerb: sitzend aufgelegt (auf 3spiegelige Gamsscheibe, pro Spiegel ein Schuß, Probeschuß möglich)

Nachkauf: pro Deckserie (3 Schuß) öS 200,-

Nenngeld öS 300,-

Blattl: Entfernung 50 m, 1 Schuß stehend angestrichen

Nenngeld: öS 200,-

Zugelassen sind nur hauseigene Jagdwaffen mit Kal. 222 und K.K.22 i.f.auf Blattl.

Siegerehrung: Sonntag, 17. Juni 2001, um ca. 19.00 Uhr im Gasthof Schaiten in Grünau

**Erstmalig in Österreich · nur in diesen 3 Tagen · Präsentation u. Vorführung
 Blaser K 95 GANZSCHAFT in NEUER Ausführung!**

Wahlpreise / Bewerb:

Preis: Blaser Bbf 95 (26.190,-)

Preis: Gamsabschuß (15.000,-)

Preis: Zeiss Zielfernrohr 8 x 56 SL (10.500,-)

Wahlpreise / Geburtstagsblattl: Anlaßlich des 70-ers von Herrn Lichtenwagner

Preis: Rizzini Bockdoppelflinte (18.000.-)
 Skeet Wechselchocke

Preis: Swarovski Spektiv CTC 30 x 75 (12.000,-)

Preis: Sauabschuß (10.000,-)

Gewinnen Sie 40 Preise im Gesamtwert von

200.000,-

Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

Bitte denken Sie daran, daß die Schießstandordnung genauestens zu befolgen ist. Der Veranstalter übernimmt für eventuelle Unfälle keine wie immer geartete Haftung.

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner-Altmann und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!

Jubiläumsfest anlässlich des 70.-ers von Herrn Lichtenwagner.

FREIBIER u. Gulaschsuppe
Freitag 15. + Samstag 16. Juni 2001

FREIBIER u. Bratwürstl
Sonntag 17. Juni 2001

Wir laden Sie
dazu herzlichst ein!



Blaser Jubiläumsangebot

Bockbüchseflinte 95
Schaftholz Luxus + Sondergravur komplett
mit Zeiss 2,5 - 10 x 48 zum Sonderjubiläumspreis
Ihr Blaser-Fachhändler in Oberösterreich!!!



Wegen Geschäftsübernahme

Bbfl. Zoli Kal. 6,5 x 57R/16-70, Gravur neu + Zi Habicht 8 x 50	49.000,-
Bbfl. Brünnel Kal. 6,5 x 52R/12-70 + Zi Tasco 3-9 x	12.000,-
Bbfl. Voere Kal. 7 x 65R/16-70 + Zi Habicht 6 x 42	24.000,-
Bbfl. Sabatti Lux. Kal. 9,3 x 74R/12-70 + Zi Habicht 2,2-9 x 42	25.370,-
Bbfl. Suhl Kal. 6,5 x 57R/16-70 + Zi Habicht 6 x 42	34.800,-
Bbfl. Sabatti Lux. Kal. 222Rem/12-70 + Zi Tasco 3-9x	19.500,-
Bbfl. Kaletzki Kal. 9,3 x 72/20-70 + Zi Helia Mignon 4x	7.000,-
Bbfl. Voere Kal. 222Rem/20-70 + Zi Helia 4x	12.000,-
Bbfl. Kettner Kal. 5,6 x 50 RM/12-70 + Zi Hab. 1,5-42 + Wechsellauf 12-70	24.000,-
Bbfl. Suhl Kal. 7 x 57R/16-70 + Zi Helia 6 x 42	34.800,-
Bbfl. Baikal Kal. 22Mag/20-76 + Zi Nikko 6 x 40	8.000,-
Bbfl. Crevan Kal. 6,5 x 57R/16-70 + Zi Kaps 2-8 x 42	21.000,-
Bbfl. Voere Kal. 222Rem/16-70 + Zi Kaps 6 x 42	18.000,-
Bbfl. Brünnel Kal. 243Win/12-70 + Zi Kaps 2-8 x 42	17.000,-
Bbfl. Brünnel Kal. 7 x 57R/12-70 + Zi Kaps 6 x 36	9.900,-
Bbfl. Crevan Kal. 6,5 x 57R/12-70 + Zi Habicht 6 x 42	19.000,-
Bbfl. Ferlacher Kal. 7 x 65R/16-70 + Zi Helia 6 x 42	29.500,-
Bbfl. Sabatti Kal. 30-06/12-70 + Schmidt & Bender 6 x 42	29.000,-
Bbfl. Voere Kal. 308Win/16-70 + Zi Habicht 6 x 42	19.000,-
Bbfl. Brünnel 500 Kal. 7 x 65R/12 + Zi Zeiss Jena 6 x 42	15.000,-
Bbfl. Brünnel Kal. 7 x 57R/12-70 + Zi Hab. 2,2-9 x 42	22.000,-
Bbfl. Kettner Kal. 5,6 x 50RM/12-70 + Zi Tasco 3-9 x 44	16.000,-
Bbfl. Kettner Kal. 7 x 65R/12-70 + Zi Kaps 6 x 42	19.800,-
Bbfl. Ferlacher Kal. 6,5 x 57R/16-70 + Zi Hab. 3-9 x 36	55.000,-
Bbfl. Zornek Kal. 7 x 57R/16-70 + Zi Helia 6 x 42	34.800,-
Bockdoppelfl. Franchi Skeet Kal. 12-70	7.500,-
Bockdoppelfl. Brünnel Kal. 12-70	13.900,-
Bockdoppelfl. Techni-Mec Trap Kal. 12-70	14.000,-
Bockdoppelfl. Winchester Mod. 91 Trap 12-70	15.000,-

Lagerabverkauf

Bockdoppelfl. Beretta S55 Kal. 12-70	11.000,-
Bockdoppelfl. Rizzini Kal. 20-70	9.900,-
Bockdoppelfl. Baikal Kal. 12-70	4.700,-
Bergstutzen Heym verstb. Laufmünd. Kal. 22Hornet/243 + Hab 6x42	49.000,-
Bergstutzen Merkel Kal. 7-65R/222Rem + Zi Habicht 3-12x56 + Wechsellauf 16/70	100.000,-
Drilling Sauer Kal. 6,5 x 57R/12-12 + Zi Habicht 2,5-8x	39.000,-
Drilling Sauer Kal. 5,6 x 50R/16-16 + Zi Helia 4	33.000,-
Doppelflinte Canon Prima Kal. 12-65	8.000,-
Doppelflinte Suhl Seitenschloß Kal. 16-70	22.000,-
Doppelflinte Gastine Kal. 16-65	30.000,-
Doppelflinte Zabala Kal. 20-70	7.000,-
Doppelflinte Suhl Kal. 20-76	18.500,-
Doppelflinte Gorosabell Kal. 16-70	7.800,-
Kipplauf Zimmermann Kal. 243Win + Zi Kaps 2-8x42	28.000,-
Kipplauf SM Rhöner Kal. 222Rem + Zi Tasco 6x40	9.000,-
Kipplauf Sauer Kal. 308Win + Zi Habicht 6x42	36.000,-
Kipplauf Scheiring Kal. 7x64 + Zi Kaps 6x42	74.000,-
Repetierer Steyr Männlicher Kal. 8x68S + Zi Zeiss 8x52	25.000,-
Repetierer Weihrauch Kal. 222Rem + Zi Nikko Stirling	9.000,-
Repetierer Steyr Männlicher Kal. 7x64 + Zi Helia 6x42	22.500,-
Repetierer Steyr Mannl. Kal. 8x68S + Zi Habicht 2,2-9x42	29.000,-
Repetierer Steyr Mannl. Kal. 6,5x68 + Zi Helia 6x42	22.500,-
Repetierer Steyr Luxus Kal. 8x68S + Zi Habicht 6x42	33.000,-
Repetierer Steyr Luxus Kal. 6x62 + Zi Habicht 2,2-9x42	28.000,-
Repetierer Krieghoff Kal. 7x64 + Zi Zeiss 2,5-10x	23.500,-
Repetierer Mauser M94 Kal. 270Win + Zi Helia 7x-56	25.000,-
Repetierer Steyr Mannl. Kal. 222Rem + Zi Helia 6x42	21.000,-
Repetierer Mauser 66 Luxus Kal. 243Win + Zi Zeiss 6x-42	25.000,-
Repetierer Mauser Kal. 7x64 + Zi Helia 6x-42	9.000,-

Bei uns finden Sie für jede Jagd die richtige Waffe!

Drei Jahre Rotwild- gemeinschaft Molln

Dipl.-Ing. Harald Greifeneder

Beim Rotwildsymposium der ÖBf AG im Februar 1999 und mit der schon im März darauf spontan gegründeten Rotwildgemeinschaft Molln durfte der „OÖ. JÄGER“ erfreut eine neue Chance für das Rotwild in Oberösterreich feststellen. Seither wird im „OÖ. Jäger“ der Entwicklung dieser Rotwildgemeinschaft, aber auch allen ähnlichen Bestrebungen und nicht zuletzt den Aktivitäten des Hochwildausschusses große Aufmerksamkeit gewidmet. Der beim Bezirksjägertag 2001 in Windischgarsten nun schon traditionell erstattete Bericht des von Optimisten als offensichtlich erfolgreich angesehenen, allerdings von Pessimisten als unrealistischer Träumer angezweifelte Obmannes der RWG Molln verdient neuerdings absolutes Interesse. Der Bericht wird daher leicht gekürzt, aber weitestgehend im Wortlaut wiedergegeben.

Die Redaktion

1999 wurde die Rotwildgemeinschaft Molln (RWG Molln) gegründet. Seither, also seit drei Jahren, berichte ich beim Bezirksjägertag des Bezirkes Kirchdorf über die Ziele der RWG Molln und deren Umsetzung. Auch heuer können wir wieder keine „berühmten“ Hirschtrophäen vorweisen – und das wird sich auch in den nächsten 3 bis 4 Jahren nicht gravierend ändern, weil wir uns beim Hirschabschuss weiterhin stark zurückhalten müssen und auch wollen. Wir haben uns daher entschlossen, heuer anstelle von Trophäen die RWG Molln mit einem Informationsstand zu präsentieren. Allerdings werden an diesem die Diagramme, Karten und Texte mit mehreren Abwurfstangenserien von reifen Hirschen aus unseren Revieren ergänzt. Alle jene Hirsche, deren Abwürfe wir präsentieren, leben noch in unserem Rotwildgebiet und erfreuen sich bester Gesundheit. Einige davon haben bereits ein reifes Alter vorzuweisen

und sind allein schon dadurch schwierig zu bejagen. Das bedingungslose Einstellen der Kirrungen auf der gesamten Jagdfläche hat die Erlegung von alten Hirschen sicher nicht erleichtert. Dieser (vorübergehende) Nachteil wird aber allein dadurch wettgemacht, dass sich kein Jäger in unserer RWG – immerhin umfasst sie 26 Jagdreviere – wirkliche Sorgen machen muss, dass ein Kronenhirsch vom VII., VIII. oder IX. Kopf nicht mehr lebend zurückkommt, wenn er über die Reviergrenze in die Nachbarjagd wechselt, unabhängig ob innerhalb der ÖBf-Reviere oder zwischen ÖBf und Gemeindejagd. Und keiner braucht und wird auch nicht einen zweifelhaften Hirsch erlegen – in der Angst, dass, wenn er es nicht, dann wahrscheinlich sein Nachbar tut. Natürlich wird es Ausnahmen – weil es schwarze Schafe gibt – immer geben und es werden auch weiterhin Fehler passieren!

Aber was wirklich zählt, ist der Prozentsatz – sprich die große Masse – und die innere Einstellung des Jägers selbst zu seinen Standesgenossen und Reviernachbarn. Diese Einstellung stimmt in unserer RWG zu 100 % und sie ist die Grundvoraussetzung für das bisherige Gelingen und unsere (bescheidenen) Erfolge. Diese kurze Schilderung beschreibt unser Verhältnis zur Jagd ganz gut: wir wollen weg vom kleinkarierten Revierdenken (was sind 120 ha für eine Rotwildbewirtschaftung?!) und hin zu einer großflächigen Planung und Betrachtungsweise unserer gesamten Rotwildpopulation (das sind mindestens 700 Stück auf ca. 35.000 ha).

Was unterscheidet unsere Rotwildgemeinschaft von einer herkömmlichen Rotwild-Bewirtschaftung?

- Große zusammenhängende Fläche – 26 Reviere mit zusammen 35.000 Hektar.
- Freiwilliger Zusammenschluss gleichberechtigter Partner (ÖBf AG, Nationalpark Kalkalpen, Genossenschaftsjagd Molln).
- Der relativ geringe Wildstand – ca. 700 Stück = rd. 20 Stk/1000 ha).
- Derzeit noch tragbare Wildschäden.
- Ruhezonen ohne Jagddruck – großteils im Nationalpark Kalkalpen, aber darüber hinaus auch im Bereich der Fütterungen
- Einheitliches Fütterungskonzept bei unseren 10 Rotwildfütterungen, d. h. einheitlicher Fütterungsbeginn (in der Regel 1. November). Wir füttern Heu, Rüben, Grassilage, Apfeltrester mit ein bisschen Hafer, sonst aber kein Kraftfutter.
- Wir betreiben keine Trophäenmast, wir wollen reife Berghirsche, nicht einmal unbedingt Kronenhirsche.
- Unser größter Erfolg: die Einstellung der Kirschung im gesamten Jagdgebiet.
- Wichtig ist die gemeinsame Abschussplanerstellung über alle Besitzkategorien für die gesamte Rotwildpopulation – also vom Großen ins Kleine. Wir legen – normalerweise aufgrund der Fütterungszählungen (diese erfolgen einvernehmlich an festgelegten Stichtagen) und des bestehenden

Geschlechterverhältnisses – den Gesamtabschuss für die gesamte RWG fest, z. B. 250 Stück, davon maximal 45 Hirsche. Dann erfolgt die Aufteilung nach den Besitzkategorien (ÖBf-Forstbetriebe, Nationalpark Kalkalpen und Gemeindejagd) und erst am Schluss findet die Zuteilung auf die einzelnen Jagdreviere statt und nicht, wie normalerweise üblich, umgekehrt!

Was sind die Ziele der Rotwildgemeinschaft Molln?

Primärziel: Keine allgemeine Anhebung des Rotwildstandes, sondern Verbesserung der Sozialstruktur sowie des Lebensraumes, verbunden mit möglicher Arealerweiterung.

Weitere Ziele:

- Dem Lebensraum angepasste Rotwildpopulation.
- Tragbare Wildschäden – nur dann hat die RWG eine längerfristige Chance auf Bestand.
- Damit verbunden soll der Wildstand (ca. 700 Stück) annähernd gleichbleiben. In der Randzone im Norden ist ein Ausbreitung des Rotwildes möglich und erwünscht, ansonsten sind wir beim Wildstand ziemlich an der Obergrenze.
- Wir wollen weniger Kahlwild (längerfristig GV von 1:1,2 zugunsten der Hirsche).
- Dafür aber wesentlich mehr und ältere Hirsche (Zielalter: 12 Jahre), daher Zurückhaltung in den nächsten Jahren, weil zu wenig und zu junge Hirsche vorhanden sind.
- Zur Tourismuslenkung (speziell Mountainbiken / Reiten) wurden mehrere gemeinsam festgelegte Strecken freigegeben.
- Ziel ist auch die Verringerung des Jagddruckes durch Schaffung von Ruhezeiten und durch
- Anlage von Äsungsflächen, auf denen nicht gejagt wird! Ebenso die Zusammenlegung von ÖBf-Kleinrevieren in der Kernzone (FR Hausbach).

Fütterungsstand

Weil aufgrund der Witterung heuer noch keine gemeinsame Zählung möglich war, können keine aktuellen Zahlen präsentiert werden. Im Vorjahr standen an den 10 Fütterungen in Summe:

211 Hirsche davon 16 Klasse I, 61 Klasse II und 134 Klasse III
295 Tiere (um 40 % mehr als Hirsche)
162 Kälber

668 Stück

Fütterungsstand 99/00 (Mindestzahlen)
derzeit 10 Rotwildfütterungen

Hirsche			Summe	Tiere	Kälber	Summe	Gesamt
I	II	III					
16	61	134	211	295	162	457	668
8 %	29 %	64 %	100 %				
			32 %	44 %	24 %	68 %	100 %

Geschlechterverhältnis **1** **1,4**

Im Vorjahr hatten wir noch ein Geschlechterverhältnis von 1 : 1,4

- deutlicher Kahlwildüberhang,
- zuwenig und viel zu junge Hirsche,
- als Zuwachs für 2000 haben wir (bei rund 300 Alttieren!) mindestens 250 bis 270 Stück erwartet.

Abschussstatistik

Da es die RWG Molln erst seit drei Jahren gibt, ist ein längerer Vergleich der Abschusszahlen im betroffenen Gebiet äußerst schwierig. Es sind daher die Zahlen der ehemaligen FV Molln (immerhin 17.000 ha, also rund die Hälfte der heutigen RWG) zum Vergleich heranzuziehen. Dabei sind weniger die absoluten Zahlen als viel mehr die Prozente interessant:

Im Durchschnitt von 10 Jahren wurden in der ehemaligen FV Molln (auf 17.000 ha) erlegt:

162 Stück, davon 55 Hirsche (34 %), 53 Tiere (33 %), 54 Kälber (33 %)

Im Vorjahr umfasste die Strecke in der RWG (35.000 ha)

231 Stück, davon 43 Hirsche (19 %), 109 Tiere (47 %), 79 Kälber (34 %)

Abschussstatistik

Abschuss	Zeit	Hirsche	%	Tiere	%	Kälber	%	Gesamt
vor RWG (FV Molln alt) ca. 17.000 ha	1988/89	55	34	53	33	54	33	162
seit Gründung RWG ca. 35.000 ha	1999	41	22	74	40	72	39	187
	2000	43	19	109	47	79	34	231
Ziel	2001	45	18	120	49	80	33	245

Resümee: seit der Gründung der RWG wurden bzw. wurde

- viel **weniger** Hirsche erlegt (nur mehr **19 %** des Gesamtabschusses)
- wesentlich mehr Kahlwild geschossen (von 66 % auf 81 % gesteigert!)

Planung für das Jagdjahr 2001/2002

Da noch keine umfassende Zählungen möglich waren, kann nur von errechneten Wildständen (aus Vorjahrstand minus Abschuss plus Zuwachs) ausgegangen werden. Sicher

sind diese Zahlen mit Vorsicht zu behandeln. Nachdem wir im Vorjahr sehr gut und intensiv gemeinsam gezählt haben und die Abschusszahlen sicher stimmen, ist die einzige, größere Unbekannte nur der Zuwachs (des Vorjahres) – so dass die

Zahlen doch aussagekräftig scheinen.

Der errechnete Fütterungsstand beträgt ca.

270 Tiere u. Schmaltiere
170 - 190 Kälber
rund 250 Hirsche

Summe: ca. **700 Stück**

Resümee

- Die **Hirsche** haben gegenüber dem Vorjahr um **40 Stück** zugenommen (natürlich nur in der **Klasse III** – in Summe von 211 auf rund 250 Stück).
- **Tiere** sind um ca. 20 bis 30 Stück **weniger**, dafür **Kälber** um rund 20 bis 30 Stück **mehr**.
- Der **errechnete Wildstand** hat um **30 bis 40 Stück** zugenommen.
- Das GV hat sich durch verstärkten Kahlwildabschuss und gleichzeitiger Schonung der Hirsche deutlich verbessert von 1:1,4 auf voraussichtlich 1:1,1.

Was heißt das für die Abschussplanung 2001/02?

Damit der Wildstand nicht weiter steigt, müssen heuer mindestens 245 Stück Rotwild erlegt werden. Weiterhin ist Zurückhaltung beim Hirschabschuss angesagt.

Ziel:

Max. 45 Hirsche (nur 18 % des gesamten Abschusses);

Mindestens 120 Tiere (50 % des gesamten Abschusses);

80 Kälber (33 % des gesamten Abschusses).

Schwerpunkt müssen auch heuer wieder Schmaltiere und Alttiere sein und nicht in erster Linie Kälber. Wird das konsequent umgesetzt, müsste im Folgejahr beim Geschlechterverhältnis wieder ein großer Sprung nach vorne zu schaffen sein.

Schlusswort

Nicht nur in Oberösterreich, sondern in ganz Österreich gibt es derzeit Diskussionen über die Bildung von Rotwildgemeinschaften. Solche sind auch ein jagdliches Hauptziel der ÖBf AG, weil man hier überzeugt ist, nur so der größten heimischen Schalenwildart langfristig das Überleben sichern zu können!

Auch im Bezirk Kirchdorf ist dringender Handlungsbedarf in einigen Tal-

schaften gegeben, wenn man nicht will, dass den Jägern andere das Heft aus der Hand nehmen. Die Zeichen für die Jagd stehen allgemein nicht günstig und es ist zu befürchten, dass sich das kurzfristig nicht ändern wird.

Umso wichtiger ist es, dass die Jägerschaft selbst die Initiative ergreift und aktiv wird, denn Passivität hat noch nie zu bedeutenden und erwünschten Veränderungen geführt. Die RWG Molln ist mittlerweile in Jägereisen im Bezirk halbwegs bekannt. Mein Partner in der Führung der RWG, Herbert Sieghartsleitner, der Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Molln, und ich bekommen – leider viel zu oft – zu hören, „... dass in Molln alles anders ist und in Molln alles leicht geht ...“, eine Pauschalaussage, die einfach nicht stimmt! Wir wissen zwar, dass wir optimale Voraussetzungen für eine RWG haben, aber auch bei uns gibt es Differenzen und Spannungen. So hat Herbert Sieghartsleitner sich mit über 100 Gemeindejägern, die auf 3000 ha jagen, auseinander zu setzen, und auf den über 30.000 ha der ÖBF übt sicher in den 26 Revieren eine ähnlich große Anzahl von Jägern die Jagd aus. Auch die Wildbewirtschaftung im Nationalpark Kalkalpen wird

nicht von allen entsprechend gutgeheißen. So viele Jagdausübende mit divergierenden Interessen unter einen Hut zu bringen, ist sicher keine einfache Aufgabe und vieles spielt sich hinter den Kulissen ab.

Dass es trotzdem funktioniert hat zwei Hauptgründe:

Zum einen können und wollen die Verantwortlichen, egal ob die ÖBf AG, der Nationalpark Kalkalpen oder die Gemeindejagd Molln, gut miteinander, und zum anderen stellen alle die großen gemeinsamen Ziele – vereinfacht: eine bejagdbare Rotwildpopulation, die sich in ihrem Lebensraum wohlfühlt, dies bei tragbaren Wildschäden! – über ihre persönlichen Interessen.

Eine freiwillig gebildete RWG wird nur dann funktionieren, wenn man gemeinsam Ziele erarbeitet und festlegt, diese konsequent umsetzt und sich persönlich zurücknimmt. Jeder muss nachgeben, um das Ziel erreichen zu können. Das verlangt eine wertschätzende Grundhaltung und gegenseitig Vertrauen und Respekt.

Der Autor:

Forstmeister Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, ist Leiter des Forstbetriebes Molln der ÖBf AG und Obmann der Rotwildgemeinschaft Molln, 4591 Molln, Zinken 8.

Österreichisches Jägerschaftsschießen

Der Wiener Landesjagdverband wird vom 24. bis 26 August 2001 in Sommerein das Österreichische Jägerschaftsschießen 2001 durchführen.

Folgender Bewerb ist vorgesehen:

1. Kugelbewerb: Kaliber: .222 Rem. und größer
Zielfernrohr: Maximal 8-fach-Vergrößerung
Schießentfernung: 100 m
5 Schuss; kleine Rehbockscheibe (1 cm-Zehner) sitzend aufgelegt
2. Schrotbewerb: Jagdparcours – 50 Tontauben
es gelten die Regeln der FITASC

Wertung erfolgt nur als Kombinationsbewerb für Mannschaft und Einzelschützen!

Interessierte Jäger, die am Österreichischen Jägerschaftsschießen teilnehmen möchten, sollen sich bitte mit unserem Schießreferenten Hans Payreder, Kramelsbergstraße 9, 4320 Perg, Telefon 0 72 62 / 52 4 36-0 oder 0 664 / 241 88 80, in Verbindung setzen. Er wird rechtzeitig ein Ausscheidungsschießen mit denselben Bedingungen organisieren.



Ich bin dein
Weidmannsheil.

Keine Sorgen

Ober  **österreichische**
V e r s i c h e r u n g A G



**AUS DEM
HOCHWILDAUSSCHUSS**

Hochwildausschuss – von der Salzburger Jägerschaft leicht irritiert!

Ganz im Zeichen hohen Besuches aus Salzburg stand die Sitzung des Hochwildausschusses vom 5. Februar, die der Vorsitzende BJM Robert Tragler über Einladung von Industriellenpräsident Dr. Peter Mitterbauer in dessen Jagdhaus Offensee einberufen hatte. Offenbar wollte man von Landesjägermeister Komm.-Rat Josef Eder und seinem Geschäftsführer Hermann Kristan einmal authentisch hören, wie es im Nachbarland mit dem Rotwild steht. Ausgangspunkt der Tagesordnung war einmal mehr die Rotwildfütterung im Sommer, die nach Tragler, weil gleichzeitig zu wenig Kahlwild erlegt wird, zu stark überhöhten und auf Dauer nicht tragbaren Wildständen führe.

Landesjägermeister Eder umriss, für die ehrende Einladung dankend, kurz das auf wildökologischer Grundlage konzipierte Salzburger Landesjagdgesetz. Dieses soll Wildlebensräume erhalten, sogenannte Wildregionen, für die alljährlich eine umfassende Abschussplanbesprechung abgeführt wird. Auf deren Grundlage wird für jede Hegegemeinschaft und jedes Jagdrevier in der jeweiligen Region von der Jagdbehörde der Abschussplan erlassen. Die Abschusspläne sehen beim Rotwild für Tiere, Kälber und III-er-Hirsche einen Mindestabschuss vor, der bis zur Schonzeit zu 100 % erfüllt werden muss. Falls die vollständige und zeitgerechte Erfüllung dieses Mindestabschusses in einem Jagdgebiet zweifelhaft ist, kann die Jagdbehörde anordnen, dass Hirsche, die älter als zwei Jahre sind, hier erst erlegt werden dürfen, wenn eine bestimmte Menge an Kahlwild zur Strecke gekommen ist, oder aber, dass ältere Hirsche ab einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb der Schusszeit nicht mehr erlegt werden dürfen. Für Hirsche der Klasse I wird ein Höchstab-

schuss festgesetzt und Hirsche der Klasse II werden grundsätzlich nicht freigegeben. Doch kann, falls einem Revier mehrere I-er Hirsche freigegeben wurden, auch „herunter geschossen“, also anstelle eines I-er ein II-er Hirsch erlegt werden, sofern dieser keine Kronenbildung aufweist. Revieren, die mit dem Kahlwildabschuss säumig sind, kann zur Verhinderung von „Papierabschüssen“ die Grünvorlage vorgeschrieben werden. Hirsche der Klassen I und II sind grundsätzlich unausgekocht vorzulegen.

Das Rotwild wird nur in den Kernzonen, dort aber flächendeckend, vom 1. Oktober bis Ende Mai gefüttert. Kirrfütterungen sind verboten! Im Zuge der Zoneneinteilung wurden die Fütterungen nach wildökologischen Grundsätzen situiert und dabei sowohl neue Standorte geschaffen, als auch ungeeignete aufgelassen. Die Fütterung erfolgt im Rahmen der Hegegemeinschaften, von denen es 42 im Lande gibt. Diese sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Innerhalb der Hegegemeinschaft wird der Aufwand der Fütterung von Fütterungsbeiträgen getragen, die nach einem Punktesystem, ausgehend vom eingereichten Abschussplan, je nach Wildkategorie gewissermaßen als „Abschusstaxen“ im Voraus zu leisten sind. Diese Fütterungsbeiträge sind abhängig von der Revierart und dem Revierstandort und bei den Erntehirschen zusätzlich nach dem Abschusswert unterschiedlich gestaffelt. Für ein Kalb sind möglicherweise 1 Punkt, für ein Tier 2, einen III-er-Hirsch 5, einen II-er-Hirsch 8 Punkte oder auch mehr, und für einen I-er Hirsch sogar 15–30 (!) Punkte anzusetzen. Nimmt man als Zielwert eines Punktes z. B. S 600.– an, so gehen – wie leicht errechenbar – die Fütterungsbeiträge für nichtfüt-

ternde Reviere durchaus „ins Geld“ und dürften bei diesen so die Trophäensucht wahrscheinlich wesentlich eindämmen.

Zweifellos ist dieses System ein geeigneter, wenn auch problemreicher Weg zur gerechten Verteilung der Lasten bei der Rotwildbejagung, weil die eingehobenen Beträge von den Hegegemeinschaften zum gemeinsamen Futterkauf, für den Fütterungsbetrieb und fallweise auch zur Abgeltung von Wildschäden verwendet werden.

Der Rotwildabschuss wurde im Jagdjahr 1999/2000, so führte LJM Eder aus, zu 97 %, davon zu 101 % bei den Geweihträgern und immerhin zu 96 % beim Kahlwild erfüllt. Die Mindestabschüsse wurden noch vor drei Jahren um 10 % unterschritten, werden aber inzwischen jetzt um annähernd 10 % überzogen. Immer wieder kommt es auch in Salzburg zu verzögertem Kahlwildabschuss. Dabei gibt die Behörde im Folgejahr überhaupt keine Geweihträger frei, wenn nicht wenigstens 50 % des Kahlwildes erlegt wurden.

Alles in allem waren die Ausführungen des Salzburger Landesjägermeisters geradezu sensationell und sie veranlassten LJM ÖR Reisetbauer zur Feststellung, dass in Salzburg anscheinend eine heile Welt herrsche. Wenn der Hochwildabschuss nahezu zu 100 % erfüllt würde, sei entweder der Wildstand so hoch oder aber die Salzburger Jäger sind „so gut“, wie immer Reisetbauer das meinte. Zweifelsfrei wurzeln die dargelegten, für das Rotwild sicher positiv zu wertenden Salzburger Verhältnisse doch wesentlich im neuen, nur schwierig zustande gekommenen Salzburger Landesjagdgesetz und sind die Frucht eines jahrelangen, mühsam forcierten Umdenkens der Jäger und Reviereigentümer. Rei-

setbauer sah aber in einer oberösterreichischen Jagdgesetznovelle keine Möglichkeit, die sicher nicht zufriedenstellende Situation in den heimischen Rotwildrevieren zu verbessern. Zu viele Wunschlisten seitens der land- und forstwirtschaftlichen Interessenvertretung und gewisser NGOs (z. B. Ökojäger, WWF, u. dgl.) seien bereits bekannt, von denen sicher manche in einer Novelle berücksichtigt werden würden. Er verwies beispielhaft auf ein deutsches Bundesland, wo im Zuge einer Jagdgesetznovellierung unter anderem auch gleich die Bejagung des Fuchses und die Treibjagd auf Niederwild verboten wurde!

Also soll für Oberösterreich weiterhin der schon seit Jahren beschrittene Weg gelten, möglichst ohne Behördeneinfluss auszukommen und die Probleme so weit wie möglich in jagdlicher Selbstverwaltung zu bewältigen. Konkret zur Frage des in der Tagesordnung angestrebten Verbotes der Fütterung außerhalb der Notzeit meint der Landesjägermeister, dass es möglich sein müsste, über ein sommerliches Fütterungsverbot (auch beim Rehwild) und ein generelles Kirrverbot, also eigentlich in beiden Fällen über einen freiwilligen Verzicht auf Sommerfütterung und Kirrung, den **Bezirksjägartag als beschlussfassendes Organ der Jägerschaft** abstimmen zu lassen. Uneinsichtige Reviere könnten dann im „OÖ. Jäger“ oder auf einem „schwarzen Brett“ gewissermaßen an den Pranger gestellt werden.

Bezirksjägermeister Sepp Brandmayr, der es als Abgeordneter zum oö. Landtag wirklich wissen muss, hält auch nichts von einer Jagdgesetznovellierung, weil die hierzulande praktizierte „Bürgerbegutachtung“ jedenfalls unliebsamen Gruppierungen eine Chance zu negativer Einflussnahme auf die Jagd bieten würde. Er forderte vielmehr jägerische Eigeninitiative und Mut zu Neuem, aber eben ohne Gesetzesänderung. Eine Abstimmung über ein Verzicht auf Sommerfütterung und Kirrung hielt er durchaus für erfolgversprechend. Dazu meinte Präsident Dr. Mitterbauer, dass derartige Beschlüsse von der Basis gefasst werden müssten und schlug vor, den Bezirksjägartagen der vier Hochwild-

bezirke vorerst nur Anträge auf eine Beschlussfassung zum Verbot der Sommerfütterung für alles Schalenwild vorzulegen.

(Der Berichterstatter empfahl in diesem Sinne eine jeweils wohlüberlegte und klare Formulierung der abzustimmenden Anträge und hielt deren positive Erledigung nur dann für denkbar, wenn die Abstimmung nach entsprechender Erläuterung möglichst an der Spitze der Tagesordnung und nicht etwa unter „Allfälliges“ im längst lautstark gewordenen Verlauf eines Bezirksjägartages erfolgt.)

Wiederholt wurde in der Diskussion des heiklen Themas die Frage gestellt, wer die Einhaltung eines Fütterungsverbotes kontrollieren soll. Ein Problem, das Bezirksjägermeister Mittendorfer keine Schwierigkeiten bereitet, weil die letzte Jagdleiterbesprechung seines Bezirkes ergeben hätte, dass sich die Jäger im Zusammenhang mit der Wahrnehmung des gesetzlich vorgeschriebenen 300-Meter-Abstandes einer Fütterung von der Grundgrenze bereits jetzt gegenseitig anzeigen. Mittendorfer fordert übrigens, Revieren bei mehrmaliger Nichterfüllung des Abschussplanes im Folgejahr den beantragten Abschuss von Hirschen zu streichen. (Leider unterblieb in der Diskussion jeder Hinweis darauf, inwieweit die längst beschlossene flächendeckende Fütterungskontrolle – **also wer, wo und wie füttert oder aber nur schießt und gar nicht füttert** – in den einzelnen Hochwildbezirken inzwischen funktioniert. Diese Kontrolle ist sicher mindestens so wichtig als die Kontrolle verbotener Sommerfütterung und Kirrung!) Hier ist einzuflechten, dass Forstmeister Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, der Obmann der Rotwildgemeinschaft Molln, der an anderer Stelle in dieser Ausgabe des „OÖ. Jäger“ berichtet, auch hier auf die strikte Einhaltung des Kirrverbotes auf den rd. 18.000 Hektar Jagdfläche seiner RWG und auf die in verschiedenen Revieren dringend notwendige Kahlwildreduktion hinweist. Auch er empfiehlt, falls der Kahlwildabschuss nur zu 90 % erfüllt wird, Abstriche beim Hirschabschuss im Folgejagdjahr. Schließlich einigte sich der Hoch-



wildausschuss, weil die Zeit für eine erfolversprechende Vorgangsweise angesichts der bereits im Ablauf befindlichen Bezirksjägartage dieses Jahres nicht mehr reicht, die angedachte Herbeiführung einschlägiger freiwilliger Verzichtes auf Sommerfütterung des Schalenwildes jedenfalls weiter zu verfolgen. Der im Zuge der Sitzung mehrfach angezogene Vergleich zwischen den vielleicht sogar überzogenen Verhältnissen in Salzburg und der leider doch eher unbefriedigenden Situation in Oberösterreich entlockte Obmann BJM Tragler die schmerzhafteste Feststellung, dass es „einfacher gewesen wäre, wenn wir heute die Salzburger nicht eingeladen hätten“!

Ein dem Ausschuss vorliegender Antrag, dem Nationalpark nördliche Kalkalpen die Anpassung seiner Schusszeit an die in Oberösterreich geltenden Schusszeiten mit Beginn 1. Juni zu empfehlen, hielt FM Dipl.-Ing. Greifeneder als sinnvoller entgegen, die Schusszeit in den an den Nationalpark angrenzenden Revieren auf 1. Mai vorzuverlegen. Dies hielt LJM Reisetbauer nach Rücksprache mit dem neuen Jagdverantwortlichen im Nationalpark, Oberförster Walter Stecher, für absolut indiskutabel. Stecher meinte, so der Landesjägermeister, die Jäger sollten endlich umdenken und im Juni und Juli forciert jagen. Unter diesen Voraussetzungen schien es dem Ausschuss als unnötig, zur Frage der Schusszeit im Nationalpark einen Beschluss zu fassen.

Die in lebhafter Debatte abgelaufene Ausschusssitzung im verschneiten Jagdhaus endete unter der von der Dame des Hauses, Frau Traudl Mitterbauer, mit Unterstützung der zwei Revierjäger gebotenen Gastfreundschaft in angeregter Runde im Zeichen der schon oft bewährten Jagdkameradschaft zwischen den beiden benachbarten Bundesländern.

ba

Die Erhaltung unseres Rotwildes – eine Frage der Schadensverhütung

Zu diesem Thema rief der Hochwildausschuss alle Jagdverantwortlichen der Bezirke Gmunden, Kirchdorf, Steyr und Vöcklabruck zu einer Podiumsdiskussion in das Gasthaus Rettenbacher in Kirchdorf. Als Referenten waren Professor Dr. Helmut Wölfel aus Göttingen und der Geschäftsführer der Salzburger Jägerschaft, Kammerat Hermann Kristan, geladen.

Hermann Kristan erläuterte das 1998 geschaffene wildökologische Salzburger Jagdgesetz mit allen seinen Vor- und Nachteilen. Die Planung zu diesem neuen Jagdgesetz erfolgte nach drei Gesichtspunkten:

1. Ökologisches Gedankengut,
2. Berücksichtigung nationaler und internationaler Abkommen sowie EU Richtlinien und
3. Verwaltungsvereinfachung.

Die ersten beiden Punkte kamen voll zur Geltung, von einer Verwaltungsvereinfachung merkt man allerdings wenig.

Das Rotwild wird großräumig bewirtschaftet. Der Lebensraum des Rotwildes wurde in „Wildbehandlungszonen“ eingeteilt.

Kernzone:

Fütterungspflicht, Fütterungsstandorte wurden nach wildökologischen Gesichtspunkten festgelegt, Beginn und Ende der Fütterungsperiode wird vorgeschrieben, es wird nur strukturreiches Futter vorgelegt und es muss immer von derselben Person und zur gleichen Zeit gefüttert werden. Für Tiere, Kälber und Hirsche der Klasse III wird ein Mindestabschuss und für Hirsche der Klasse I ein Höchstabschuss vorgeschrieben.

Randzone:

Rotwild darf unter gewissen Umständen gefüttert werden.

Freizone:

Alles vorkommende Rotwild muss während der gesetzlichen Schusszeit ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht erlegt werden. Es besteht absolutes Fütterungsverbot.

Interessant ist, dass in der Freizone die meisten Wildschadensprobleme vorliegen.

Als Mindestabschuss wurde der durchschnittliche Abschuss der letzten 3 Jahre festgesetzt.

Kirrfütterungen sind überall strengstens verboten. Schusszeit für Hirsche der Klasse I: 16. August bis 15. November.

Die Abschussplanung ist auf den Waldzustand ausgerichtet, es gibt aber keine Vergleichs- oder Weiserflächen. Wildruhezonen (Habitatschutzgebiete) können beantragt werden, eine Möglichkeit, die kaum genutzt wird, weil auch dort die Jagdausübung stark eingeschränkt wird.

Die Wildschäden sind seit Umsetzung des wildökologischen Jagdgesetzes stark zurückgegangen. Die Bildung von Hegeringen ist gesetzlich vorgeschrieben.

Geschäftsführer Hermann Kristan schloss sein interessantes Referat mit dem Ersuchen gerade an die älteren und erfahreneren Rotwildjäger, ökologisches Gedankengut langsam auch in Oberösterreich in die Jagd einfließen zu lassen.

Der bekannte Wildbiologe Professor Dr. Helmut Wölfel sieht sich selbst als „Anwalt des Rotwildes“. Sein sehr interessanter Vortrag deckte sich al-

lerdings nicht immer mit den Vorstellungen der anwesenden Jäger:

Da es keine reviertreuen Hirsche gibt, sollte man auch nicht versuchen, sie mit Fütterungen an ein Revier zu binden. Prof. Wölfel war erstaunt, dass es hierzulande noch Reviere gibt, in denen auch im Sommer gefüttert oder in denen gekirrt wird, wobei er beides als groben Missbrauch der Natur bezeichnete. Ein normaler Winter sei für das Rotwild noch lange keine Notzeit, sondern eine ganz normale Jahreszeit. Der Pansen des Wildes stellt sich rechtzeitig für weniger Nahrungsaufnahme um.

Die Abschussplanung soll nur großräumig über Hegegemeinschaften erfolgen. Infolge der Waldumwandlungen ist eine Bejagung des Rotwildes auf Freiflächen kaum mehr möglich, daher plädiert Professor Wölfel für Gemeinschaftsansätze oder gut geplante großräumige Bewegungsjagden mit lauten Hunden an nur wenigen Tagen. Rübenvorlage, die Vorlage von Salz im Winter und die Bejagung des Rotwildes im Winter fördere das Schälen und zur Verminderung von Schälschäden sollte man trachten, im Revier möglichst viele Ebereschen aufkommen zu lassen. In ruhigen Revieren, in denen das Rotwild tagsüber zur Äsung ausziehen kann, gäbe es keine Sommerschälung. Schließlich machte Wölfel allen Rotwildjägern unmissverständlich deutlich: „So lange der Hirsch auf seinen vier Läufen geht, gehört er niemandem!“

Zum Abschluss der hochinteressanten, ungeachtet unerklärlicher Verständigungsmängel von nahezu 300 Weidmännern besuchten Veranstaltung forderte BJM Robert Tragler die Jägerschaft auf, in den bekannten Problembereichen das Kahlwild drastisch zu reduzieren und OFM Dipl.-Ing. Hartmut Beham von der Schaumburg-Lippi'schen Forstverwaltung Steyrling appellierte, „... die Kirrfütterungen einzustellen, bevor andere über uns bestimmen!“.

Franz Schwarzlmüller



Präzise und wirkungsvoll, unverwechselbar!



ABC



Sierra



Nosler
Partition



Nosler
Ballistic Tip



Nosler
Solid Base

Erhältlich bei Ihrem
Büchsenmacher.
Verlangen Sie den
neuen Katalog!
Info-Tel.
0662/870 891

hirtenberger

der patronenmacher

KREDITE

88%

Erfolgsquote

- Umschuldungen •
- Niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •

KREDIT & IMMOBILIEN

GmbH

Attnang-Puchheim

07674/65600

GRATISBERATUNG



Die Hohe Jagd & Fischerei

14. Int. Fachmesse für
Jäger, Fischer und
Naturliebhaber

8. - 10. 2. 2002
Messezentrum Salzburg



Reed Messe Salzburg GmbH

Am Messezentrum 6, A-5021 Salzburg • Postfach 285
Tel.: +43 (0) 662/4477-215 • Fax: +43 (0) 662/4477-245
www.hohejagd.at • hohejagd@reedexpo.at

 Reed Messe
Salzburg

Starke Rehgeißen haben mehrere Kitze

Dr. Miroslav Vodnansky

Büro für Wildtiermanagement und
Ökologieforschung Wien
Institut für Wildtierökologie der
Veterinärmedizinischen und
Pharmazeutischen Universität Brunn

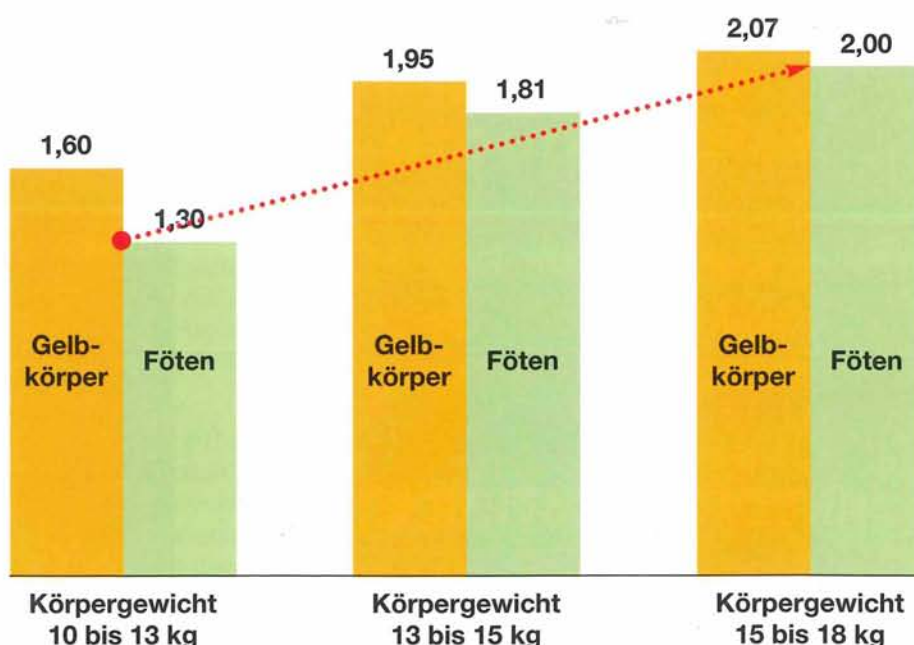
Das Rehwild ist derzeit in Österreich die am häufigsten vorkommende Wildart. Das war aber nicht immer so, da die Rehe in der Vergangenheit bei weitem nicht so stark verbreitet waren wie heute. Erst im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts stiegen die Rehbestände und somit auch ihre Jagdstrecken stark an, bis sie in den Siebziger Jahren ihren Höhepunkt erreichten. Seitdem bewegt sich die Anzahl der jedes Jahr in Österreich erlegten Rehe zwischen etwa 200.000 bis 250.000 Stück. Dabei liegt das Bundesland Oberösterreich beim Rehabschuss gleich nach Niederösterreich an der zweiten Stelle. So wurden zum Beispiel im Jahr 1999 vom österreichweiten Gesamtabschuss von über 240.000 Stück allein in Oberösterreich fast 62.000 Rehe erlegt. Die guten Rehbestände sind in erster Linie auf die günstigen Lebensbedingungen dieser sehr anpassungsfähigen Wildart in der heutigen Kulturlandschaft zurückzuführen. So wurde es den Rehen erst durch die Schaffung einer hohen Strukturvielfalt mit großem Reichtum an Grenzlinien der Landschaft von den Menschen ermöglicht, ihre Lebensräume in einer höheren Dichte zu besiedeln. Zum anderen führt auch das qualitativ und quantitativ stark verbesserte Äsungsangebot in der Kulturlandschaft zu deren höheren Vermehrung. Die hohe Vermehrungsrate des Rehwildes ermöglicht eine nachhaltig intensive jagdliche Nutzung dieser Wildart. Ein ausreichender Abschuss ist unter diesen Bedingungen sogar notwendig, um eine bessere Kondition sowie guten Gesundheitszustand der Rehe zu sichern und gleichzeitig erhöhte Wildschäden zu vermeiden.

Für einen jagdlich nutzbaren Zuwachs des Rehbestandes ist sowohl die Anzahl der gesetzten Kitze als auch ihre Überlebensrate ausschlaggebend. Beides hängt sehr stark von

den Lebensbedingungen ab, wobei das Äsungsangebot sowie die Rehdichte im jeweiligen Lebensraum einen besonders großen Einfluss hat. Wie unsere Untersuchungen bestätigten, besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Kondition der Rehgeißen und der Anzahl gesetzter Kitze. Dies beginnt schon damit, dass bei den stärkeren Geißen während der Brunft im Durchschnitt mehrere Eizellen gebildet und befruchtet werden als bei den schwächeren Geißen. So stellten wir fest, dass mit einem höheren Körpergewicht der erlegten Rehgeißen die durchschnittliche Anzahl der in ihren Eierstöcken festgestellten Gelbkörper anstieg. Diese Gelbkörper sind kleine Gebilde in den Eierstöcken, die anstelle der durch Eisprung in der Brunft freigesetzten Eizellen entstehen. Findet keine Eibefruchtung

statt, bilden sie sich nach einer kurzen Zeit zurück. Wenn aber die freigesetzten Eizellen befruchtet werden, bleiben die Gelbkörper in den Eierstöcken während der Dauer der Trächtigkeit erhalten. Ihre physiologische Bedeutung liegt darin, dass sie das Geschlechtshormon Progesteron produzieren. Dieses Hormon ist für die Aufrechterhaltung der Gravidität sehr wichtig. Die Gelbkörper sind somit ein guter Indikator für die Trächtigkeit. Anhand von diesen kann man die Trächtigkeit auch bereits in ihrem Frühstadium gut ermitteln, wenn die Feststellung der Embryonen im Tragsack noch recht schwierig ist. Anhand der Gelbkörperzahl lässt sich auch die Anzahl der freigesetzten befruchtungsfähigen Eizellen gut bestimmen. Bei unseren Untersuchungen war die durchschnittliche Anzahl der Gelbkörper bei den erlegten Rehgeißen sehr stark von ihrem Körpergewicht abhängig. So wurden bei den schwachen Geißen mit Körpergewichten zwischen 10 bis 13 kg im Durchschnitt nur 1,6 Gelbkörper festgestellt. Mit steigenden Körpergewichten der untersuchten Geißen erhöhte sich auch die Anzahl der Gelbkörper sehr stark. Bei jenen Geißen, deren

Fruchtbarkeit der Rehgeiße mit unterschiedlichem Körpergewicht



Gelbkörperzahl und Anzahl der Föten in Abhängigkeit vom Körpergewicht der Rehgeißen. Je stärker die Geißen sind, desto mehr Föten entwickeln sich bei ihnen aus den während der Brunft in ihren Eierstöcken freigesetzten und befruchteten Eiern.

Körpergewicht zwischen 15 bis 18 kg lag, betrug die durchschnittliche Anzahl der Gelbkörper 2,07 je Stück. Natürlich entwickelt sich nicht aus jeder Eizelle, die in der Brunft befruchtet wird, ein gesundes, lebensfähiges Kitz. Es kann noch zu einem frühzeitigen Absterben der Embryonen kommen. Eine besonders kritische Periode stellt diesbezüglich die Zeit zwischen der Befruchtung der Eizellen und der festen Einlagerung der Keime in die Gebärmutter-schleimhaut dar. Diese erfolgt beim Rehwild aufgrund der mehr als vier Monate dauernden Keimruhe erst im Dezember. So können sich vor allem ungünstige Umweltbedingungen der Rehgeißen während der Zeit von August bis etwa Dezember besonders nachteilig auswirken, da in dieser Periode die im Schleim des Tragsackes nur lose liegenden Keime sehr empfindlich sind. Als jene ungünstigen Faktoren, die das vorzeitige Absterben der Keime verursachen können, gelten vor allem eine schlechte Ernährung, verschiedene Erkrankungen (darunter insbesondere ein starker Parasitenbefall) und eine zu hohe Stressbelastung.

Auch die Höhe der embryonalen Sterblichkeit hängt sehr stark von der Kondition der trächtigen Geißen ab. Wie die Untersuchungen zeigten, stimmte bei den gut konditionierten Geißen mit einem Körpergewicht zwischen 15 bis 18 kg die Gelbkörperzahl mit der Anzahl der im Uterus tatsächlich festgestellten Föten fast überein. Der Unterschied lag nur bei etwa 3 %, was eine sehr geringe embryonale Sterblichkeit bedeutet. Bei den schwachen Geißen, deren Körpergewicht nur 10 bis 13 kg betrug, war hingegen die Anzahl der Föten um etwa 19 % (fast ein Fünftel) niedriger als die der Gelbkörper.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen einen eindeutigen Schluss zu: Je besser die körperliche Verfassung der Rehgeißen ist, desto höher ist ihre Vermehrungsrate. Das hat vor allem für die jagdliche Nutzung des Rehwildes eine praktische Bedeutung. Eine höhere Vermehrungsrate ermöglicht, dass der vorhandene Rehbestand intensiver jagdlich genutzt werden kann. Für die gute Kondition der Rehe sind bekanntlich mehrere Faktoren verantwortlich.



Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei ein über das ganze Jahr qualitativ und quantitativ ausreichendes Äsungsangebot, eine dem Lebensraum angepasste Wilddichte und ein frühzeitig durchgeführter selektiver Abschuss der schwachen Rehe.

Nicht nur die Anzahl der lebend gesetzten Rehkitze, sondern auch ihre Verluste in ihren ersten Lebenswochen hängen mit der Kondition und der körperlichen Stärke der Muttertiere eng zusammen. Darüber hinaus bleiben auch die überlebenden Kitze von den schwachen Muttergeißen aufgrund der mangelnden Ernährung oft in ihrer körperlichen Entwicklung deutlich zurück. Befinden sich die Muttergeißen in einer schlechten Kondition, haben sie oft nicht genügend Milch, um ihre Kitze optimal zu ernähren. Dabei ist eine ausreichende Nahrungsversorgung während der ersten Lebenswochen für die gesamte Entwicklung der Rehkitze besonders wichtig.

Damit sich die Rehe in einer guten körperlichen Kondition befinden können, müssen sie ihre physiologischen Nahrungsbedürfnisse sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht ganzjährig gedeckt haben. Vor allem in der Zeit von Frühling bis

Herbst ist eine ausreichende Versorgung mit qualitativ hochwertiger Nahrung für die gute Entwicklung der Kitze und die Bildung der Körperreserven für Winter besonders wichtig. Die im Sommer und Herbst als Feist im Körper angelegten Energievorräte sind jedoch auch unter den optimalen Äsungsbedingungen begrenzt und dienen nur zur Überbrückung der Notsituationen im Winter. Sie werden bei einem länger andauernden Energiedefizit schnell aufgebraucht. Deshalb muss auch im Winter der wesentliche Teil des Energiebedarfes durch regelmäßige Nahrungsaufnahmen gedeckt werden. Die Winteräsung muss jedoch keinen zu hohen Nährstoffgehalt enthalten. Viel wichtiger ist, dass sie geschmacklich attraktiv, wiederkäuergerecht und für den Rehpanzen gut verdaulich ist. Je besser die Rehe den Winter überstehen, desto mehr können sie bei einer entsprechenden Äsung im Frühjahr in den Nachwuchs investieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Rehbestand nicht zu hoch wird, da es sonst zu einer stärkeren Äsungskonkurrenz zwischen einzelnen Rehen während der Frühjahrsmonate kommt.

Die Tür zum lebenswerten Wohnen

von Ihrer Massivholz-Tischlerei

Rudolf Seidl jun.

Bau- und Möbeltischlerei

Nöfing 2

A-4963 St. Peter/Hart

Tel. 07722/63167

Fax 07722/87280

NATÜRLICH VON



Wir fertigen für Sie die passende Tür für Ihr Haus – von traditioneller bis moderner Ausführung.

Fordern Sie Prospekte an! Wir erstellen Ihnen auch gerne ein Angebot.

Verfolgung von aus Wildgattern ausgewechseltem Wild

Rechte und Pflichten des Eigentümers (Verfügungsberechtigten)

I. Allgemeines:

In Oberösterreich gibt es zahlreiche Wildgehege, die meist im landwirtschaftlichen Nebenerwerb bewirtschaftet werden. In diesem Artikel sollen nicht so sehr die gesetzlichen Voraussetzungen für die Errichtung von Wildgehegen (behördliche Anzeige- und Bewilligungspflichten), sondern vor allem die allenfalls möglichen Probleme beim Betrieb dieser Wildgehege in Bezug auf die Jagd behandelt werden.

II. Die Rechtsgrundlagen:

a) OÖ. Jagdgesetz:

§ 6a Wildgehege

(1) Ein Wildgehege ist eine eingezäunte Fläche, auf der Wild im Sinne des § 3 Abs. 1 gezüchtet oder zur Gewinnung von Fleisch oder sonstigen tierischen Produkten oder zu wissenschaftlichen Zwecken gehalten wird.

...

(3) Die Bewilligung für ein Wildgehege ist zu erteilen, wenn dieses so beschaffen ist, dass

...

b) das Auswechseln des Wildes in die freie Wildbahn und ein Einwechseln von Schalenwild wirksam verhindert wird,

...

(6) Die Bewilligung ist zu widerrufen, wenn eine der Voraussetzungen hierfür weggefallen ist. Vor dem Widerruf ist eine angemessene Frist für die Wiederherstellung der fehlenden Voraussetzungen einzuräumen. Im Falle des Widerrufs sowie vor der Auflösung eines Wildgeheges, die der

Behörde anzuzeigen ist, ist erforderlichenfalls dem über das Wildgehege Verfügungsberechtigten aufzutragen, dafür zu sorgen, dass die in diesem Wildgehege gehaltenen, in den benachbarten Jagdgebieten nicht vorkommenden Wildarten und jedenfalls Schwarzwild nicht in die freie Wildbahn gelangen können.

...

(8) Das Hegen, Fangen oder Töten des in einem Wildgehege gehaltenen Wildes steht ausschließlich dem über das Wildgehege Verfügungsberechtigten oder von ihm ermächtigten Personen zu. Abschüsse in einem Wildgehege dürfen, sofern sie nicht vom Verfügungsberechtigten durchgeführt werden, nur von Besitzern einer gültigen Jagdkarte durchgeführt werden und sind rechtzeitig vor ihrer Durchführung dem Jagdausübungsberechtigten oder dessen Jagdschutzorgan anzuzeigen.

(9) Der über das Wildgehege Verfügungsberechtigte hat ein Auswechseln von Wild in die freie Wildbahn unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten anzuzeigen.

...

§ 56 Schutz des Wildes:

(1) Es ist jedermann, der hiezu nicht gesetzlich befugt ist, verboten, ein Jagdgebiet außerhalb der öffentlichen Straßen und solcher Wege, die allgemein als Verbindung zwischen Ortschaften und Gehöften benützt werden, ohne schriftliche Bewilligung des Jagdausübungsberechtigten mit einem Gewehr oder mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild jeder Art bestimmt sind oder dies erleichtern, zu durchstreifen.

(2) Jede vorsätzliche Beunruhigung

oder jede Verfolgung von Wild, auch das Berühren und Aufnehmen von Jungwild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind, ist verboten. Kommt lebendes oder verendetes Wild durch wie immer geartete Umstände in die Gewahrsame solcher Personen, so ist dies unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten oder seinen Jagdschutzorganen anzuzeigen.

(3) Die Verbote der Abs. 1 und 2 gelten nicht bei der Ausübung des gemäß § 384 ABGB bestehenden Verfolgungsrechtes, sofern der Verpflichtung gemäß § 6a Abs. 9 entsprochen worden ist.

§ 93 Strafbestimmungen

(1) Eine Verwaltungsübertretung begeht, wer

...

b) ein Wildgehege oder einen Tiergarten ohne Bewilligung errichtet oder ändert oder in Bescheiden verfügte Bedingungen, Befristungen oder Auflagen nicht erfüllt oder unbefugt Abschüsse durchführt (§§ 6a und 6b);

...

s) einer in diesem Gesetz verfügten Anzeigepflicht nicht nachkommt (§ 6a Abs. 6 bis 10, § 6b Abs. 5, § 13 Abs. 4, § 21 Abs. 5 und 6 sowie § 56 Abs. 2);

...

(2) Verwaltungsübertretungen (Abs. 1) sind mit Geldstrafe bis zu S 30.000,- zu ahnden.

b) Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch

§ 384. Häusliche Bienenschwärme und andere zahme oder zahm gemachte Tiere sind kein Gegenstand des freien Tierfanges, vielmehr hat der Eigentümer das Recht, sie auf fremdem Grunde zu verfolgen; doch soll er dem Grundbesitzer den ihm etwa verursachten Schaden ersetzen. Im Falle, dass der Eigentümer des Mutterstockes den Schwarm durch zwei Tage nicht verfolgt hat; oder, dass ein zahm gemachtes Tier durch zweiundvierzig Tage von selbst ausgeblieben ist, kann sie auf gemeinem Grunde jedermann; auf dem seiligen der Grundeigentümer für sich nehmen, und behalten.

§ 1320.

Wird jemand durch ein Tier beschädigt, so ist derjenige dafür verant-

wortlich, der es dazu angetrieben, gereizt oder zu verwahren vernachlässigt hat. Derjenige, der das Tier hält, ist verantwortlich, wenn er nicht beweist, dass er für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung gesorgt hatte.

III. Verpflichtungen des Verfügungsberechtigten:

Um Probleme hinsichtlich der Nachsuche von aus dem Gatter entwichenem Wild und schwer beweisbarer Eigentumsverhältnisse bei in das Gatter eingewechseltem Wild hintanzuhalten, ist ein Wildgehege so zu errichten und zu betreiben, dass ein Auswechseln des Wildes in die freie Wildbahn und ein Einwechseln von Schalenwild wirksam verhindert wird.

Das Hegen, Fangen oder Töten des in einem Wildgehege gehaltenen Wildes steht ausschließlich dem über das Wildgehege Verfügungsberechtigten oder von ihm ermächtigten Personen zu. Abschüsse in einem Wildgehege dürfen nur vom Verfügungsberechtigten oder von Besitzern einer gültigen Jagdkarte durch-

geführt werden und sind rechtzeitig vor ihrer Durchführung dem Jagd ausübungsberechtigten oder dessen Jagdschutzorgan anzuzeigen. Besitzt der Verfügungsberechtigte keine gültige Jagdkarte oder keinen Waffenpass im Sinne des Waffengesetzes, so ist er zum Führen einer Jagdwaffe nicht berechtigt. Eine Waffe führt nach § 7 Waffengesetz, wer sie bei sich hat. Nach Abs. 2 führt eine Waffe jedoch nicht, wer sie innerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften (ein Wildgehege ist als solche zu betrachten) mit Zustimmung des zu ihrer Benützung Berechtigten bei sich hat. Der Verfügungsberechtigte eines Wildgatters muss daher um im Wildgehege Abschüsse durchführen zu können, nicht im Besitz einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sein. Alle anderen Personen dürfen Abschüsse im Wildgehege nur durchführen, wenn sie im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind. Wer in einem Wildgehege unbefugt Abschüsse durchführt (§ 93 Abs. 1 lit. b OÖ. Jagdgesetz), begeht eine Verwaltungsübertretung.

Will der Verfügungsberechtigte die Abschüsse im Wildgehege jedoch von außerhalb des Wildgeheges (der eingezäunten Fläche) durchführen, so muss er, um die Jagdwaffe führen zu dürfen, im Besitz einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sein. Außerdem benötigt er im Sinne des § 56 Abs. 1 OÖ. Jagdgesetz eine schriftliche Bewilligung des Jagd ausübungsberechtigten.

Die verpflichtende Meldung der beabsichtigten Durchführung von Abschüssen in einem Wildgehege soll verhindern, dass den Jagd ausübungsberechtigten oder dessen Jagdschutzorgan die Kontrolle und Überwachung des Jagdgebietes erschwert wird. Wer dieser Anzeigepflicht nicht nachkommt, begeht ebenfalls eine Verwaltungsübertretung (§ 93 Abs. 1 lit. s OÖ. Jagdgesetz).

IV. Verfolgung von aus Wildgattern ausgewechseltem Wild:

Der über das Wildgehege Verfügungsberechtigte hat ein Auswechseln von Wild in die freie Wildbahn

Mit Spannung erwartet: Die neue BBF PREMIUM!

Italienische Eleganz mit modernster Sicherheitstechnik: Beide Schlösser werden gleichzeitig gespannt - erst unmittelbar vor dem Schuss. Die Jagdwaffe ist also nur entschert, wenn geschossen werden soll - absolute Sicherheit für Sie! Für besonders Anspruchsvolle: Antonio Zoli PREMIUM LUXUS mit handgeschnittenen Gravuren und ausgesuchtem Schaftholz!

BBF Zoli Premium o. ZF
Kugel: 22 Hornet, 222 Rem.,
5,6x50R, 243 Win., 5,6x52R
6,5x57R, 7x65R, .30-06
Schrot: 20/76 **20.980,-**

BBF Zoli Luxus
Handgravur, ausgesuchtes Schaftholz,
Sicherheitsspannsystem, mit Stecher.
Kaliber wie Premium
28.980,-

ZOLI BAVARIA jetzt zum einzigartigen Superpreis!

Das äußerst beliebte Modell mit der bayerischen Backe, der aufwendigen Gravur und den exzellenten ballistischen Eigenschaften jetzt kurze Zeit besonders günstig!

BBF Zoli BAVARIA o. ZF
in gängigen Kaliberkombinationen
12.990,-

ORTNER

Waffen Ortner 4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648
e-mail: waffen.ortner@aon.at

Sodia

Jagd Waffen u. Bekleidungs ges.m.b.H.
Vogelweiderstr. 55, A-5020 Salzburg, Tel. 0662 / 87 21 23
e-mail: sodia.salzburg@nexttra.at

BALLISTOL
BALSIN - Schaftöl
dauerhaft - wasserabstossend!!
BALSIN
Bei Ihrem Büchsenmacher!

Verkaufe
Blaser R 93 Wechsellauf
375 H u H Safari, mit Vorderschaft
und Magnaport
Tel. 0 77 12 / 38 79

**PRIVATVERKAUF AUS
VERLASSENSCHAFT**
Ferlacher Bockbüchsenflinte
Kal. 6,5 x 57/16, mit Zielfernglas
Ferlacher Kipplaufstutzen
Lauf 8-kantig, Kal. 243 Winchester,
mit Zielfernglas
Beide Liebhabergewehre unge-
braucht, mit Seitenplatten.
Auskunft 0 73 2 / 65 26 21-20

unverzüglich dem Jagdausübungs-
berechtigten anzuzeigen. Die Nicht-
anzeige des Auswechsels von Wild
stellt ebenfalls eine Verwaltungs-
übertretung (§ 93 Abs. 1 lit. s OÖ.
Jagdgesetz) dar. Die Meldung des
über das Wildgehege Verfügungsbe-
rechtigten über das Auswechseln
von Wild in die freie Wildbahn an den
Jagdausübungsberechtigten ist eine
Voraussetzung für die Ausübung des
Wildfolgerechtes gemäß § 384 ABGB
(siehe dazu auch Pesendorfer-Rech-
berger, Das oberösterreichische
Jagdrecht, S. 14 ff).

Nach § 384 ABGB kann jedermann
auf öffentlichem Grund ein zahm ge-
machtes Tier, das durch zweiund-
vierzig Tage von selbst ausgeblieben
ist, für sich nehmen, und behalten,
auf Privatgrund nur der Grund-
eigentümer. Zahm sind Tiere, deren
Gattung sich zum Menschen hält
(Haustiere); zahm gemacht sind ein-
zelne an den Menschen gewöhnte
Tiere einer Gattung, die ansonsten in
natürlicher Freiheit lebt; wild sind die
in natürlicher Freiheit lebenden Tiere.
Zahme und zahm gemachte Tiere
sind nicht herrenlos und daher kein
Gegenstand der Aneignung (auch
nicht der Jagd). Ein gezähmtes Tier
wird herrenlos und damit Gegen-
stand der Aneignung, wenn es in
seine natürliche Freiheit zurückkehrt,
nämlich durch 42 Tage von selbst
(also nicht zurückgehalten) ausge-
blieben ist, mag es auch nachher
noch das Verhalten eines zahm ge-
machten Tieres zeigen. Sind herren-
los gewordene Tiere jagdbar, ist ihre
Aneignung dem Jagdausübungsbe-
rechtigten vorbehalten. Entkommene
exotische Tiere können nicht herren-

los werden, weil sie hierzulande ihre
natürliche Freiheit nicht wiedererlan-
gen können (Spielbühler in Rummel,
Kommentar zum ABGB, 2. Auflage,
S. 449 f und OGH 7 Ob756/83,
12.4.1984).

In der Praxis stellt sich immer wieder
die Frage: Wann beginnt diese 42-
Tage-Frist zu laufen? Diese Frist be-
ginnt jedenfalls mit dem Nachweis
des Zeitpunkts des tatsächlichen
Ausbleibens zu laufen. Kann dieser
Zeitpunkt nicht genau festgestellt
werden, so beginnt der Fristenlauf je-
denfalls mit dem ersten Ansichtig-
werden außerhalb des Wildgeheges
bzw. der Anzeige des Auswechsels
von Wild in die freie Wildbahn durch
den Verfügungsberechtigten an den
Jagdausübungsberechtigten. Es
empfiehlt sich hierüber Aufzeichnun-
gen zu machen oder Zeugen zu be-
nennen, um spätere Konflikte zu ver-
meiden.

Das Wildfolgerecht steht dem Eigen-
tümer des Gatterwildes zu. Er muss
dazu das Auswechseln von Wild in
die freie Wildbahn unverzüglich dem
Jagdausübungsberechtigten anzei-
gen, damit er dieses Recht im Sinne
des § 56 Abs. 3 OÖ. Jagdgesetz mit
einem Gewehr bzw. mit Gegenstän-
den die zum Fangen oder Töten von
Wild jeder Art bestimmt sind ausü-
ben kann. Weiters muss er, um (im
Sinne des Waffengesetzes) eine
Schusswaffe führen zu dürfen, im
Besitz einer gültigen Jagdkarte oder
eines Waffenpasses sein.

Ergänzend hiezu sei bemerkt, dass
Narkosegewehre und -pistolen auf
Grund des Erlasses des Bundesmini-
steriums für Inneres vom 22.6.1988,
Zl. 59.030/37-III/13/88, im Hinblick

darauf, dass mit diesen Injektions-
spritzen verschossen, also „Schüsse
abgegeben“ werden, als Schusswaf-
fen im Sinne des Waffengesetzes
gelten.

Liegen die Voraussetzungen (gültige
Jagdkarte oder Waffenpass) nicht
vor, muss der Verfügungsberechtigte
sich Personen bedienen, die diese
Voraussetzungen besitzen (kann
auch die örtliche Jägerschaft sein).
Die Trophäe und das Wildbret ste-
hen, soweit keine anderen pri-
vatrechtlichen Vereinbarungen ge-
troffen werden, dem Eigentümer des
Gatterwildes zu.

Der Eigentümer zahmer oder zahm
gemachter Tiere darf diese auch
ohne Zustimmung des Grund-
eigentümers auf fremdem Grund ver-
folgen. Besitz und Eigentum am
fremden Grund werden dadurch
nicht verletzt. Der Verfolgende muss
jedoch dem Grundeigentümer den
dabei zugefügten Schaden ersetzen.
Verschulden ist nicht erforderlich.

Der vom entkommenen Tier selbst
angerichtete Schaden ist nach
§ 1320 ABGB zu ersetzen. Gemäß
§ 1320 zweiter Satz ABGB ist der
Halter eines Tieres für jeden Schaden
verantwortlich. Halter ist, wer die
tatsächliche Herrschaft über das Ver-
halten des Tieres ausübt. Der Verfü-
gungsberechtigte eines Wildgeheges
ist Halter im Sinne des § 1320 ABGB.
Nach Ablauf der 42-Tage-Frist wird
das Tier herrenlos. Ab diesem Zeit-
punkt treffen bei jagdbaren Tieren die
Verpflichtungen zum Ersatz des Wild-
schadens gemäß § 65 OÖ. Jagdge-
setz den Jagdausübungsberechtig-
ten.

Weiters ist zu berücksichtigen, dass
nach Ablauf der 42-Tage-Frist der
Abschuss von Schalenwild nur auf
Grund und im Rahmen eines von der
Bezirksverwaltungsbehörde geneh-
migten Abschussplanes zulässig ist.
Dabei sind auch die Bestimmungen
der Schonzeitenverordnung einzu-
halten. Notfalls ist eine Abänderung
des Abschussplanes bei der Bezirks-
verwaltungsbehörde zu beantragen.
Soll die jagdbare und in den benach-
barten Jagdgebieten allenfalls nicht
vorkommende Wildart in der Schon-
zeit bejagt werden (z. B. Damwild), so
kann hierfür gemäß § 49 Abs. 2 OÖ.
Jagdgesetz ein Zwangsabschuss in
der Schonzeit beantragt werden.

Verwahrung von Faustfeuerwaffen

Entzug der waffenrechtlichen Urkunden

I. Die Rechtsgrundlage:

Verlässlichkeit:

§ 8 Waffengesetz:

(1) Ein Mensch ist verlässlich, wenn er voraussichtlich mit Waffen sachgemäß umgehen wird und keine Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass er

1. Waffen missbräuchlich oder leichtfertig verwenden wird;
2. mit Waffen unvorsichtig umgehen oder diese nicht sorgfältig verwahren wird;
3. Waffen Menschen überlassen wird, die zum Besitz solcher Waffen nicht berechtigt sind.

(2) Ein Mensch ist keinesfalls verlässlich, wenn er

1. alkohol- oder suchtkrank ist oder
2. psychisch krank oder geisteschwach ist oder
3. durch ein körperliches Gebrechen nicht in der Lage ist, mit Waffen sachgemäß umzugehen.

(3) Als nicht verlässlich gilt ein Mensch im Falle einer Verurteilung

1. wegen einer unter Anwendung oder Androhung von Gewalt begangenen oder mit Gemeingefahr verbundenen vorsätzlichen strafbaren Handlung, wegen eines Angriffes gegen den Staat oder den öffentlichen Frieden oder wegen Zuhälterei, Menschenhandels, Schlepperei oder Tierquälerei zu einer Freiheitsstrafe von mehr als zwei Monaten oder einer Geldstrafe von mehr als 120 Tagessätzen oder
2. wegen gewerbsmäßigen, bandenmäßigen oder bewaffneten Schmuggels oder
3. wegen einer durch fahrlässigen

Gebrauch von Waffen erfolgten Verletzung oder Gefährdung von Menschen oder

4. wegen einer in Z 1 genannten strafbaren Handlung, sofern er bereits zweimal wegen einer solchen verurteilt worden ist.

(4) Eine gemäß Abs. 3 maßgebliche Verurteilung liegt nicht vor, wenn sie bereits getilgt ist. Trotz einer nicht getilgten Verurteilung im Sinne des Abs. 3 kann ein Mensch verlässlich sein, wenn das Gericht vom Ausspruch der Strafe abgesehen hat (§ 12 des Jugendgerichtsgesetzes 1988 – JGG, BGBl. Nr. 599); gleiches gilt, wenn das Gericht sich den Ausspruch der Strafe vorbehalten hat (§ 13 JGG) oder die Strafe – außer bei Freiheitsstrafen von mehr als sechs Monaten – ganz oder teilweise bedingt nachgesehen hat, sofern kein nachträglicher Strafausspruch oder kein Widerruf der bedingten Strafnachsicht erfolgt.

(5) Weiters gilt ein Mensch als nicht verlässlich, der öfter als zweimal wegen einer im Zustand der Trunkenheit begangenen schwerwiegenden Verwaltungsübertretung bestraft worden ist, sofern keine dieser Bestrafungen getilgt ist.

(6) Schließlich gilt ein Mensch als nicht verlässlich, wenn aus Gründen, die in seiner Person liegen, die Feststellung des für die Verlässlichkeit maßgeblichen Sachverhaltes nicht möglich war. Als solcher Grund gilt jedenfalls, wenn der Betroffene sich anlässlich der Überprüfung seiner Verlässlichkeit weigert, der Behörde

1. Waffen, die er nur auf Grund der nach diesem Bundesgesetz aus-

gestellten Urkunde besitzen darf, samt den zugehörigen Urkunden vorzuweisen;

2. die sichere Verwahrung der in Z 1 genannten Waffen nachzuweisen, obwohl auf Grund bestimmter Tatsachen Zweifel daran bestehen, dass er die Waffen sicher verwahrt.

(7) Bei erstmaliger Prüfung der Verlässlichkeit hat sich die Behörde davon zu überzeugen, ob Tatsachen die Annahme mangelnder waffenrechtlicher Verlässlichkeit des Betroffenen aus einem der in Abs. 2 genannten Gründe rechtfertigen. Antragsteller, die nicht Inhaber einer Jagdkarte sind, haben ein Gutachten darüber beizubringen, ob sie dazu neigen, insbesondere unter psychischer Belastung mit Waffen unvorsichtig umzugehen oder sie leichtfertig zu verwenden. Der Bundesminister für Inneres hat durch Verordnung geeignete Personen oder Einrichtungen zu bezeichnen, die in der Lage sind, solche Gutachten dem jeweiligen Stand der Wissenschaft entsprechend zu erstellen.

§ 25 Abs. 2 erster Satz Waffengesetz 1996:

Die Behörde hat die Verlässlichkeit des Inhabers einer waffenrechtlichen Urkunde zu überprüfen, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der Berechtigte nicht mehr verlässlich ist.

§ 25 Abs. 3 Waffengesetz 1996:

Ergibt sich, dass der Inhaber eines Waffenpasses oder einer Waffenbesitzkarte nicht mehr verlässlich ist, so hat die Behörde waffenrechtliche Urkunden zu entziehen

II. Der Sachverhalt:

Mit Bescheid vom 26. Jänner 2000 entzog die Bundespolizeidirektion Wien dem Beschwerdeführer gemäß § 25 Abs. 3 des Waffengesetzes 1996, (WaffG) den für ihn am 17. Juli 1975 für zwei Faustfeuerwaffen ausgestellten Waffenpass, weil er nicht mehr die im § 8 Abs. 1 WaffG geforderte Verlässlichkeit besitze. Er habe eine genehmigungspflichtige Schusswaffe (eine Faustfeuerwaffe der Marke Arminius, HW 3, Kaliber 22 Magnum), die von einer unbekannten Person gestohlen worden sei, in einem Rucksack, welcher im Jagd-



Der OÖ. Landesjagdverband
gratuliert Landesforst-
direktor-Stv. 1. P.
W. Hofrat Dipl.-Ing. Sepp
Baldinger zu seinem
Fünfundsiebzigsten mit
kräftigem Weidmannsheil
und aufrichtigem
Weidmannsdank!

wagen des Beschwerdeführers gelegen sei, verwahrt gehabt. Das Fahrzeug sei zwar in einer versperrten Garage gestanden, es hätten jedoch verschiedene Arbeiter „Zugang“ zum Garagenschlüssel gehabt.

Dem hielt der Beschwerdeführer in der Berufung gegen diesen Bescheid entgegen, er sei nicht nur Jagdaufseher und führe ohne irgendeine Beanstandung seit 25 Jahren das vom B gepachtete Jagdrevier, sondern sei auch 30 Jahre bei den Austrian Airlines als Flugkapitän tätig gewesen. Gerade daraus lasse sich jedenfalls seine Verlässlichkeit „herleiten“ und es könne vorausgesetzt werden, dass er keinesfalls Waffen unvorsichtig und leichtfertig verwende. Er habe auch, als er das Fehlen der Waffe bemerkt habe, umgehend am 27. Mai 1999 Anzeige bei der Gendarmerie erstattet, woraus sich ebenfalls seine Verlässlichkeit ableiten lasse. Die Behörde habe es unterlassen, auf das Vorbringen des Beschwerdeführers einzugehen, dass sein Jagdhaus am 23. Februar 1999 einem Brand „zum Opfer gefallen“ sei. Er habe in der Folge alle funktionsfähigen Waffen bei der Gendarmerie „abgeliefert“, sich lediglich die gegenständliche Waffe behalten, weil er diese als Jagdaufseher zur Ausübung seines Dienstes benötige. Aus seinen Stellungnahmen ergebe sich, dass er diese Waffe in einen Rucksack gelegt, diesen mit einem Vorhänge-

schloss versperrt und anschließend in sein (danach) versperrtes Jagdfahrzeug gestellt habe, das in einer versperrten Garage gestanden sei. Die Waffe sei somit durch drei verschiedene Schlösser in drei verschiedenen Behältnissen gesichert gewesen. Den Garagenschlüssel habe er dem mit der Wiedererrichtung des Hauses beauftragten Baumeister übergeben, da dieser den Zugang zu Wasseranschlüssen etc. benötigt habe. Arbeiter, die mit Verputzarbeiten beauftragt gewesen seien, hätten sämtliche an der Örtlichkeit befindlichen Schlösser aufzubrechen versucht, darunter auch die Garage. In der Folge sei auch das versperrte Auto geöffnet und der ebenfalls versperrte Rucksack mit der Waffe gestohlen worden.

Mit dem angefochtenen Bescheid gab die Berufsbehörde der Berufung keine Folge und bestätigte den erstinstanzlichen Bescheid. Demnach sei nicht nur der die Garage sperrende Schlüssel infolge seiner Deponierung in einem Blumenkasten verschiedenen Arbeitern und Zulieferern zur freien Verfügung gestanden, sondern es seien auch die Schlüssel des Jagdwagens auf einem in der Scheune frei zugänglich angebrachten Schlüsselbrett deponiert gewesen. Selbst wenn der PKW daher abgesperrt gewesen sein sollte, wäre er von Unbefugten jederzeit und ohne wesentliche Hindernisse zu öffnen

gewesen. Da auch bei der kriminalpolizeilichen Besichtigung des betreffenden PKW's keinerlei Spuren eines gewaltsamen Eindringens vorgefunden worden seien, erscheine es naheliegend, dass der/die Täter entweder einen so deponierten Schlüssel verwendet hätten oder das Fahrzeug gar nicht abgesperrt gewesen sei. Unter den dargestellten Umständen – ein größerer Personenkreis habe Zugang zum Garagenschlüssel gehabt, die PKW-Schlüssel seien auf einem Schlüsselbrett vor dem Zugriff Dritter nicht gesichert gewesen – könne nicht davon gesprochen werden, der Berufungswerber hätte den von einer zum Besitz einer Waffe berechtigten Person anzuwendenden Sorgfaltsgrad walten lassen, um seine Waffe vor dem Zugriff Unberechtigter zu schützen. Daher sei die waffenrechtliche Verlässlichkeit nicht mehr gegeben.

III. Das Erkenntnis:

Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde keine Folge gegeben und die Beschwerde als unbegründet abgewiesen (VwGH 14.12.2000, 2000/20/0323).

Bei der Auslegung des Kriteriums der waffenrechtlichen Verlässlichkeit ist im Sinne der ständigen Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes angesichts des mit dem Waffenbesitz von Privatpersonen verbundenen Sicher-

heitsbedürfnisses nach Sinn und Zweck der Regelung des Waffengesetzes ein strenger Maßstab anzulegen¹⁾). Mit der Entziehung der waffenrechtlichen Urkunde ist auch dann vorzugehen, wenn im Einzelfall ein auch nur einmal gesetztes Verhalten den Umständen nach eine Annahme im Sinne des § 8 Abs. 1 WaffG rechtfertigt. Ist ein solcher Schluss zu ziehen, so hat die Behörde die ausgestellte Urkunde zu entziehen. Ob die im Einzelfall gewählte Verwahrungsart als sorgfältig bezeichnet werden kann, hängt von objektiven Momenten ab²⁾. Nach ständiger Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes stellt das Zurücklassen einer Faustfeuerwaffe selbst in einem versperrten PKW keine sorgfältige Verwahrung im Sinne des § 8 Abs. 1 Z 2 zweite Alternative WaffG dar³⁾. Versperrte Fahrzeuge – selbst wenn sie mit einer Alarmanlage ausgerüstet sind – bieten im Allgemeinen nicht die nötige Sicherheit dafür, dass die darin befindlichen Waffen nicht in die Hände unberufener Personen gelangen⁴⁾. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die Waffe von außen sichtbar ist⁵⁾. Ob die Waffe im Handschuhfach oder sonstwo im Wagen aufbewahrt wird, ist ebenso belanglos wie der Umstand, dass sich die Faustfeuerwaffe in einem (versperrten) Behälter (z. B. in einer Tasche) befunden hat⁶⁾. Dem folgt auch die neuere Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes (betreffend das Zurücklassen einer Faustfeuerwaffe im Handschuhfach eines unversperrten PKW⁷⁾, im Kofferraum eines versperrten PKW⁸⁾, in einem versperrten Aktenkoffer im versperrten PKW⁹⁾, im versperrten Handschuhfach eines unversperrten PKW¹⁰⁾, im Aktenkoffer im Kofferraum eines PKW¹¹⁾). Selbst wenn man daher im Sinne des Standpunktes des Beschwerdeführers davon ausgeht, die Garage und der PKW seien versperrt gewesen, so stellt dies dann, wenn die Schlüssel für Dritte ohne weiteres zugänglich sind, keine ausreichende Sicherung der Waffe gegen den Zugriff Unbefugter dar. Für die Beurteilung der Sicherheit der Verwahrung von Waffen vor fremdem Zugriff (durch Gewalt gegen Sachen) ist nämlich entscheidend, inwieweit eine entsprechende Einbruchs- oder Aufbruchs-

sicherheit des Behältnisses oder der Räumlichkeit besteht¹²⁾. Dem entsprechend wurde ein abgesperrter Kleiderschrank, bei dem der Schlüssel im Schloss steckte, in der Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes einem unversperrten Behältnis gleichgehalten¹³⁾. In diesem Sinne wurde auch die Verwahrung einer Faustfeuerwaffe in einer versperrten Truhe, deren Schlüssel sich in einer Schatulle befand, die ohne gewaltsame Überwindung einer Sperrvorrichtung geöffnet werden konnte, als (selbst gegenüber Mitbewohnern) nicht ausreichend angesehen¹⁴⁾. Auch im vorliegenden Fall bestand nach dem festgestellten Sachverhalt (für einen Zeitraum von etwa drei Monaten) in Wahrheit kein wirksames Hindernis gegen den Zugriff auf die Waffe durch unbefugte Dritte. Der belangten Behörde ist daher beizupflichten, wenn sie die vom Beschwerdeführer vorgenommene Verwahrung der Faustfeuerwaffe in Übereinstimmung mit der oben dargestellten Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes als sorgfältig qualifiziert, ohne dass es darauf ankommt, ob der Rucksack – wie vom Beschwerdeführer behauptet – durch ein Vorhängeschloss versperrt war. Ausgehend davon, dass das Versperren der Garage und des Fahrzeuges – wie erwähnt – keine tauglichen Sicherungen vor einem unbefugten Zugriff darstellten, reicht die Verwahrung einer Waffe in einem durch ein Vorhängeschloss versperrten Rucksack nicht aus. Vielmehr sei dazu bemerkt, dass ein Vorhängeschloss an einem Rucksack entgegen seinem beabsichtigten Sicherungszweck die Aufmerksamkeit potentieller Diebe wecken könnte, weil es einen Rückschluss auf dessen (möglicherweise) wertvollen Inhalt zulässt. Zusammenfassend ergibt sich daher, dass die Verwahrung der gegenständlichen Faustfeuerwaffe durch den Beschwerdeführer dem einem Waffenbesitzer auferlegten (strengen) Sorgfaltsmaßstab nicht entsprach.

IV. Ergebnis:

1. Das Zurücklassen einer Faustfeuerwaffe in einem versperrten Behältnis (z. B. Rucksack, Akten-

FASANKÜCKEN JUNGFASANE ALLER ALTERSKLASSEN!

Wildfasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg

Telefon 0 72 30 / 72 36

Fax 0 72 30 / 72 36-4

koffer etc.) in einem versperrten PKW stellt keine sorgfältige Verwahrung, selbst wenn das Fahrzeug mit einer Alarmanlage gesichert ist, dar.

2. Selbst wenn eine Garage und der darin befindliche PKW versperrt sind, so stellt dies dann, wenn die Schlüssel für Dritte (auch Mitbewohner) ohne weiteres zugänglich sind, keine ausreichende Sicherung der Waffe gegen den Zugriff Unbefugter dar.
3. Für die Beurteilung der Sicherheit der Verwahrung von Waffen vor fremdem Zugriff ist entscheidend, inwieweit eine entsprechende Einbruchs- oder Aufbruchssicherheit des Behältnisses oder der Räumlichkeit besteht.

Anmerkungen:

- 1) VwGH 21.9.2000, 98/20/0391, mwN
- 2) VwGH 8.6.2000, 2000/20/0155
- 3) vgl. zum inhaltsgleichen § 6 Abs. 1 Z. 2 WaffG 1986 z.B. VwGH 21.2.1995, 95/20/0014
- 4) VwGH 5.6.1996, 95/20/0156 mwN
- 5) VwGH 9.9.1981, 81/01/0102
- 6) (vgl. hiezu Gaisbauer, Die waffenrechtliche Verlässlichkeitsprüfung, Teil II, ÖJZ 1989, Seite 70 ff, mit Hinweisen auf die Rechtsprechung unter FN 154 f)
- 7) VwGH 21.2.1995, 95/20/0014
- 8) VwGH 24.1.1995, 94/20/0855
- 9) VwGH 30.5.1990, 90/01/0031
- 10) VwGH 10.10.1995, 94/20/0848, und 29.11.1989, 89/01/0332
- 11) VwGH 19.10.1988, 88/01/0232
- 12) VwGH 17.6.1999, 99/20/0158
- 13) VwGH 17.6.1981, 81/01/0032, 0033; vgl. auch VwGH 7.5.1998, 98/20/0083
- 14) VwGH 17.3.1982, 1270/80

Die Organe des Landesjagdverbandes 2001–2007

LANDESJÄGERMEISTER

Ökonomierat Hans Reisetbauer

VORSTAND

LJM ÖR Hans Reisetbauer

LJM-Stellvertreter Dir. Dr. Dieter Gaheis

LJM-Stellvertreter LAbg. Bgm. Josef Brandmayr

Weitere Mitglieder des Landesjagdvorstandes:

BJM Bgm. Johann Wieshammer

Dr. Peter Riedelsberger

BJM Alois Mittendorfer

Bezirksbauernkammerobmann Heinrich Striegl

Mit beratender Funktion:

Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck



Einstimmig wurde unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer Ökonomierat Hans Reisetbauer für weitere 6 Jahre als Landesjägermeister wiedergewählt.

LANDESJAGDAUSSCHUSS:

LJM ÖR Hans Reisetbauer als Vorsitzender

BJM Georg Reichinger, Braunau

LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis, Eferding

BJM Kons. Gerhard M. Pömer, Freistadt

BJM Alois Mittendorfer, Gmunden

BJM Johann Hofinger, Grieskirchen

BJM Robert Tragler, Kirchdorf

BJM Franz Krawinkler, Linz

BJM Mag. Valentin Ladenbauer, Perg

BJM Rudolf Wagner, Ried

BJM Dir. Dr. Hieronymus Spannocchi, Rohrbach

BJM Bgm. Johann Wieshammer, Schärding

BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Steyr

BJM KommR Walter Wöhrer, Urfahr

LJM-Stv. BJM LAbg. Bgm. Josef Brandmayr, Vöcklabruck

BJM Alexander Biringier, Wels

Johann Haböck, Grieskirchen

Franz Humpl, Kirchdorf

LJM ÖR Hans Reisetbauer, Linz

Ing. Gerhard Reumann, Perg

Felix Fruhstorfer, Ried

Ofö. Rudolf Traunmüller, Rohrbach

Adolf Neulinger, Schärding

Josef Brandner, Steyr

Dr. Peter Riedelsberger, Urfahr

Alois Eitzinger, Vöcklabruck

Josef Lehner, Wels

Vertreter der OÖ. Landwirtschaftskammer:

Niklas Graf Salm-Reifferscheidt, Steyregg

Bezirksbauernkammerobmann Heinrich Striegl, Wels

Ferdinand Bandzauner, Geretsberg

Vertreter der Landarbeiterkammer:

KR Helmut Neubacher, Grünau i.A.

Vertreter der Österreichischen Bundesforste:

FM Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, Gmunden

Weitere Vertreter jeder Bezirksgruppe (Delegierte):

Stefan Gamperer, Braunau

Ing. Friedrich Haberfellner, Eferding

Dr. Robert Oberreiter, Freistadt

Johann Enichlmair, Gmunden

Rechtssachverständige:

Mag. Günther Lattner
Dr. Peter Riedelsberger

Ausschuss für Berufsjäger:

KR Helmut Neubacher
Leo Geier

Ausschuss für Finanzen:

LJM ÖR Hans Reisetbauer
BJM Dr. Hieronymus Spannocchi
LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis
BJM Johann Wieshammer

Rechnungsprüfer:

BJM Franz Krawinkler
Adolf Neulinger
Günther Kraus, LBG Wirtschaftstreuhand-
und Beratungsgesellschaft mbH.

**Ausschuss für Bildung und Öffentlichkeit,
Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn**

Vorsitzender: BJM Kons. Gerhard M. Pömer
LJM ÖR Hans Reisetbauer
LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis
W. Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger
BJM a. D. Dr. Josef Traunmüller
Ing. Peter Kraushofer
Prof. Dr. Ernst Moser
Dr. Peter Riedelsberger
HOL Jörg Hoflehner
Abg. NR a. D. Hermann Kraft

Ausschuss für Jagdliches Brauchtum

Vorsitzender: BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner
Jagdhornbläser-Landesobmann Wolfgang Kastler
Alois Eitzinger

Hochwildausschuss

Vorsitzender: BJM Robert Tragler
BJM Alois Mittendorfer
BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner
LJM-Stv. BJM Josef Brandmayr
FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder
FM Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr
FM Dipl.-Ing. Harald Lindner
Präs. KommR Peter Mitterbauer
KR Helmut Neubacher
Josef Brandner

Niederwildausschuss

Vorsitzender: LJM ÖR Hans Reisetbauer
BJM Johann Hofinger
BJM Kons. Gerhard M. Pömer
BJM Franz Krawinkler
BJM Johann Wieshammer

Mag. Valentin Ladenbauer
Ofö. Rudolf Traunmüller
BJM-Stv. Franz Burner
Franz Hofmanninger
Johann Hattmannsdorfer
Gottfried Gundendorfer
Albert Ecker
Josef Lehner

Ausschuss für Hundewesen

Vorsitzender: BJM Franz Krawinkler
Landesjagdhunde-Referent Mag. Helge Pachner
Landesjagdhunde-Referent Ernst Birngruber

Ausschuss für Waffen- und Schießwesen

Vorsitzender: Hans Payreder
Hermann Kraft
Rudolf Leeb
Karl Goluch

Redaktionskomitee „Der OÖ.Jäger“

Vorsitzender: Helmut Sieböck
BJM Kons. Gerhard M. Pömer
W. Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger
BJM a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller
Prof. Dr. Ernst Moser
Ing. Peter Kraushofer
Ing. Franz Kroihner
HOL Jörg Hoflehner
W. Hofrat Dr. Werner Schiffner
OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf
OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
Veronika Krawinkler



Mit dem **Ehrenzeichen in Silber** des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes wurden für herausragende Verdienste um die oberösterreichische Jagd ausgezeichnet (v. l. n. r.): Franz Mairandler, NR a. D. Hermann Kraft, HOL Jörg Hoflehner, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Niklas Graf Salm-Reifferscheidt, FM Dipl.-Ing. Leopold Hattlinger, FDir. Dipl.-Ing. Eberhard Greutter.

Textil- und Waffenhandel GmbH.

Rudolf Schmid

Herrenstraße 50

4020 Linz

Tel. 0732/776281, Fax 0732/776283

Gratis Parkplätze im Hof
Samstag geschlossen

WIE GUT KÖNNEN SIE FLINTEN SCHIESSEN?

- Unsere beliebten Schießlehrgänge für Einzel- und Gruppenunterricht zu ATS 1500.– pro Schütze, „All inclusive“ (100 Ziele, Patronen, Essen, Trinken, Leihgewehre)
- Jederzeit stark reduzierte Einzelstücke von Jagd-, Freizeit- und Outdoor-Mode der Marken Gössl, Susanne von Dörnberg, Jagdhund, Meindl, Timberland ...

Tiroler Jäger sucht Jagdgelegenheit (Ausgehrecht) auf Rehwild im Raum Mühlviertel. Bin nicht nur an Trophäenträgern interessiert; Wildbret wird selbstverständlich mit übernommen.

Angebote unter Chiffre
„Weidmannsheil“.

Gelegenheitskauf

Ferlacher Bockflinte

Kal. 16/70

Lange Seitenplatten, graviert
(Tierstücke)

Tel. 0 75 87 / 83 76

ACHTUNG, SCHNÄPPCHEN!

Neuwertiges

Swarovski-

Laser-Entfernungsmessgerät
RF 1, Laserklasse 1,

NP ATS 36.670.–,
um ATS 12.000.– abzugeben

Tel. 0 72 24 / 20 0 83-18
oder 0 676 / 53 80 500



Österreichs Schüler sammeln wieder!

Die jährliche WWF-Spendensammelaktion
verschreibt sich heuer der Rettung unserer Flüsse

Vom 10. bis 20. Mai gingen 3000 österreichische Schüler, ca. 650 davon in Oberösterreich, für „Lebende Flüsse“, die Fließgewässer-Kampagne des WWF Österreich, auf die Straße.

Fließgewässer-Ökosysteme sind die am meisten gefährdeten Lebensräume unseres Planeten. Weltweit ging die Hälfte aller Feuchtgebiete durch menschliche Aktivitäten verloren.

In Österreich wurden seit 1945 30.000 km Flüsse verbaut, 400.000 ha natürlicher Überflutungsraum sind verschwunden.

Steigende Hochwassergefahr, 900 gefährdete Tierarten und das Absinken des Grundwasserspiegels sind nur einige der Folgen.



Der Eisvogel braucht zum Überleben natürliche Flussläufe.

Der WWF startete daher die Initiative „Lebende Flüsse“, in deren Rahmen im Jahr 2001 u. a. 150 km Flüsse revitalisiert werden.

Abschüsse

Rehböcke und Schwarzwild in
der CZ, Nähe Volary

Telefon 0 77 16 / 72 74,
0 664 / 163 24 16

Verkaufe

Zielfernrohr

Kahles Helia Super 27/S2

mit goldverzierten Montage-
sockeln, neuwertig, VB A 6500.–

Leichtgewichtiges Fernglas
(540 g) für die Pirsch und das
Gebirge, 8x30 WB SLC von
Swarovski, sehr gut erhalten,
VB S 7000.–

Telefon 0 73 2 / 60 92 21

Verkaufe

Kahles Zielfernrohr

3-10x50 Abs. 4,
NEU

Telefon 0 77 16 / 61 76



Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum (JBIZ) Schloss Hohenbrunn



Mit einem Kurs für Bezirksberichterstatler, Schriftführer und Jagdhundereferenten begann das offizielle Seminarprogramm des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) Schloss Hohenbrunn zu laufen. Schon jetzt zeigt sich, dass am Angebot dieser Erwachsenenbildungsstätte enormes Interesse herrscht, denn auch die nächsten Veranstaltungen, der Wildbret-Beschau-Kurs und das Führungskräfte-Seminar, waren praktisch ausgebucht. Eine hohe Teilnehmerzahl wird auch beim Waffenrechtskurs, der für 29. Juni 2001 ausgerichtet wird, erwartet. (Im Bild: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und Ausschussvorsitzender Bezirksjägermeister Gerhard Pömer mit den Seminarteilnehmern.)

Einen bemerkenswerten Teilnehmerzuspruch verzeichnet das im Schloss Hohenbrunn eingerichtete Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum (JBIZ). Für das **Führungskräfte-Seminar** wurden beispielsweise bereits vier Termine vorgesehen – ein weiteres Zeichen dafür, dass in das Jagdschloss Hohenbrunn reges Leben eingekehrt ist.





Rekordbesuch bei der „Hohen Jagd“ in Salzburg: Mehr als 33.000 Jäger, Fischer, Naturliebhaber und Reisefreudige zeichneten diese Fachmesse, die auch vom Oberösterreichischen Landesjagdverband mit

HOHE JAGD SALZBURG

Überragend, harmonisch und sehr musikalisch waren die Darbietungen der Jagdbornbläsergruppe Steyregg. Mit anhaltendem Applaus dankten die begeisterten Zuhörer im Festsaal und beim Oberösterreich-Treff.



einem Informationsstand und einem Oberösterreich-Treffen sehr vorteilhaft geprägt wurde.

Als besondere Attraktion galt die neue Homepage des OÖLJV: Die EDV-Anlage war besonderer Anziehungspunkt für Jäger und Nichtjäger gleichermaßen.

Fotos: Pömer

Ständig besetzt war der Internetstand des Oberösterr. Landesjagdverbandes: Die Homepage ist in ihrer Art die bisher umfassendste und aufschlussreichste im deutschsprachigen Raum.

Einmal mehr war die Delegation der Kärntner Jägerschaft zu Gast beim Oberösterreichischer-Stand: LJM ÖR Hans Reisetbauer begrüßte an ihrer Spitze LJM Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand Gorton, Gf. Ofö. Ing. Walter Kulterer, Jagdbornbläser-Landesobfrau Claudia Haider.





Jägerinnen und Jäger trafen sich bei den Oberösterreichern zum fachlichen Stelldichein und zu kurzer Rast.

Prominenz aus der Wirtschaft am Oberösterreichischer-Stand: Bernhard (Photo-)Kittel und Gattin.



Attraktiv und professionell in Ton und Bild: Die Jagdbornbläserinnengruppe Kärnten.



Feine Nasen bewiesen auch die Vertreter der Fachpresse, wie hier Chefredakteur Hans-Friedemann Zedka.



SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

Der erfahrene Jäger erzielt mit diesem idealen Mineralergänzungsfutter optimale Ergebnisse! (gesundes Wild, kapit. Trophäen, guter Anblick)

INFO und Bestellung (Abend+Wochenende):

Albin Kofler

5274 Burgkirchen, Mattighofner Straße 42

Tel.+Fax: 07724-6569 oder Tel. 07728-6068

0664 241 6 471

e-mail: albin.kofler@aon.at



Das Beste für's Wild

Jetzt schon den Wildfutterplan erstellen
mit

Wildfutter W pell (17 % Rohprotein)

Wildkraftfutter pell. (20 % Rohprotein)

Wild-Sesam-Konzentrat pell. (30-40 % zu Getreide)

Wild-Hegemix Flocken u. Pellets

Wild-Mineral

Gröweil  Mühle

4210 Gallneukirchen, Tel. 07235/62227, FAX 62227-9



AKTION

**LIKRA
WILDFUTTER**

**LIKRA
Tierernährung**

☎ 0732/77 64 47 • Fax 0732/77 64 47-10

e-mail: info@likra.com
www.likra.com

wieder ein LIKRA Erfolg:
OÖ landesbester Bock 1999



TIERPRÄPARATE



- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste
bitte anfordern
bei

- Trophäenversand:
- Postexpres: tiefgekühlt,
in Zeitungspapier einwickeln

Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld

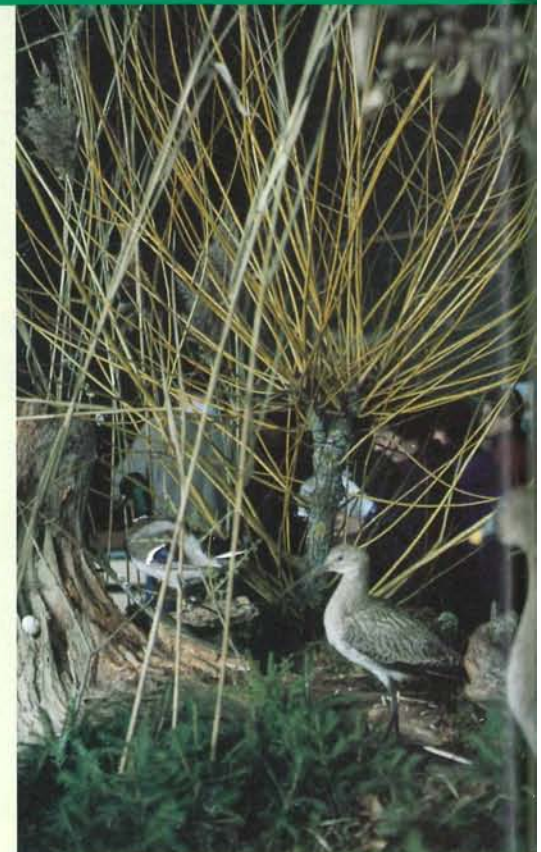
Tel. 07613/3411

Geschäftszeiten:

Mo - Fr 7-12 Uhr,
13-17 Uhr



Erstes Lernfest Ög Schlierbach



Über 10.000 Besucher konnten am 17. März erfahren, was Lernen alles sein kann. Vom Erleben, Mitmachen, Ausprobieren bis zu dem, was so alles im Bezirk geschieht, was produziert wird und wie vielfältig die Aktivitäten der Bewohner sind. Diese Schau gestalteten 160 Akteure (Firmen, Vereine, Schulen, Handwerker usw.), welche die Besucher animierten, aktiv mitzumachen.

Da der Wald im Bezirk Kirchdorf ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist, bauten die Jäger im Turnsaal der Landwirtschafts-



erreichs in

Die Jäger waren dabei!

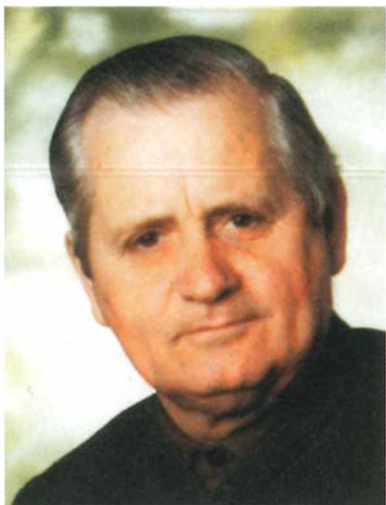
schule ein Walddiarama, und holzverarbeitende Betriebe zeigten ihre Produkte.

Die „Lernfestteilnehmer“ konnten hier ihr Wissen unter Beweis stellen. Bei den „Jägern“ galt es, 5 Pflanzen- und Tierarten zu bestimmen. Als Anerkennung gab es Preise zu gewinnen.

Die Mühe hatte sich für die Jäger gelohnt und fand allgemein Anerkennung.

Bezirkshauptmann Dr. Spelitz meinte: „Dieses Lernfest war ein wichtiger Schritt, die Zukunft des Bezirkes Kirchdorf attraktiv und produktiv zu erhalten“.

BJM-Stv. Otto Priewasser verstorben



Bezirksjägermeister-Stv. a. D. Otto Priewasser ist im 82. Lebensjahr verstorben.

Der verdiente Jagdfunktionär war 30 Jahre lang Bezirksjägermeister-Stv. von Braunau. Als Jagdleiter und Leiter der Jungjägerkurse galt er über die Grenzen des Bezirkes hinaus als anerkannte und geachtete Jägerpersönlichkeit.

Die Jägerschaft wird dem Träger des Silbernen Verbandsehrenzeichens und des Goldenen Bruches ein ehrendes Andenken bewahren.

Journalistenpreis 2000 geht nach Kärnten



Foto: H. Sieböck

Der Journalistenpreis 2000 der österreichischen Landesjagdverbände in der Kategorie *Printmedien* in der Höhe von S 20.000.– wurde verliehen an Frau Sieglinde Liebhart für mehrere Beiträge zu verschiedenen jagdlichen Themen im Lauf des Jahres 2000 in der „Kleinen Zeitung Kärnten“ und in den „Oberkärntner Nachrichten“.

Der Journalistenpreis 2000 der österreichischen Landesjagdverbände in der Kategorie *Radio/Fernsehen* wurde nicht verliehen.

Der Preis wurde am 19. April 2001 im Rahmen der Delegiertenkonferenz der österreichischen Landesjagdverbände auf Schloss Hohenbrunn bei St. Florian, OÖ., im Beisein der österreichischen Landesjägermeister und zahlreicher Prominenz aus Politik und Wirtschaft überreicht. Die Laudatio hielt der Vorsitzende der Jury, Dr. Franz-Ferdinand Wolf.

Ihr Fest im Schloss!



Die einzigartigen Räume des Museumstraktes im Obergeschoss mit ihren prachtvollen Stuckdecken und Wandmalereien und den wertvollen Exponaten in den Vitrinen und an den Wänden, vor allem aber der große Festsaal, bieten ein unvergleichliches Ambiente für Ihr persönliches Fest oder Ihre Exklusiv-Veranstaltung im Schloss. Mieten Sie daher das Jagdschloss Hohenbrunn für Familienfeste, Firmenfeiern, Konzerte, Präsentationen und Kongresse. Die Loggien an der Stirnfront und der Park bei Sonnenschein erhöhen den Reiz des Hauses für Ihre Gäste.

OÖ. Landesjagdverband
4490 St. Florian, Hohenbrunn 1,
Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84

Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2001

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 19. April 2001 zur jährlichen Frühjahrs-Delegiertenkonferenz im Schloss Hohenbrunn bei St. Florian, an der traditionell auch die Vertreter der Jagdfachabteilungen aller Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Präsidentenkonferenz der Landeslandwirtschaftskammern und der Österreichischen Bundesforste AG teilnahmen. Unter dem Vorsitz des Wiener Landesjägermeisters Dr. Manfred Lampelmayer wurden unter anderem folgende wichtigen Beschlüsse gefasst:

- Eine enge Zusammenarbeit mit jenen österreichischen Europaparlamentariern, welche die Unterschriftenaktion im Europäischen Parlament zur **Abänderung der Vogelrichtlinie** unterstützten. Das für Österreich noch immer offene Problem der im Zeitpunkt des EU-Beitritts von Österreich verabsäumten Nennung einer Bejagung der **Rabenvögel** (Nebelkrähe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher) sowie der **Blässgans** (trotz des einheitlichen Standpunktes aller Bundesländer) lässt sich erst durch eine Abänderung des Anhanges II/2 der EU-Vogelrichtlinie lösen. Die Kommission will die Vogelrichtlinie aber erst „aufschnüren“, wenn neue Mitgliedstaaten in die EU eintreten – was noch Jahre

dauern kann. Das Parlament hat durch die Unterstützung von 254 Abgeordneten aufgezeigt, dass es an einer Überarbeitung der fast 25 Jahre alten Vogelrichtlinie – auf Basis neuer Fakten und Erkenntnisse – höchst interessiert ist. Jeder Schritt in Richtung „Änderung“ der Vogelrichtlinie wird von den Landesjagdverbänden betrieben, von den zum Teil militanten Vogelschützern aber strikt bekämpft,

- Die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen sowie allen Landes-Veterinärdirektionen in den die **Jagd betreffenden Fragen der Lebensmittelhygiene**. Ausgehend von

fast panischen Reaktionen auf Seuchen wie BSE und MKS wird das gesamte Hygienewesen derzeit europaweit diskutiert und an dessen Neuorientierung und Neustrukturierung gearbeitet (etwa „Ernährungsagentur“). Dabei wird auch die Gewinnung von Wildbret im Rahmen der Jagd (einschließlich der Belieferung des Großhandels über Sammelstellen unter Einsatz der „fachlich besonders geschulten Hilfskräfte“ sowie der Direktvermarktung) begutachtet und beurteilt. Eine Sicherung der für die Jagd so wichtigen **Direktvermarktung** (an Letztverbraucher, Gastronomie, Wildeinzelhandel und Fleischhauereien) ist dabei unbedingt zu gewährleisten.



Fotos: H. Sieböck



- Die rasche Fertigstellung der im Konzept präsentierten und befürworteten **Homepage der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände**. Die Homepage wird viele österreichweite Fragen beantworten und mit Links zu den Homepages der Landesjagdverbände und Jagdfachzeitschriften sowie anderer Organisationen und Behörden weiterführen. Viele für das Jagdwesen relevante Daten werden über das Internet abrufbar und damit auch leichter zugänglich sein. Auch wird entsprechendes Fotomaterial zum Herunterladen – etwa für Journalisten und Schulen – auf der Homepage zu finden sein und zur Verfügung stehen.

Wald- und Wildtierlehrpfad „Naturerlebnis Wimberg“ in der Kernlandgemeinde Waldburg

Einen weiteren Schritt in der Entwicklung zur Umwelt- und Naturerlebnismgemeinde hat nach den vielen erfolgreichen Heckenprojekten Waldburg nun mit der Errichtung eines einzigartigen Lehrpfades gesetzt: Gemeinsam mit dem „Försterpfarrer“ Prof. Dr. Thomas Eppacher, einem Biologielehrer des Petrinums, hat der örtliche Verschönerungsverein mit der Bauernschaft, den Imkern, der Jagdgesellschaft Waldburg und Bezirksförster Ing. Martin Speta durch den Pfarrwald „Wimberg“ einen interessanten, spannenden und heimeligen Wanderweg

geschaffen. Der Pfarrwald von Waldburg gilt nicht nur bei Insidern seit Jahren als prachtvolles Exkursionsziel. Schon kurz nach Bekanntwerden des Projektes haben sich zahlreiche Schulklassen und Ausflugsgruppen gemeldet, die den „Specht-Wald“ – das Logo ist der Buntspecht – durchwandern werden. Parkmöglichkeiten und ein gemütliches, stilvolles Einkehrgasthaus bieten neben zahlreichen Ruhebänken, Schautafeln, Spechtbäumen, Wild-Hegeeinrichtungen und Pflanzenbeschreibungen eine zweckmäßige Infrastruktur. Dass es

im Wimberg-Stüberl neben der „Specht-Jause“ und dem „Spechtler“ (einem hervorragenden Kornbrand) mit dem „Buntspechtler“ auch ein äußerst günstiges und qualitativ hochwertiges Erfrischungsgetränk für Kinder und Jugendliche gibt, gilt als zusätzlicher Anreiz.

Als besonderes Service werden Pirschen und Lehrausflüge mit Pfarrer Professor Dr. Thomas Eppacher (Telefon 0 79 42/82 03) und Bezirksjägermeister Konsulent Gerhard Pömer (Telefon 0 79 42/83 00-11) angeboten.



*Der „Spechtler“ wird aus der Taufe gehoben.
V.l. n. r.: Parforcehorngruppe Nordwald mit Hornmeister Karl Glaser und Goldhaubenfrauen, Obm. Raiffeisen-Geschäftsführer Herbert Preslmaier, Wimbergstüberl-Wirtin Maria Gruber, Bezirksjägermeister Konsulent Gerhard Pömer, Pfarrer Prof. Dr. Eppacher, Raika-Obmann Sepp Maier und Bürgermeister Franz Leitner.*

Seminar des OÖ. Landesjagdverbandes

Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn, 4490 St. Florian

Waffenrecht für Jäger

Freitag, 29. Juni 2001

P R O G R A M M :

- 9.00 Begrüßung und Einleitung – LJM ÖR Hans Reisetbauer
- 9.15 Begriffsbestimmungen, Erwerb und Besitz von Waffen
- 10.00 Diskussion
- 10.15 Pause
- 10.30 Führen, Transport und Verwahrung von Waffen
- 11.15 Verkehr mit Schusswaffen innerhalb der EU bzw. Einfuhr von Schusswaffen aus Drittstaaten
- 11.45 Diskussion
- 12.00 Mittagspause
- 13.30 Waffensysteme und neue Entwicklungen in der Waffentechnik
- 15.00 Pause
- 15.15 Diskussion
- 15.30 Zusammenfassung und Schlusswort

Seminarleitung und Gesprächsmoderation: Dr. Werner Schiffner.

Die Anmeldung zum Seminar hat beim OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Tel. 07224/20083 und 20084 / Fax-Dw. 15, e-mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at, zu erfolgen.

Die Teilnahme ist mit 100 Personen begrenzt und richtet sich nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

A n m e l d u n g

**zum Seminar des OÖ. Landesjagdverbandes
„Waffenrecht für Jäger“
Schloss Hohenbrunn, Freitag, 29. Juni 2001**

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Strasse: _____

Telefon: _____

Bezirk _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Jetzt werden Wald und Feld zur Kinderstube: Bitte um tierfreundliches Verhalten!

Unsere Natur wird von Jahr zu Jahr von einer steigenden Anzahl von Erholungssuchenden und Freizeitsportlern strapaziert. Das dichte Wege- und Straßennetz ermöglicht auch den Zugang in die letzten Refugien der Wildtiere. Dadurch steigen zwangsläufig die Beeinträchtigungen für die frei lebende Tierwelt.

Gerade jetzt – zur Zeit der Junghasen und Rehkitze – kann menschliche Gedankenlosigkeit für Tierbabys und Jungtiere schwerwiegende Folgen haben. Wenn z. B. die Rehkitze durch Störungen des Menschen nicht von ihrer Mutter gesäugt werden können, werden sie zumindest an einer gesunden Entwicklung gehindert. Folgeschwer kann es sich auswirken, wenn ein vermeintlich verwaistes Kitz in der Wiese gestreichelt wird. Es besteht die Gefahr, dass das Kitz wegen des menschlichen Geruchs an seinem Haarkleid von der Muttergeiß nicht mehr angenommen wird und verhungern muss.

Um die Tiere vor vermeidbaren Störungen zu bewahren, werden alle Erholungssuchenden um wildfreundliches Verhalten gebeten, beispielsweise:

- ✿ auf den Wegen zu bleiben,
- ✿ Hunde an die Leine zu nehmen,
- ✿ Vögel nicht beim Brüten zu stören,
- ✿ Rehkitzen etc. weiträumig auszuweichen und
- ✿ keinen Abfall zurückzulassen.

Durch eine solche Rücksichtnahme kann jeder Einzelne einen wertvollen Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung unserer artenreichen Tierwelt leisten.

Fünfte Sondermarke: Jagd und Umwelt – „Feuchtgebietsschutz für das Wasserwild“



Am 16. Februar 2001 wurde von der Österreichischen Post AG die fünfte Briefmarke der beliebten Serie „Jagd und Umwelt“ herausgegeben. Die Marke behandelt den „Feuchtgebietsschutz für das Wasserwild“.

Für Wasservögel, darunter Wildenten, Wildgänse, Störche, Reiher und Rallen, bedeutet Wasser gleichzeitig Leben. Der Mensch hat in den letzten Jahrzehnten durch seinen Lebensraumsanspruch immer mehr Feuchtgebiete und Wasserflächen in Besitz genommen. Gemeinsam mit betroffenen Grundeigentümern versuchen nun engagierte Jäger, bestehende Feuchtgebiete zu erhalten und neue Wasserflächen und Feuchtbiotope anzulegen. Damit gibt man der Natur neue attraktive Lebensräume zurück – und eröffnet eine Chance, die Zukunft der Wasserwildarten langfristig zu sichern.

Die neue Sondermarke zeigt ein Stockentenpaar in ihrem Biotop, einem Feuchtgebiet. Die Österreichische Post AG anerkennt mit dieser Markenserie auch die Leistungen der Jägerschaft für die Umwelt.

Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Leistung von Weltklasse

FEDERAL®

Büchsenpatronen



Premium

– der Volltreffer



Classic

– solide und zuverlässig



Gold Medal

– der Gewinner weltweit

FEDERAL®

In allen guten Fachgeschäften.
Info & Händlerliste Tel. 0 662/870 891



Wild & Wald

Jägerleinen-Joppe

Für Damen und Herren

2.050,30

€: 149,-



Hose, 100 % BW

€: 39,- **536,70**

Hemd, 100 % BW

€: 29,- **399,-**

Hut, handgeformt

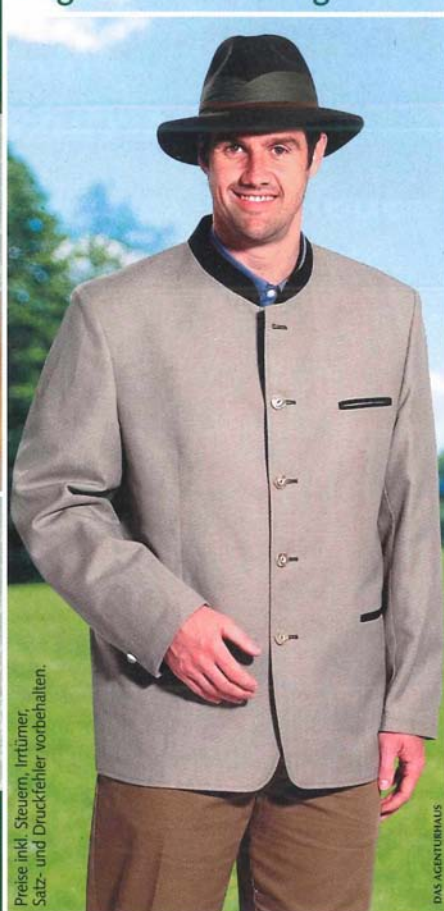
€: 35,61 **490,-**

Exklusiv im Lagerhaus

**UNSER
X LAGERHAUS**

Erhältlich in allen Standorten die „Wild & Wald“ führen.

Original Friesacher Jägerleinen



Preise inkl. Steuern, Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

DAS AGENTURHAUS

Kurse für die Ausbildung von Hilfskräften gemäß § 4 Abs. 2 der Wildfleischverordnung, BGBl. Nr. 400/1994

Aufgrund des großen Interesses für die Ausbildung von fachlich besonders geschulten Hilfskräften der Wildfleischuntersuchung wird im jagdlichen Bildungs- und Infozentrum (JBIZ) ein weiterer Kurs abgehalten.

Kursleiter: Amtstierarzt Dr. Josef Stöger.
Ort: Schloss Hohenbrunn.
Termin: Samstag, 8. September 2001, 9 Uhr.
Kurskosten: ATS 350.-.

Begrenzte Teilnehmerzahl: 100 Personen!

Anmeldung:

Teilnehmer werden nach Eingang der Anmeldungen aufgenommen.
Anmeldungen werden schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail (office@jagdverb-ooe.at) entgegengenommen!

Der nächste Kurs wird voraussichtlich im Frühjahr 2002 stattfinden.

Anmeldung

zum Kurs für fachlich besonders geschulte Hilfskräfte der Wildfleischuntersuchung:

Schloss Hohenbrunn, Samstag, 8. September 2001

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Strasse: _____

Telefon: _____

Revier: _____

Bezirk: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

JUNI 2001					JULI 2001					AUGUST 2001				
	Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.			Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.			Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.	
1 F	5.07	20.55	15.33	3.09	1 S	5.06	21.06	19.03	2.24	1 M	5.38	20.39	19.08	2.43
2 S	5.06	20.56	16.48	3.31	2 M	5.07	21.06	18.12	2.52	2 D	5.39	20.39	19.55	3.32
3 S	5.05	20.57	18.01	3.54	3 D	5.07	21.06	19.19	3.23	3 F	5.40	20.36	20.34	4.28
4 M	5.05	20.58	19.14	4.20	4 M	5.08	21.06	2.19	4.01	4 S ☺	5.42	20.35	21.06	5.28
5 D	5.04	20.59	20.24	4.49	5 D ☺	5.09	21.05	21.12	4.46	5 S	5.43	20.33	21.33	6.31
6 M ☺	5.04	20.59	21.29	5.23	6 F	5.10	21.05	21.57	5.37	6 M	5.46	20.32	21.56	7.34
7 D	5.03	21.00	22.28	6.04	7 S	5.10	21.04	22.36	6.35	7 D	5.46	20.30	22.17	8.39
8 F	5.03	21.01	23.17	6.52	8 S	5.11	21.04	23.04	7.36	8 M	5.47	20.28	22.36	9.42
9 S	5.03	21.01	23.59	7.46	9 M	5.12	21.03	28.29	8.40	9 D	5.48	20.27	22.55	10.47
10 S	5.02	21.02	0.33	8.46	10 D	5.13	21.03	23.51	9.44	10 F	5.50	20.25	23.15	11.52
11 M	5.02	21.03	1.01	9.48	11 M	5.14	21.02	0.11	10.48	11 S	5.51	20.23	23.37	12.59
12 D	5.02	21.03	1.08	10.52	12 D	5.12	21.01	0.31	11.52	12 S ☾	5.52	20.22	0.03	14.08
13 M	5.02	21.04	1.25	11.56	13 F ☾	5.13	21.00	0.50	12.57	13 M	5.54	20.20	0.36	15.19
14 D ☾	5.02	21.04	1.47	13.00	14 S	5.17	21.00	1.08	14.04	14 D	5.55	20.18	1.08	16.31
15 F	5.02	21.05	2.07	14.06	15 S	5.18	20.59	1.11	15.23	15 M	5.57	20.16	1.18	17.40
16 S	5.02	21.05	2.27	15.13	16 M	5.19	20.58	1.36	16.26	16 D	5.58	20.15	2.11	18.42
17 S	5.02	21.06	2.47	16.22	17 D	5.20	20.57	2.06	17.39	17 F	5.59	20.13	3.18	19.33
18 M	5.02	21.06	3.10	17.34	18 M	5.21	20.56	2.43	18.53	18 S	6.01	20.11	4.35	20.16
19 D	5.02	21.06	3.37	18.49	19 D	5.22	20.55	3.31	20.00	19 S ☾	6.02	20.09	5.58	20.50
20 M	5.02	21.07	4.11	20.04	20 F ☾	5.23	20.54	4.33	20.58	20 M	6.04	20.07	7.23	21.18
21 D ☾	5.02	21.07	4.56	21.15	21 S	5.24	20.53	5.45	21.45	21 D	6.03	20.05	8.46	21.43
22 F	5.02	21.07	5.48	22.18	22 S	5.25	20.52	7.06	22.22	22 M	6.06	20.04	10.07	22.07
23 S	5.03	21.07	6.55	23.10	23 M	5.26	20.51	8.29	22.53	23 D	6.08	20.02	11.25	22.31
24 S	5.03	21.07	8.10	23.51	24 D	5.28	20.50	9.50	23.18	24 F	6.09	20.00	12.41	22.57
25 M	5.03	21.07	0.30	0.24	25 M	5.29	20.49	11.10	23.42	25 S ☾	6.10	19.58	13.52	23.26
26 D	5.04	21.07	10.50	0.51	26 D	5.30	20.47	12.27	0.05	26 S	6.12	19.56	15.04	0.00
27 M	5.04	21.07	12.08	1.08	27 F ☾	5.31	20.46	13.41	0.29	27 M	6.13	19.54	16.00	0.40
28 D ☾	5.05	21.07	13.24	1.15	28 S	5.33	20.45	14.54	0.55	28 D	6.15	19.52	17.05	1.08
29 F	5.05	21.07	14.38	1.37	29 S	5.34	20.43	16.04	1.08	29 M	6.16	19.50	17.56	1.27
30 S	5.06	21.07	15.51	2.00	30 M	5.35	20.42	17.21	1.25	30 D	6.17	19.48	18.36	2.19
					31 D	5.34	20.41	18.13	2.00	31 F	6.19	19.45	19.09	3.20



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Waldschule Wilhering

Präparate heimischer
Wildtiere
werden für die
Waldschule
des Landes
Oberösterreich
in Wilhering gesucht.

Anlaufstelle:
OÖ. Landesjagdverband

Telefon 0 72 24 / 20 083

E-mail:
office@jagdverb-ooe.at



Sommerzeit berücksichtigt

SEPTEMBER 2001

		Sonnen- aufg.	untg.	Mond- aufg.	untg.
1	S	6.20	19.44	19.37	4.23
2	S ☺	6.22	19.42	20.01	5.26
3	M	6.23	19.40	20.22	8.31
4	D	6.24	19.38	20.42	7.35
5	M	6.26	19.36	21.00	8.39
6	D	6.27	19.34	21.20	9.43
7	F	6.29	19.32	21.41	10.50
8	S	6.30	19.30	22.052	11.58
9	S	5.31	19.27	22.35	13.07
10	M ☾	6.33	19.25	23.11	14.17
11	D	6.34	19.23	23.58	16.25
12	M	6.35	19.21	0.57	16.28
13	D	6.37	19.19	1.08	17.23
14	F	8.38	19.17	2.07	18.00
15	S	6.40	19.15	3.25	18.45
16	S	6.41	19.13	4.50	19.15
17	M ☺	6.42	19.11	8.15	19.41
18	D	6.44	19.09	7.37	20.06
19	M	6.45	19.07	8.59	20.31
20	D	6.47	19.05	10.19	20.56
21	F	6.48	19.03	11.36	21.24
22	S	6.49	19.01	12.50	21.57
23	S	6.51	18.59	13.59	22.36
24	M ☾	6.52	18.57	15.00	23.21
25	D	6.53	18.55	15.52	0.14
26	M	6.55	18.52	18.37	1.08
27	D	6.52	18.50	17.12	1.11
28	F	6.58	18.48	17.41	2.13
29	S	6.59	18.46	18.06	3.17
30	S	6.00	18.44	18.28	4.21

- Landwirt zufrieden
- Förster zufrieden
- Jäger zufrieden

Gibt's das?



Vorweg gesagt: So etwas gibt es.

Der OÖ. Landesjagdverband hat vor drei Jahren die Sommersaatgutaktion „Dickicht“ ins Leben gerufen. An Jagdreviere wird dabei je nach Lage und Größe Saatgut kostenlos abgegeben. Alle jene Reviere, die bei dieser Aktion mitgemacht haben und die die Empfehlungen beim Anbau eingehalten haben, verzeichnen außergewöhnlich gute Erfolge.

Der Landwirt ist zufrieden, er erhält kostenloses Saatgut zum Zwischenfruchtanbau bzw. zur Winterbegrünung.

Bei rechtzeitigem Anbau ergibt sich kurzfristig natürliche Äsung in Form der Grünmasse und in späterer Folge Einstand vor allem für das Rehwild, wobei die ausgebildeten Körner ebenfalls gerne angenommen werden. Die Attraktivität dieses Wildackers – weit über der von Ackersenf liegend – veranlassen das Rehwild, in diesem Einstand zu verbleiben. Solange die Rehe dort stehen, werden keine Forstkulturen verbissen, der Förster ist zufrieden.

Die Jägerschaft erspart sich durch den Anbau dieses Zwischenfrucht-

gemenges Fütterungskosten, vor allem zu Beginn der Fütterungsperiode. Dies allerdings nur dann, wenn nicht nur Kleinparzellen, sondern auch größere Flächen zur Verfügung stehen.

Wie zu vernehmen ist, wird die Aktion „Dickicht“ auch in diesem Jahr fortgesetzt. Wünschenswert wäre, dass eine größere Menge Saatgut zum Anbau gelangt, selbst auch dann, wenn der einzelne Jäger bzw. das Revier einen Teil der Saatgutkosten übernehmen muss.

Aus eigener Erfahrung sei gesagt, dass ein früher Anbau, ein feines Saatbeet und eine gute Nährstoffversorgung zum Gelingen der Aktion notwendig sind.

Gerhard Reumann



Erpressung, Nötigung, Morddrohung – wohin geht unsere Demokratie?

Bis zum 18. Dezember 2000 lief im Europäischen Parlament eine 3-monatige Frist für Europäische Abgeordnete, eine vom Südtiroler EU-Abgeordneten Dr. Michl Ebner und von der Intergruppe Jagd, Fischerei und Umwelt“ eingebrachte Schriftliche Erklärung zur geltenden EU-Vogelrichtlinie zu unterstützen. Ziel war es, zumindest 314 Unterschriften aller 626 Abgeordneten zu erreichen, um damit eine Diskussion über die Abänderung und Überarbeitung der Vogelrichtlinie und ihrer Anhänge ins EU-Parlament zu bringen. 279 EU-Abgeordnete haben diese Schriftliche Erklärung mit ihrer Unterschrift unterstützt, 25 Abgeordnete haben ihre Unterstützung innerhalb der Frist zurückgezogen.

Gerade als die Schriftliche Erklärung gute Chancen hatte, die Hürde von 314 Unterschriften zu meistern, startete der Europäische Vogelschutz eine Gegenkampagne, deren Art und Weise nicht einmal in den kühnsten Vorstellungen der Abgeordneten vorhergesehen werden konnte. Das Komitee gegen den Vogelmord wandte sich schriftlich an alle Parlamentarier und wies darauf hin, dass die Erklärung die Absicht hätte, die Jagd auf Sing- und Zugvögel in den südlichen EU-Mitgliedstaaten zu legalisieren. Die Jagd auf Singdrossel, Feldlerche, Amsel, Kiebitz und andere Singvögel wurde als Schreckensszenario in Aussicht gestellt. Bird Life International rief alle Abgeordneten dazu auf, bereits gegebene Unterstützungserklärungen zurückzuziehen. Die Gefahr der „Jägerlobby“ in Europa wurde als „Bedrohung Europas“ angeprangert. Bei den Abgeordneten gingen auf persönlichen E-Mail-Adressen tausende zum Teil gleichlautende Mails ein, die ganze Büros lahmlegten und das Arbeiten für viele Abgeordnete tageweise unmöglich machten. Die Faxgeräte der Abgeordneten wurden durch Mas-

sen-Faxe nahezu außer Funktion gesetzt. Einige EU-Abgeordnete starteten kurz darauf Kampagnen gegen die „Ebner-Erklärung“ und riefen in offiziellen Schreiben auf Parlaments-Briefpapier andere Abgeordnete auf, Unterschriften zurückzuziehen. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft „Naturschutz“ bedrohte Abgeordnete mit Schreiben, die folgenden Wortlaut enthielten: „Sollte es stimmen, dass Sie dazu Ihre Unterschrift geleistet haben, so ersuche ich Sie dringend,

diese wieder zurückzuziehen. Wenn nicht, das garantiere ich Ihnen schon heute, werden Sie es in Zukunft noch sehr bereuen.“ Abgeordnete wurden auch mit massiven Drohungen konfrontiert. So fand sich in Briefen folgender Wortlaut: „Ziehen Sie Ihren Antrag zurück, sonst werden wir Ihnen die Federn ausrupfen. Dies ist ernst gemeint. Sollten Sie dieses Schreiben belächeln, dann Ihr Kopf ab! Denken Sie an Ihr Weingut und Ihre Familie, sonst müssen die dafür büßen ...!“.

Was steckte denn in dieser so „gefährlichen Schriftlichen Erklärung“, dass der militante Vogelschutz so befremdend reagierte? Die Erklärung forderte die Kommission auf, einen Vorschlag vorzubereiten, der auf eine Abänderung des seit mehreren Jahren umstrittenen – weil unscharf formulierten – Artikels 7 der Vogelricht-

SPLITTER

159 Abgeordnete von der PPE (Europäische Volkspartei), das sind 68 % der PPE;

20 Abgeordnete von der PSE (Europäische Sozialdemokraten), das sind 11 % der PSE;

16 Abgeordnete von der ELDR (Liberales), das sind 31 % der ELDR;

27 Abgeordnete von der UEN (Union für Europa der Nationen), das sind 90 % der UEN;

2 Abgeordnete von den Grünen, das sind 4 % der Grünen.

15 portugiesische Abgeordnete von 25 unterschrieben, das sind 60 %;

50 französische Abgeordnete von 87 unterschrieben, das sind 57,7 %;

45 italienische Abgeordnete von 87 unterschrieben, das sind 52 %;

10 österreichische Abgeordnete von 21 unterschrieben, das sind 47,5 %;

29 spanische Abgeordnete von 64 unterschrieben, das sind 45,5 %;

42 deutsche Abgeordnete von 99 unterschrieben, das sind 42 %;

aber nur 3 holländische Abgeordnete von 31 unterschrieben, das sind nur 9,5 %.

Österreichische Abgeordnete, die die „Ebner-Erklärung“ unterstützen:

Dr. Marlies Flemming (ÖVP), Prof. Dr. Gerhard Hager (FPÖ), Mag. Othmar Karas (ÖVP), Dr. Johann Kronberger (FPÖ), Dr. Hubert Pirker (ÖVP), Daniela Raschhofer (FPÖ), Prof. Dr. Reinhard Rack (ÖVP), Dr. Paul Rübig (ÖVP), Agnes Schierhuber (ÖVP), Ursula Stenzel (ÖVP).

Österreichische Abgeordnete, die ihre abgegebene Unterstützung vor Fristende zurückzogen:

Mercedes Echerer (Grüne), Ing. Harald Ettl (SPÖ), Christa Prets (SPÖ).

Österreichische Abgeordnete, die nicht unterschrieben:

Dr. Maria Berger (SPÖ), Mag. Herbert Bösch (SPÖ), Dr. Hans Peter Martin (SPÖ), Mag. Wolfgang Ilgenfritz (FPÖ), Mag. Karin Scheele (SPÖ), Mag. Peter Sichrovsky (FPÖ), Dr. Johannes Swoboda (SPÖ), Johannes Voggenhuber (Grüne).

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt



**6020 INNSBRUCK
BRUXNERSTRASSE 4**

TEL 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •

www.jagdforum.com

linie abzielt. Die Anwendung der Richtlinie sollte verbessert werden, die Grundprinzipien der Richtlinie sollten dabei keinesfalls „unterlaufen“ oder „aufgeweicht“ werden. Die Unterzeichner wollten aufzeigen, dass eine Richtlinie, die fast 25 Jahre alt ist und für eine Staatengemeinschaft von 9 Staaten gemacht worden war (1979) nun auf Basis von 15 Mitgliedstaaten (in Erwartung einer großen Erweiterung) und auf Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten 25 Jahre diskutiert, überdacht und auch überarbeitet werden sollte. Ideologische Slogans („Singvogelmord“) sollten bei dieser Debatte über Kormoran, Krähenvögel etc. durch sachliche Argumente ersetzt werden. Subsidiarität sollte – schon auf Grund der großen Distanzen zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten – breiter zur Anwendung kommen: Vor allem bei den Jagdzeiten (Schuss- und Schonzeiten), die ja nicht für Griechen und Schweden gleich sein können. Der Vogelschutz in Europa wollte das nicht zulassen – und argumentierte irreführend, unfair und nicht korrekt.

Die Schriftliche Erklärung beabsichtigte keineswegs, verpönte Jagdarten oder Jagdmethoden zu legalisieren. Vogeljagd und Vogelfang können langfristig nur überleben, wenn sie nachhaltig, selektiv und in vernünftigen Größenordnungen erfolgen. Die Jäger Europas pochten mit dieser Erklärung allerdings auch auf einen gewissen Anspruch auf Rechtssicherheit: Die Vogelrichtlinie muss auch klar zum Ausdruck bringen, was er-

laubt und was nicht erlaubt ist. Das Recht kann nicht so unklar formuliert sein, dass die Interpretation des Europäischen Gerichtshofes notwendig ist, den Mitgliedstaaten Sinn und Absicht der Vogelrichtlinie auszudeutschen. Am irreführendsten war das Argument der Vogelschützer, dass diese Erklärung nur Frankreich und Italien (Dr. Michl Ebner ist ja Südtiroler) betreffe und die Abgeordneten der anderen Staaten hier „südeuropäische Barbarei“ unterstützen würden. Tatsächlich ist die Frage der Jagdzeiten (Beginn, vor allem aber Ende der Jagdzeit auf Federwild im Frühjahr) in allen EU-Mitgliedstaaten irgendwie relevant (es geht um Wildtauben, um die Waldschnepfe, die Enten in Skandinavien, die Rabenvögel, die Raufußhühner usw.). Das „südeuropäische Problem“ ist tatsächlich ein generelles Interpretationsproblem der Vogelrichtlinie und sollte einer Lösung zugeführt werden.

Wieviel Gewicht haben jetzt die erreichten 254 Unterschriften?

Erst zweimal in der Geschichte des Europäischen Parlaments haben Schriftliche Erklärungen mehr als die Hälfte der Abgeordneten hinter sich gefunden (Holocaust, Terrorismus). Viele andere Erklärungen erhielten einige wenige Unterschriften, jeweils weniger als 20. Trotz des massiven Widerstandes des militanten Vogelschutzes wurde mit 254 Unterstützungen eine Zahl erreicht, mit der jede Abstimmung im Europäischen Parlament realistischerweise zu ge-

winnen wäre. Daher dürfen die Initiatoren dieser „Ebner-Erklärung“ das Ergebnis durchaus als Erfolg feiern. Die Vogelrichtlinie bedarf einer Änderung – das stellte sich abseits dieser Kampagne deutlich heraus. Der militante Vogelschutz fürchtet sich aber vor einer Diskussion, die auf Fakten und wissenschaftlichen Daten beruht. In vielen Bereichen werden nämlich Bestände und Verbreitung bescheidener dargestellt, als dies tatsächlich zutrifft. Vor allem aber werden die positiven Tendenzen der letzten 10 Jahre gerne verschwiegen (siehe etwa die Diskussion rund um die Blässgans, deren Populationsverschiebung in Europa vom Vogelschutz gerne geleugnet wird). Die Jäger in Österreich werden genau schauen müssen, wer ihre Interessen in Brüssel und Straßburg vertritt – und vor allem, wer unbeeindruckt vom Druck und vom Mobbing des militanten Tier- und Artenschutzes zu seiner Meinung steht. Allen Österreichischen Abgeordneten, die mit ihrem Namen hinter (oder unter) der Schriftlichen Erklärung standen, sei an dieser Stelle aufrichtig Weidmannsdank gesagt. Ein Diskussionsprozess in den EU-Gremien wurde jedenfalls – von den unerschrockenen 254 – eingeleitet.

Dr. Peter Lebersorger

Aktueller Nachsatz:
In Abstimmung unterlegen, weil einige Abgeordnete dem eingangs geschilderten Druck leider nachgaben ...



Dem Buntspecht gefällt,

dass an der Wald-Wild-Front nicht wie sonst so oft irgend eine jagdbezogene Fehlhandlung anzuprangern ist, sondern erfreulicherweise einmal ein positives Ereignis verzeichnet werden kann. Die Landwirtschaftskammer hat eine vorbildlich geführte Jagd für beispielhafte Leistungen für Wald und Wild und Ökologie ausgezeichnet und das Revier konnte im Märzheft des „ÖÖ. Jäger“ der Jägerschaft sogar mit dem Originaltext der erläuternden Ausführungen des Kammer-Forstdirektors (natürlich mit dessen Zustimmung) vorgestellt werden. Dies ist deswegen ebenso erfreulich wie erstaunlich, weil halt sonst jahraus, jahrein der Jagd von der Kammerseite eher der kühle Wind des Zweifels am wirklichen Willen der Jägerschaft und des Misstrauens am ehrlichen Handeln der Jäger gegenüber den Ansprüchen des Waldes und seiner Eigentümer entgegenweht. Und das wirkt nun einmal entmutigend bei den Jägern, die guten Willens sind, wenn das doch vielerorts unver-

kennbare jagdliche Bemühen so gar keine Anerkennung findet. Umso höher ist die erwiesene Auszeichnung daher einzuschätzen.

Zweifellos verdient das vorgestellte Mühlviertler Revier die Würdigung und das Lob, nicht zuletzt deswegen, weil man dort schon Jahre vor der 1993 erlassenen

Abschussplanverordnung wegen zu hoher Schäden im Wald eine maßgebliche Wildstandsreduktion vorgenommen und in der Folge erst recht die Jagdausübung exakt auf die Beurteilung der Verjüngung abgestimmt hat, ganz abgesehen von den gesetzten Begleitmaßnahmen für den Wildlebensraum und den Schutz der Verjüngung. Man weiß nicht, wieso gerade dieses Revier zur wirklich verdienten Ehre kommt, aber man weiß, dass es nachweisbar schon eine ganze Reihe von Revieren in allen Landesteilen gibt, die solche und ähnliche Ergebnisse einer neuen, ökologisch ausgerichteten Jagd vorweisen können und in denen durchaus im Einvernehmen zwischen den Grundeigentümern und der Jägerschaft gejagt wird. Es muss also, entgegen der offenbaren Meinung der Ökojäger (und auch mancher mit diesen sympathisierender Forstleute), wirklich nicht immer Tittmoning oder auch das Ländle sein, wohin die Wallfahrt nach der anscheinend nur dort heilen Welt im wildbelebten Wald führen soll.

Weil es solche anerkennenswerte Reviere eben gibt, sollte vielleicht auch einmal der Landesforstdienst, der wie niemand sonst verantwortlich festzustellen vermag, wo neuerdings oder endlich (oder vielleicht sogar schon lange) die Entwicklung

des Waldzustandes in Ordnung ist, über seinen Schatten springen und ein als gutes Beispiel anzusehendes Jagdgebiet vor den Vorhang holen! Und nicht immer – obwohl durchaus berechtigt und dazu verpflichtet – nur die zögernden Fortschritte oder auch unvermeidlichen Rückschläge beklagen und unverhältnismäßigen Aufwand in die Verfolgung ärgerlicher und dummer Manipulationen stecken. Das mit sachlicher und fachkundiger Würdigung herausgestellte positive Beispiel könnte – vor allem in der unmittelbaren Nachbarschaft solcher Reviere – erstaunliche Nacheiferungseffekte auslösen. Bei solchen Überlegungen drängt sich auch die Frage auf, wo übrigens die Jägerschaft selbst bleibt, um ihre Spitzenreiter einer neuorientierten Jagd mit dem bewältigten Problemkreis Wald-Wild-Grundeigentum der kritischen Öffentlichkeit zu präsentieren. Denn eigentlich müsste doch jeder Bezirksjägermeister in der Lage sein, in wenigstens einem seiner vielen Reviere eine gesunde Waldentwicklung und eine zufriedene Partnerschaft von Jägern und Waldbesitzern nachzuweisen. Solches hätte unzweifelhaft die größte Beispielswirkung.

Nun aber zurück zum Anlassfall! Offenbar ist es unvermeidbar, dass Erfreuliches, wie das Jägerlob von der Spitze der forstlichen Kammerhierarchie, auch eine unerfreuliche Schattenseite aufweist. Da hat nach glaubwürdigen Ohrenzeugenberichten einer vom Forstpersonal des Hauses, selbst ausübender Jäger und nicht irgendwer, sondern ein durchaus hochrangiger „Sachverständiger“, stets bekannt für beson-

ders aggressives Verhalten in Wildschadensfällen und für fragwürdige Kommentare zur Jagd, wieder einmal indiskutabel Laut gegeben. Bei einer Kammerversammlung forderte er beispielsweise die Landwirte und Waldbesitzer auf, die Versteigerung ihrer Reviere herbeizuführen, wohl wissend, dass damit ortsfremdes oder gar ausländisches Kapital zum Pächter werden könnte und dann aber der heimische Grundeigentümer ausgeschaltet werden würde. Aber die Reviere würden dann eben jeweils zum Periodenende „leergeschossen“, was diesem sonderbaren Auchjäger anscheinend höchst erstrebenswert erscheint!? Die Versteigerung selbst sah er als denkbare Volkbelustigung an, bestritt die Sinnfälligkeit der Abschussplanverordnung und bezeichnete den im Jagdgesetz vorgesehenen „Verpachtungszwang“ als verfassungswidrig. Und schließlich stellte er angeblich fest, dass, weil sie sich von der Jagd das alles gefallen lassen, „... 90 % aller Bauern Sch.... seien!“. Dass derartige Ausfälle der offiziellen Sprachregelung der land- und forstwirtschaftlichen Interessenvertretung in der Wald-Wild-Frage sicher nicht entsprechen und schon gar nicht einer gemeinsamen Problemlösung dienen können, steht wohl außer Zweifel. Dass die Verantwortlichen an der Spitze durch solche Äußerungen geradezu peinlich bloßgestellt werden und diese aber offenbar nicht in der Lage sind, den fragwürdigen Mitarbeiter endlich zur Ordnung zu rufen, gefällt ganz und gar nicht

dem Buntspecht

BALLISTOL
GUNEX 2000 - die ideale
Langzeit-Konservierung
für Ihre Waffe
GUNEX 2000
 Bei Ihrem Büchsenmacher!

Per Internet
 zum Traumrevier
<http://www.oebf.at>

ÖBf Österreichische
 Bundesforste AG
 jagd & fischerei

Die Jägerschaft Ternberg veranstaltet vom 7. bis. 8. Juli 2001 im Zuge des Marktfestes der Marktgemeinde Ternberg im Saal des Marktwirtes Derfler eine

Große Jagd- und Naturausstellung

mit Jagdhornblasen, Armbrustschießen,
 Verkaufsausstellung mit jagdlichem Zubehör
 sowie jagdlicher Kunstaussstellung.

Jagdgesellschaft 4452 Ternberg
 Jagdleiter: Johann Felbauer
 Bäckengraben 10
 4452 Ternberg
 Telefon 0 72 56 / 87 50

Für die Organisation verantwortlich:
 Rudolf Kern
 Grünburger Straße 77
 4452 Ternberg
 Telefon 0 72 56 / 87 50



Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
 oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre
 Bestellung an den
 OÖ. Landesjagdverband
 Tel. 0 72 24/20 0 83 od. 20 0 84



**Rotwildgemeinschaft
 Molln**

**Samstag, 28. Juli 2001
 14 Uhr**

**„Wirt im Dorf“
 Gasthaus Zrenner**

ÖPUL 2000

Nachstehend ein Auszug aus den OPUL 2000-Maßnahmen (österr. Programm des BMLFUW zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft).

Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter

Förderungsvoraussetzungen:

- Teilnahmemindestgröße von 2 ha Ackerfläche insgesamt
- jährliche bodendeckende Begrünung von mind. 20 % der gesamten Ackerfläche gemäß bindend für das jeweilige Förderungsjahr gewählter Varianten A, B, C oder D (max. 2 Varianten zulässig).

Begrünungsvarianten:

A Sommer-/Herbstbegrünung:

Aussaat bis 20. 8.
Umbruch, Bodenbearbeitung ab 15. 11.

B Abfrostande Herbst-/Winterbegrünung:

Aussaat bis 30. 9.
Umbruch, Bodenbearbeitung ab 15. 2. Folgejahr

C Winterharte Herbst-/Winterbegrünung:

Aussaat bis 15. 10.
Umbruch, Bodenbearbeitung ab 1. 3. Folgejahr
Nur winterharte Begrünungen zulässig

D Sommer-/Winterbegrünung:

Aussaat bis 31. 8.
Umbruch, Bodenbearbeitung ab 15. 2. Folgejahr
Anbau von mindestens 2 Mischungspartnern in der Begrünung

Begrünungsausmaß (Begrünungsstufen)

G1	Grundstufe 1	20 % – < 35 %
G2	Grundstufe 2	≥ 35 %
E1	Erweiterte Grundstufe 1	30 % – < 45 %
E2	Erweiterte Grundstufe 2	≥ 45 %

E1, E2:

- mindestens 50 % des Begrünungsprozentsatzes nach Variante A, B, C oder D und
- mindestens 10 % der Ackerfläche Winterraps.

Die Teilnahme an der erweiterten Grundstufe ist nur unter folgenden Bedingungen möglich:

- Teilnahme an der Maßnahme Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel mit den Rapsflächen
- Einsatz ausschließlich bienenschonender Insektizide
- Kein chemisch synthetischer Pflanzenschutz während der Blüte

- Max. 75 % Getreide und Mais

Begrünungskulturen:

- abfrostande Gründecken wie Senf, Öllein, Erbse, Phazelia, Gelbklee

- winterharte Gründecken (kein Wintergetreide und kein Winterraps)
- Aufwuchs aus Ausfall von Ölsaaten und Eiweißpflanzen
- aufgewachsene Untersaat nach Mais, Getreide oder Ölkürbis
- Mischungen mit KPF-Winterungen mit max. 50 % Flächenanteil
- Grünschnittroggensorten gemäß Saatgutgesetz
- für die Varianten A, B und C
 - neu angelegte Dauerwiesen im Jahr der Anlegung, soweit das bisherige Grünlandausmaß überschritten wird
 - Flächen, die gemäß EU-VO 1251/99 im Rahmen des Mehrfachantrages, der dem jeweiligen Ansuchen auf „Begrünung“ folgt, als Stilllegungsfläche beantragt werden
 - Wechselwiese und Feldfutter

Ausschluss als Begrünungskulturen:

- Getreide in Reinsaat (ausgenommen Grünschnittroggen)
- Kulturpflanzen, für die aus anderen Titeln Beihilfen gewährt werden können, und Aufwuchs von Ausfallgetreide, wenn bestandesbildend (über 50 %)
- Flächen, die im Rahmen der Maßnahme Neuanlegung von Landschaftselementen für 20 Jahre stillgelegt werden

Beihilfenhöhe:

STUFE G1 (Begrünung 20 – < 35 %)			STUFE E1 (= mit Erweiterung) (Begrünung 30 – < 45 %)		
A	700 S	(50,87 €)	A	700 S	(50,87 €)
B	700 S	(50,87 €)	B	700 S	(50,87 €)
C	700 S	(50,87 €)	C	700 S	(50,87 €)
D	1000 S	(72,67 €)	D	1000 S	(72,67 €)
A+B	700 S	(50,87 €)	A+B	700 S	(50,87 €)
A+C	700 S	(50,87 €)	A+C	700 S	(50,87 €)
B+C	700 S	(50,87 €)	B+C	700 S	(50,87 €)
A+D	Mischsatz*		A+D	Mischsatz*	
B+D	Mischsatz*		B+D	Mischsatz*	
C+D	Mischsatz*		C+D	Mischsatz*	

STUFE G2 (Begrünung ≥ 35 %)			STUFE E2 (= mit Erweiterung) (Begrünung ≥ 45 %)		
A	1200 S	(87,21 €)	A	1200 S	(87,21 €)
B	1200 S	(87,21 €)	B	1200 S	(87,21 €)
C	1200 S	(87,21 €)	C	1200 S	(87,21 €)
D	1500 S	(109,01 €)	D	1500 S	(109,01 €)
A+B	1200 S	(87,21 €)	A+B	1200 S	(87,21 €)
A+C	1200 S	(87,21 €)	A+C	1200 S	(87,21 €)
B+C	1200 S	(87,21 €)	B+C	1200 S	(87,21 €)
A+D	Mischsatz*		A+D	Mischsatz*	
B+D	Mischsatz*		B+D	Mischsatz*	
C+D	Mischsatz*		C+D	Mischsatz*	

* Mischsatz bei AD, BD und CD wegen verschiedener Prämiensätze: Bildung aus dem Verhältnis des Ausmaßes der Begrünung in der jeweiligen Variante und ihres Prämiensatzes

Ausschluss von Flächen, die im Rahmen der Maßnahme Neuanlegung von Landschaftselementen der 20-jährigen Stilllegung unterliegen

Anmerkung:

Betrieb a) 100 ha Acker, Grundstufe 2

- 35 % Begrünung nach Var. A, B, C od. D = mind. 35,0 ha
- Zwischenbegrünung nach Var. A, B, C, od. D: 35,0 ha

Betrieb b) 100 ha Acker, Erweiterte Grundstufe 2

- 45 % Begrünung + Raps = mind. 45,0 ha
- Mind. 50 % der Begrünungsfläche nach Variante A, B, C od. D = mind. 22,5 ha
- Mind. 10 % Winterraps an der Ackerfläche = mind. 10,0 ha

Zwischenbegrünung nach Var. A, B, C, oder D: 22,5 ha
Raps 10,0 ha

Zwischensumme: 32,5 ha
Zwischenbegrünung ODER Raps 12,5 ha

Summe 45,0 ha

Zwischenbegrünung nach Var. A, B, C, od. D (22,5 ha)	Raps (10,0 ha)	Zwischenbegrünung oder Raps (12,5 ha)
22,5 ha	10,0 ha	12,5
22,5 ha	32,5 ha	45,0 ha

Beispiel: Stufe G1

20 % Begrünung nach A und 80 % Begrünung nach D
 $0,2 \times 700 \text{ S (50,87 €)} + 0,8 \times 1000 \text{ S (72,67 €)} =$
 $140 \text{ S (10,17 €)} + 800 \text{ S (58,14 €)} = 940 \text{ S (68,31 €) Mischsatz}$

Betrieb 1:

40 ha Ackerfläche
3 ha Raps (< 10 %)

5 ha SL-Grünbrache (KPF)

Betrieb 2:

100 ha Ackerfläche
15 ha Raps (> 10 %)
davon 5 ha NAWARO

5 ha SL-Grünbrache (KPF)



GRUNDSTUFE

10 ha Var. A = 72 % von 14 ha
4 ha Var. D = 29 % von 14 ha
14 ha = 35 %

Prämie: (auf 35 ha)
 $1200 \times 0,71 + 1500 \times 0,29$
= 1287 S/ha



ERWEITERTE GRUNDSTUFE

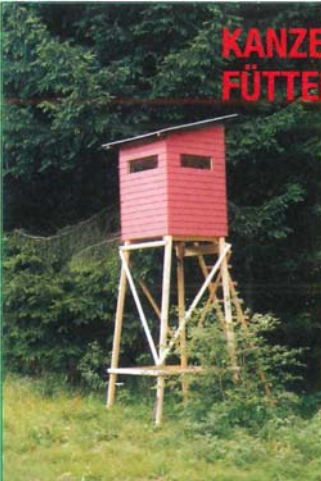
20 ha Var. A = 67 % von 30 ha
10 ha Var. D = 33 % von 30 ha
30 ha Begrünung
+ 15 ha Raps

45 ha (= 45 % der Ackerfläche)
 Prämie: (auf 95 ha)
 $1200 \times 0,67 + 1500 \times 0,33$
= 1299 S/ha

Die Web-Seite des OÖ. Landesjagdverbandes bietet unter

<http://www.jagdverb-ooe.at>

ein breites und umfangreiches Informations- und Serviceangebot!



KANZELN – ANSITZLEITERN FÜTTERUNGEN

- Fertigteilbauweise
- Minimale Aufstellzeit
- Professionelle Ausführung
- Preiswert
- Zustell und Aufstellservice

EHRENGRUBER

Reviereinrichtungen

4020 Linz, Ignaz-Mayer-Str. 13

INFO: Tel. + Fax: 0 72 84 / 554
Mobil: 0 664 / 352 52 44

VEREIN GRÜNES KREUZ

A-1010 Wien, Eschenbachgasse 11
Tel. 01/587 85 18, Fax 01/587 46 20

SCHWARZWILD-TAG

23. Juni 2001, 9 - 18 Uhr

VAZ - Veranstaltungszentrum St. Pölten

direkt an der Westautobahnausfahrt St. Pölten Süd

Dr. Miroslav VODNANSKY, Österreich:
Die Schwarzwildsituation in Österreich,
Forschungsprojekt zu Thema Management des
Schwarzwildes zur Minderung der Wildschäden

Dipl.Biol. Dr. Michael PETRAK, Deutschland:
Altersschätzung beim Schwarzwild - Schlüssel
zur Streckenerfassung und Bejagungsplanung

Forstamtsrat Norbert HAPP, Deutschland:
Hege und Bejagung des Schwarzwildes

Amtstierarzt Mag. Christoph CENKER, Österreich:
Wildkrankheiten beim Schwarzwild und aktuelle
Seuchenproblematik

Unkostenbeitrag inkl. Tagungsbroschüre S 300,-

Das GRÜNE KREUZ unterstützt Wild-
forschungsprojekte mit namhaften Beträgen

Achtung, Apfeltrester-Neuheit!

Einzigartig in Österreich:

Durch neuartiges Vacuum-Verfahren ist es nunmehr möglich, pressfrischen Apfeltrester zu jeder Jahreszeit zu verfüttern.

Apfeltrester gesackt zu ca. 20 kg
palettisiert: 1 Palette ca. 800 kg

Zu beziehen und weitere Informationen:

URLTALER OBSTVERWERTUNG

3352 St. Michael/Br. 107

Tel. 0 74 77 / 72 48-12, Fax 0 74 77 / 72 48-20

E-mail: info@urltaler.at



Rehpfeffer

„OÖ. Jäger“-Serie:
Wildrezepte

Zutaten (4 Portionen):

80 dag Rehschulter,
3 dag Selchspeck,
15 dag Röstgemüse
(Karotten, Sellerie, Knob-
lauch, Zwiebel)
8 Wacholderbeeren,
3 Lorbeerblätter,
10 Pfefferkörner,
1 Zweig Rosmarin,
3 EL Mehl, Salz, Pfeffer,
Butterschmalz,
2 EL Tomatenmark,
125 ml Rotwein,
300 ml Wildjus oder
Rindsuppe,
2 EL Senf,
3 EL Preiselbeeren

Die Rehschulter in etwa 15 g schwere Stücke schneiden. Den würfelig geschnittenen Selchspeck in Butterschmalz anrösten und dann das Fleisch und auch das feingeschnittene Gemüse mitrösten. Mit Mehl stauben und mit Rotwein und Wildjus oder Rindsuppe aufgießen.

Salzen und pfeffern sowie alle Gewürze und das Tomatenmark begeben. Das Fleisch darin langsam weich dünsten. Danach das Fleisch in ein anderes Geschirr umstechen, die Sauce mit Senf und Preiselbeeren abschmecken und über das Fleisch passieren.

Beilagen:
Servietten-, Semmel-oder Grießknödel.

Guten Appetit!

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Jagdhornbläser-Obmännertagung

Am 9. März 2001 hielten die Obmänner und Hornmeister der oö. Jagdhornbläsergruppen im Gasthaus Waldschänke, Roithenstraße 2, Puchberg bei Wels, ihre Landestagung ab.

Landesobmann (LO) Wolfgang Kastler eröffnete die Versammlung und begrüßte nach den Signalen „Sammeln“ und „Begrüßung“ die Obmänner und Hornmeister sowie die Viertelobmänner und seinen Stellvertreter. Sein besonderer Gruß galt Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, dem Obmann des Ausschusses für Jagdliches Brauchtum, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und der Familie Huber aus Pfarrkirchen, die eine Ausstellung über Jagdhörner im Rahmen der Landestagung gestaltete.

Mit den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ wurde der im letzten Jahr verstorbenen Bläserkameraden gedacht:

Johann Ganglbauer-Dickbauer (St. Blasien), Fritz Obermayr (St. Blasien), Josef Walchshofer (Schiedlberg).

Im Bericht über das abgelaufene Jahr gab LO Wolfgang Kastler einen interessanten Abriss aus der Tätigkeit des Landesobmannes. Höhepunkte waren u. a. die Besprechung mit österreichischen Wertungsrichtern in Weidhofen/Ybbs über einheitliche Bewertungsrichtlinien, das 25-jährige Gründungsfest der JHBG Gunskirchen und die Eröffnungsfeier im Schloss Hohenbrunn.

In diesem Zusammenhang sprach er allen Bläsergruppen, die für Hohenbrunn Spendenbeiträge geleistet hatten, Dank und Anerkennung aus. Die Homepage des ÖÖ. Landesjagdverbandes wurde von den Jagdhornbläsern wesentlich bereichert und mitgestaltet. Der Obmann ersuchte alle Obmänner, Änderungen jeweils unverzüglich der Verbandsgeschäftsstelle zur Aktualisierung mitzuteilen.

Er verwies auf die in der Regel kurze

Frist, in der Jagdhornbläsergruppen für Auftritte aufgeboten werden müssen und dankte allen Verantwortlichen, dass sie seinem Ruf stets Folge leisteten, wie zum Beispiel anlässlich des Hubertustages für den ORF.

Der Landesobmann lud zum Horn-

Öffentlichkeitsarbeit jede zusätzliche Förderung eine große Hilfe.

Nach den Berichten der JHBG-Obmänner, der Bezirksobmänner und der Viertelobmänner gratulierte der Obmann des Unterausschusses für Jagdliches Brauchtum, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, den Bläsern zu ihren Erfolgen und dankte für ihre uneigennützig-ehrenamtliche Tätigkeit.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer zollte der Tätigkeit der Jagdhornbläsergruppen besonders herzlich großen Respekt und berichtete,



Von links, stehend: Rudolf Kern, Josef Lehner, Gustl Wolfsegger, Alfred Koller, Egon Harrer; sitzend: Landesobmann Wolfgang Kastler, LJM-Stv. OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Landesobmann-Stv. Josef Falkner.

meisterseminar für 21. April 2001 nach Hohenbrunn ein und berichtete, dass er zu dieser Veranstaltung wieder Herrn Direktor Stättner aus Mistelbach und Herrn Georg Viehböck von der JHBG St. Florian als Vortragende gewinnen konnte. Weiters kündigte er den Jagdhornbläserwettbewerb in Ferlach für 12. und 13. Mai und das Mühlviertler Jagdhornbläserstreffen mit Schaublasen in Perg an.

Ein besonderes Anliegen war LO Kastler die Erhöhung des Unterstützungsbeitrages des Jagdverbandes an die Bläsergruppen, weil Fahrtkosten, Instrumente und Bekleidung oftmals die finanziellen Möglichkeiten der Gruppen weit überschreiten. Zudem wäre für die Jagdhornbläsergruppen als Säulen des jagdkulturellen Geschehens und der jagdlichen

dass die Jagdhornbläser im Verband jene Gruppierung sei, die nie Probleme, sondern stets Freude bereite. Nach einem Querschnitt durch die aktuelle Verbandsarbeit übernahm der Landesjägermeister für die Neuwahl den Vorsitz:

Einstimmig wurden gewählt:

Landesobmann: Wolfgang Kastler, 4230 Perg, Münzbacher Straße 18;

Landesobmann-Stv.: Josef Falkner, 4150 Rohrbach, Sprinzenstein 15;

LVO Innviertel: Alfred Koller, 4773 Eggerding, Edenachet 13;

LVO Traunviertel I: Egon Harrer, 4373 Oftering, Freiling 13;

LVO Traunviertel II: Rudolf Kern, 4452 Ternberg, Grünbergerstraße 77;

LVO Hausruckviertel: Josef Lehner, 4460 Wels, Hölzlstraße 38;

LVO Mühlviertel: Gustl Wolfsegger, 4040 Linz, Prager Bundesstraße 12.

Das Parforce-Jagdhornbläsercorps Nordland jubiliert

Das Parforce-Jagdhornbläsercorps „Nordwald“ wurde im Jahre 1972 unter dem seinerzeitigen Landesjägermeister Leopold Tröls in seinem Gastlokal in Freistadt ins Leben gerufen. Als Initiator trat der inzwischen verstorbene Landesbläserobmann Alfons Walter auf. Acht Parforcehörner und die Tracht wurden angeschafft und unverzüglich mit dem Üben begonnen.

Der seinerzeitige verdienstvolle Hornmeister Rudolf Kaltenegger, unter dessen Regie die erste in Österreich erschienene LP über Jagdmusik mit den sehr schwierig zu blasenden Es-Hörnern aufgenommen wurde, konnte in den letzten Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an den Auftritten teilnehmen.

Das Gründungsmitglied Erwin Gstötenbauer, 3. Hornist, und Josef Mayr, 1. Hornist, wurden viel zu früh aus der Mitte der Gruppe gerissen.

In den laufenden Jahren konnte „Nordwald“ als erste Parforcegruppe in Österreich viele Auftritte, einige davon im Ausland, verzeichnen, wo mit Jagdmusikstücken und Messen die große Tradition des Hornblasens weitergepflegt wurde.

Einer der Höhepunkte im Vereinsgeschehen war das 25-jährige Bestandsjubiläum auf Schloss Weinberg, wo Josef Hiebler gemeinsam mit seinen Reitern in Parforce-tracht einritt und wo drei Franzosen in Tracht der Renaissancezeit mit D-Hörnern und eine Falknergruppe auf Pferden ihr Bestes gaben. Umrahmt wurde dieses Fest von Klängen aus Hörnern des jubelnden Klangkörpers. Im Vorjahr wurde,

nachdem das Corps über 12 Bläser mit unterschiedlichen Parforcehörnern verfügte, beschlossen, neue Parforcehörner in Es von der Fa. Melton aus Bayern anzuschaffen. Am 19. Jänner 2001, bei der Feier des Linzer Hubertusclubs in Wels, wurden diese wunderschönen Hörner erstmals vorgestellt und mit ihnen die Hubertusmesse geblasen.

Die neuen Hörner wurden zum Großteil von den einzelnen Bläsern vorfinanziert. Ein Teil dieser großen Auslagen konnte durch Spenden abgedeckt werden. „Nordwald“ dankt auf diesem Weg Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Mag. Hannes Helm, der Jägerrunde Freistadt, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, den Bezirksjägermeistern Gerhard Pömer und Walter Wöhler sowie der Raika Bad Leonfelden für ihre Spenden.

Bei der Jahreshauptversammlung am 8. März 2001 wurde der alte Vorstand mit Obmann Ofö. Josef Rottensteiner, Stellvertreter und Kassier

Erwin Pirklbauer, Hornmeister Karl Glaser, Archivar Karl Kuttner und Schriftführer Rudolf Freudenthaler wieder einstimmig bestellt.

27 Proben und 17 Auftritte konnten im Jahre 2000 verzeichnet werden. Hornmeister Karl Glaser wurde dafür gedankt, dass das Corps auf Grund seines unermüdlichen Einsatzes über ein gutes musikalisches Niveau verfügt und Konzertmusik sowie



Hornmeister Karl Glaser präsentiert in der Parforce-tracht das neue Meltonhorn.

drei Messen zur Darbietung bringen kann.

Die Vorbereitungen für das 30-jährige Bestandsjubiläum im Jahre 2002, zu dem herzlich eingeladen wird, laufen bereits an.

Rudolf Freudenthaler



1. Reihe (von links nach rechts): Ofö. Josef Rottensteiner, Ofö. Anton Pilz, Erwin Pirklbauer, Karl Kuttner und Karl Glaser; 2. Reihe: Hubert Manzenreiter, Josef Wolfmayr, Johann Brandstätter, und Rudolf Gossenreiter; 3. Reihe: Wilhelm Leitner, Rudolf Freudenthaler und Michael Carpella.

20 Jahre Jagdhornbläsergruppe Innerschwand

Ein Festgottesdienst in der von den Heimkehrern des zweiten Weltkrieges erbauten kleinen Kirche zu Innerschwand war die Einleitung zum 20-jährigen Bestandsjubiläum der Jagdhornbläsergruppe Innerschwand. Die von der jubelnden Gruppe auf ihren Parforce-Hörnern geblasene St.-Hubertus-Messe von J. Cantin und die Festpredigt von Pfarrer Dechant Edlinger waren ein eindrucksvolles Erlebnis für alle Beteiligten. Desgleichen ein großartiger Festakt in der Eisstockhalle von Loibichl, in welcher der Obmann der Jagdhornbläsergruppe, Sepp Graspointner, zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Bezirksjägermeister LABg. Sepp Brandmayr, Bürgermeister Johann Draschwandtner und die Bürgermeister aller Mondseeland-Gemeinden, HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Gend.-Alnsp. Pesendorfer, Bez.-Ofö. Ing. Gerhard Schlichtner und die Försterschaft der umliegenden ÖBf-Reviere sowie die Jagdhornbläsergruppen Oberhofen und Attergau begrüßen konnte. Jagdleiter und Hegemeister Josef Strobl, der auch die zahlreich erschienene Jägerschaft der Hegeringe 9 und 10 eingeladen hatte, führte gekonnt durch ein präzise ablaufendes Festprogramm in der von fast 300 Festteilnehmern bis auf den letzten Platz gefüllten Halle.

Namens der Jägerschaft gratulierte Strobl herzlich zum Jubiläum und skizzierte treffend und mit lau-

nigen Worten die Entwicklung der Innerschwander Jagdhornbläser seit der unter dem ersten Hornmeister Max Brucker im September 1980 erfolgten Gründung. Nach dem anschließend berufs- und altersbedingten Wechsel ihrer Mitglieder führt nun seit 15 Jahren Hornmeister Sepp Graspointner die Gruppe. 1989 stellten die Jagdhornbläser nach Erwerb von vier Instrumenten in der Schweiz eine Alphornbläsergruppe auf. Sie erweiterten dadurch ihren großen Aktionsbereich gewaltig, der in der Kirche Hubertusmessen, Adventfeiern, Mettenblasen, Segnungen, Feiern und natürlich Begräbnisse sowie im jagdlichen Bereich Trophäenschauen, Jägerbälle, Wildbretpartys, Rundfunk- und Fernsehauftritte umfasst. Dass die Jagdhornbläser in Innerschwand und Umgebung bei Hochzeiten und Geburtstagen, am Sonnenwendfeuer und um den Maibaum, im Fasching und



Die jubilierende Gruppe

am Kirtag längst unverzichtbar geworden sind, ist ebenso selbstverständlich, wie ihr Einsatz bei hochrangigen nationalen und sogar internationalen Ereignissen bemerkenswert.

Rund 40 Proben und etwa 30 Ausrückungen fallen im Jahre an, berichtete Sepp Strobl, und hatte 700 Proben und 420 Ausrückungen seit Bestand der Gruppe der exakt geführten Chronik entnommen. Herzlich und mit feinem Humor – „... 700-mal fortgeh' und 700-mal net homakemma ...!“ – dankte er dabei nicht nur den Aktiven selbst für ihren vielseitigen Einsatz, sondern auch deren verständnisvollen Gattinnen.

Mit der Verleihung eines selbstgeschaffenen Ehrenzeichens, das den Bläsern Max Brucker, Hias Rindberger und Hans Pointinger von BJM Sepp Brandmayr und Bürgermeister Hans Draschwandtner gemeinsam überreicht wurde, würdigten die Innerschwander ihre am meisten verdienten Mitglieder. Der Bürgermeister dankte den Jagdhornbläsern für ihren permanenten Einsatz innerhalb der Dorfgemeinschaft. Bezirksjägermeister Brandmayr, der in seiner Festansprache die hohe kulturelle Wertigkeit des Jagdhornblasens für die Wahrung des jagdlichen Brauchtums und für die Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft würdigte, stellte sich außerdem mit einem namhaften Geldgeschenk der Bezirksgruppe des OÖ. Landesjagdverbandes an die Jagdhornbläsergruppe ein. Das Auftreten der Jagdhornbläsergruppen Attergau und Oberhofen und die flotten Klänge der „Wangauer Musikanten“ beim anschließenden Frühschoppen rundeten das gelungene Jubiläumsfest der Innerschwander Jagdhornbläser und ihrer Freunde ab. *ba*



Ehrung verdienter Jagdhornbläser, von links: Obmann Sepp Graspointner, BJM LABg. Sepp Brandmayr, Bürgermeister Johann Draschwandtner, Johann Pointinger, Max Brucker, Matthias Rindberger, am Pult: Hegemeister Sepp Strobl.

Am 18. März 2001 fand im Gasthaus Till die Jahreshauptversammlung der Florianer Jagdhornbläser statt. Obmann Georg Heibl konnte als Ehrengäste BJM Franz Krawinkler, Viertelobmann Egon Harrer und Vizebürgermeister Ing. Karl Falthansl-Scheinecker begrüßen. Die Jagdhornbläser probten 34-mal und rückten 38-mal zu den verschiedensten Anlässen aus. Das „Jägerische Früherwachen“ in Spittal an der Drau, die Mitwirkung beim Festkonzert zum 25-jährigen Bestandsjubiläum der JHBG Windhag, der Festgottesdienst zur Eröffnung der Geschäftsstelle des LJV im Jagdmuseum Hohenbrunn und die Eröffnung und Mitternachteinlage des Jägerballes in Krumau (CZ) waren einige Höhepunkte im abgelaufenen Vereinsjahr.

Die Neuwahl des Ausschusses führte Bezirksobmann Egon Harrer durch. Der alte Ausschuss wurde einstim-

mig wiedergewählt. Viertelobmann Egon Harrer berichtete über die Landestagung, dankte den Jagdhornblä-

sern und gratulierte den wiedergewählten Funktionären. Weiters kündigte er an, dass der nächste Jagdhornbläserwettbewerb 2003 wieder in St. Florian stattfinden soll. BJM Franz Krawinkler dankte den Jagdhornbläsern für die musikalische Umrahmung des Bezirksjägertages, gratulierte ebenfalls zur Wiederwahl und bat auch weiterhin um Unterstützung.

Vizebgm. Ing. Karl Falthansl-Scheinecker hob die Mitwirkung der Florianer Jagdhornbläser bei den verschiedensten Anlässen im Gemeindegesehen hervor. Obmann Georg Heibl dankte für die Subvention der Gemeinde und des Landesjagdverbandes.



Jahreshauptversammlung der Florianer Jagdhornbläser



Festkonzert in Windhag, NÖ.

Die Web-Seite
des
OÖ. Landesjagdverbandes
bietet unter

<http://www.jagdverb-ooe.at>

ein breites
und umfangreiches
Informations-
und
Serviceangebot!

Gmundens Jagdhornbläser wählten

Im Bezirk Gmunden haben alle Jagdhornbläsergruppen für die neue Funktionsperiode ihre neuen Funktionäre gewählt. Die neuen Obmänner sind:

JHBG Gosau:

Franz Posch, 4825 Gosau 190,
Tel. 0664/6176285, 06136/8508;

JHBG Laakirchen:

Mag. Karl Viertbauer,
Kerblweg 2, 4663 Laakirchen,
Tel. 07613/3761.

JHBG Scharnstein:

Johann Rathberger,
Hacklberg 14, 4644 Scharnstein,
Tel. 07615/2059;

JHBG Vorchdorf:

Josef Ziegelböck,
Lambacher Str. 8, 4655 Vorch-
dorf, Tel. 07614/6335.

Als Bezirksobmann wurde OStR Mag. Karl Viertbauer einstimmig für die neue Periode von den Obmännern der einzelnen Gruppen bestätigt.

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang dem scheidenden Obmann der JHBG Gosau, Gottfried Koller, für die über fünfundzwanzigjährige Tätigkeit.



EINLADUNG zum Fest am 02.09.01



Im Stadl des Gasthofs Schmidbauer, 4491 Niederneukirchen, Ruprechtshofen 1

Beginn 9.00 Uhr

Jagdhornbläsermesse,

Frühschoppen mit der JHBG-St. Florian

Schaublasen auswärtiger Jagdhornbläsergruppen,

Trophäenschau mit den umliegenden Gemeinden,

Armbrustschießen,

Greifvogelschau

Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Auf Euer Kommen freut sich die Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen !

JBIZ Schloss Hohenbrunn – Bausteinaktion

F o r t s e t z u n g d e r S p e n d e r l i s t e

Enzenberger Hubert	4020 Linz	200.–
Klee-Eiselsberg Heidi	4050 Traun	300.–
Limberger Rudolf	4112 Rottenegg	100.–
Login Rudolf Johann	D-86925 Fuchstal	500.–
Hatschek Fritz	4680 Haag a. H.	300.–
Waldhäusl Helmut	4202 Hellmonsödt	483.–

Hermann Kraft, Jagdschutzorgan

Jäger gehören in die Schulen

Wenn Jagdgegner einen Standpunkt mit Vehemenz vertreten, dann ist dies Beweis dafür, dass die Position der Jäger richtig ist. In einem Arbeitspapier der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen zum Thema Jagd heißt es unter anderem, dass sich diese Regierungs- und Parlamentsfraktion in der BRD für die Abschaffung jeder Jagdart stark macht. Es seien auch alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Einflussnahme von Jägern auf Kinder und Jugendliche in Schulen und Kindergärten zu unterbinden!

Nachdem die österreichischen Grünen und die sogenannte ÖKO-Bauern-Jagd bisher immer gute Fremdfuttermittelverwerter waren, werden sich derartige Töne bald auch in österreichischen Positionspapieren finden. Für die Jagdverantwortlichen kann sich daraus nur die Notwendig-

keit ergeben: Jäger gehören in die Schulen.

Gegner der Jagd werden nicht geboren, sondern erzogen. Bei meinen Schulbesuchen bemerke ich, dass von den Schulleitungen allerlei Zeitschriften bezogen werden, viele werden auch kostenlos an Schulen und Kinder geliefert. Fast alle diese Zeitschriften, die ich in Schulen gesehen habe und die sich meist mit Natur und Umwelt befassen, sind sehr sehr kritisch bis jagdablehnend eingestellt.

Zum Beispiel: Tierschutzmagazine, Infoblatt von Vier-Pfoten, der Tierfreund, Infos der Schutzgemeinschaft für herrenlose Hunde und Katzen usw.

Bei vielen dieser Druckerzeugnisse handelt es sich um eine massive Beeinflussung seitens sogenannter „Grüner Redakteure“ bzw. äußerst

mangelhaft informierter Tierschützer. Diese Leute bieten sich auch immer öfter als Vortragende in den Schulen an. Auch deshalb dürfen wir Jäger als Informanten nicht fehlen. Nicht nur, weil wir die öffentliche Meinung positiv für unser jagdliches Tun, für unser Weidwerk aufbereiten wollen, sondern, weil es höchste Zeit ist, dass unsere Jugend, unsere Kinder und die nicht „jagenden“ Bürger fachlich qualifiziert, vorurteilsfrei und ehrlich, vor allem ohne ideologischen Hintergrund und ohne Hass über die wunderbare heimische Fauna und Flora informiert werden sollen.

Der Lernort „Natur“ hat auch eine gesellschaftspolitische Dimension erhalten. Wer die Natur achtet, als Naturnutzer sorgsam umgeht, die Umwelt hegt und pflegt, der wird sicher nicht beim Randalieren oder bei zerstörenden Demonstrationen dabei sein. Wir müssen den Kindern und der nichtjagenden Bevölkerung manche Dinge und Zusammenhänge erklären. Genauso, wie der herzhaft



Biss in ein Schnitzel, Würstel oder einen Hamburger, eine Tierhaltung, Fleischgewinnung und Schlachtung voraussetzt, so ist auch die kulinarische Köstlichkeit eines Reh- oder Hasenrückens, eines Fasans oder einer Wildente ohne Jagdbetrieb und ohne Weidwerk nicht zu haben.

Es ist eine Vermessenheit seitens grüner Politiker, zu behaupten, dass immer mehr Menschen nicht bereit seien, die „Sonderrechte“ der Jäger zu dulden und daraus ableiten, dass die Jagd gänzlich zu verbieten sei.

Wehren wir uns dagegen, dass eine Hand voll grüner chaotischer Gesellschaftspolitiker die Meinung vieler Mitmenschen vergiftet, uns Jäger als Mörder beschimpft und uns vorschreiben will, ob und wie wir zu jagen und zu leben haben.

Wehren wir uns dagegen, dass Hass gegen uns Jäger in die Herzen unserer Kinder gepflanzt wird. Hass erzeugt Gewalt. Das grüne Klassenzimmer am Lernort „Natur“ kann dagegen wirken. Wehren wir uns, dass Unwissenheit, Intoleranz und Schüren von Hass salonfähig werden, wenn über Jäger geredet wird.

Warum fordern wir eigentlich nicht, dass Tier- und Naturschutzverbände, die auf höheren Ebenen politisch und beratend tätig sind, auch nachweisen müssen, dass ihre Mitglieder über ein mindestens genauso umfassendes Wissen verfügen, wie wir Jäger und dieses Wissen bei einer gesetzlichen Prüfung auch nachweisen müssen. Wer von all denen, die heute die Natur nutzen, benutzen, konsumieren und oft zerstören, muss eine Prüfung ablegen. Wehren wir uns auch, wenn andere sich einbilden, für uns Jäger denken zu müssen. Es ist aber auch Zeit, die Jagd und die bestens motivierte und informierte Jägerschaft in Ruhe zu lassen und vorzusorgen, dass nicht unser schönes Weidwerk von Unwissenden, Neidern und Dilettanten gefährdet oder zerstört wird. Der Anfang einer vernünftigen Gegenwehr zu diesen Entwicklungen ist ganz sicher eine qualifizierte Information der Jugend und ein ehrliches Gespräch mit der Jugend.

Daher meine ich: Die Jäger gehören in die Schulen.

An einem Vormittag mit den Jägern unterwegs!



Der Einladung von Frau Klassenvorstand Grabner folgend, besuchten Komm.-Rat Peter Haidinger und Franz Traunmüller die 2a-Klasse der VS St. Magdalena. Nach einer kurzen Begrüßung wurden den Kindern Sinn und Aufgabe der Jagd erklärt:

Beginnend im Frühjahr, wo die Bauern von St. Magdalena erlauben, die Wiesen abzusuchen, um junge Rehkitzte vor dem Mähtod zu bewahren (ein Dankeschön an sie an dieser Stelle), bis zur Errichtung von „Duftzäunen“, um Wildunfälle zu verhindern, bis zur Hege und Fütterung in der Notzeit des Winters. Die Jagd sorgt sich in der heutigen Kulturlandschaft um einen gesunden, ausgeglichenen Wildbestand.

Den Schülern wurden die wichtigsten Vertreter des Haarwildes, wie z. B. das Rehwild, der Feldhase, der Fuchs, Stein- und Edelmarder oder auch das Wiesel, vorgestellt. Wildschweine sind in St. Magdalena Wechselwild und kommen ca. 3- bis 5-mal im Jahr vor. Weiters wurde über Fasane, Enten und Rebhühner gesprochen und schließlich die Schule verlassen, um einen ausgedehnten Reviergang zu unternehmen.

Der erste Weg führte direkt zum Haus des Jagdleiters Hans Wokatsch, wo er und seine Gattin bereits mit heißen

Würsteln und Getränken aufwarteten. Nachdem sich die Kinder gestärkt hatten, ging es weiter zur Hubertuskapelle. Dort angekommen, erfuhren die Schüler, dass diese Kapelle von der Jägerschaft St. Magdalena errichtet wurde. Es wird dort auch jedes Jahr eine Maiandacht oder eine Hubertusmesse gefeiert. Diese Brauchtumspflege gehört auch zu den Aufgaben der Jagd.

Der nächste Weg führte zur Fütterung, wo die Kinder das mitgebrachte Futter den Rehen in die Futterkiste geben konnten. Auf dem Weg zur Futterstelle konnten die Kinder auch so manche Hasenspur oder Rehfuhrte im Schnee entdecken.

Bevor es wieder nach Hause ging, wurden noch die Fasane im sogenannten Kaargraben gefüttert. Begleitet wurden die Wanderer an diesem Vormittag außerdem von Astor und Alice, den Jagdhunden. Die Schüler durften die beiden Hunde abwechselnd an der Leine führen und erfuhren Interessantes über die Verwendung des Münsterländers Astor bzw. die Aufgaben des Rauhaardackels Alice.

Die Jäger hoffen, dass sie den Kindern einen guten Einblick in das Jagdwesen und in die Aufgaben der Jagd geben konnten, und sie bedanken sich für den schönen Vormittag.

Schüler in der Natur

In Gschwandt bei Gmunden lud die Jägerschaft Volksschüler in den Wald ein

Mit Begeisterung waren 30 Schüler der 4. Klassen der Volksschule Gschwandt auf Naturausflug im Wald, zu dem sie Jagdleiter Karl Wampl und der Waldpädagoge Adolf Gillesberger mit ihren Klassenvorständen, Herrn Kienesberger und Frau Schreiber, eingeladen hatte. Die Kinder bekamen „Waldwissen“ vermittelt, lernten den Lebensraum der Wildtiere, Bäume, ökologische Zusammenhänge und auch Forstschädlinge kennen.

Die Wanderung führte vorerst zur Hubertuskapelle, anschließend in den Wald, wo es Pflanzen und Bäume zu ertasten gab und Gillesberger die notwendigen Informationen über die Schutzfunktion des Waldes, mögliche Krankheiten und die Verwertung der Bäume darstellte. Weiters wurde eine Rehwildfütterung besichtigt. In

der Jagdhütte des Jagdleiters gab es zur Stärkung Faschingskrapfen und Getränke. Im Schulgebäude wurde an die Schüler der 4. Klassen der

„Waldtierkalender 2001“ und an die Schüler der 2. Klassen die Broschüre „Lisa und Michael mit dem Jäger auf der Jagd“ ausgeteilt.

Lehrerschaft und Schüler waren von dieser Aktion begeistert und dankten der Jägerschaft.

Karl Wampl



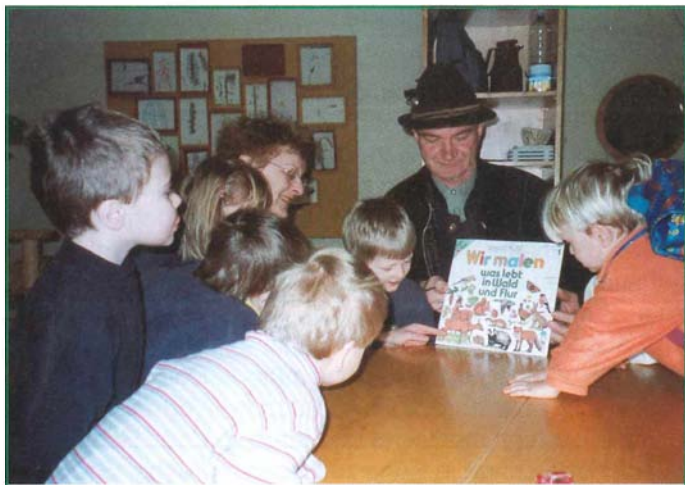
Reviergang in Mitterkirchen

Einen schönen Wintertag nutzten die Kinder der 2.a.-Klasse der VS Mitterkirchen, um mit ihrer Lehrerin und zwei Jägern eine Wanderung durch das Revier zu unternehmen. Die beiden Weidmänner Johann Froschauer und Christian Hoser, selbst Väter von zwei Schülerinnen dieser Klasse, wanderten mit den interessierten Kindern zu verschiedenen Jagdeinrichtungen und informierten sie über den Sinn und die Notwendigkeit der Jagd. Besonders Interesse zeigten die Kinder dem Erkennen von Tierspuren und dem Erkunden eines Hochstandes. Auch das Führen und die Arbeit mit dem Jagdhund wurde gezeigt. Verschiedene Tierpräparate konnten besichtigt werden.



Nach der schönen Wanderung konnten sich die Schüler bei einer kleinen Jause stärken. Die Jäger übergaben den Kindern einen Wildkalender und diese bedankten sich noch mit einem Jägerlied für den gelungenen Ausflug.

Christa Hoser



Im Jänner 2001 besuchte BJM Franz Krawinkler den Linzer Magistratskindergarten Hertzstraße (Spallerhof) und übergab der Kindergartenleiterin Elfriede Strauß Taschenkalender und Malbücher. Die Freude der ca. 100 Kinder war groß. Es ist lobenswert, dass eine Kindergartenleiterin in der Großstadt den Kleinkindern mit so großer Begeisterung die Umwelt bzw. Natur nahe bringt.

Für seine Initiativen wurde dieser Kindergarten mit dem „Umweltschutzpreis der Stadt Linz“ ausgezeichnet.

Spuren im Schnee

Bereits zu einer ständigen Einrichtung an der Volksschule in Gurten hat sich die Aktion „Schule und Jagd“ entwickelt. Die vor einigen Jahren von Jagdleiter Walter Wimmer begonnene Veranstaltung wird alljährlich mit den Schülern der 4. Klasse durchgeführt.

Diesesmal versuchten sich die Schüler unter der Führung von Weidkamerad Josef Wimmer („Bögl Sepp“) als Spurenleser. Einer kurzen Information in der Schule über die Tätigkeit des Jägers folgte ein Rundgang in der Natur. Bedingt durch den Neuschnee konnten sehr viele Spuren von den Schülern gefunden werden. Erklärungen zu den jeweiligen Fährten gaben ihnen Einblick in die Lebensgewohnheiten der Wildtiere. Der mitgeführte Deutsch Drahthaar stand für die Kinder natürlich im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Jeder Schüler wollte unbedingt Hundeführer sein. Mit seiner ausgezeichneten Nase führte der Jagdhund auf eine Fuchsfährte, die dann verfolgt wurde. Leider wurde die Zeit viel zu kurz und die Kinder bedauerten dies sehr. Zum Abschluss gab es als Geschenk für jeden Schüler einen von der Gurtner Jägerschaft gespendeten Tierkalender.

Jörg Hoflehner



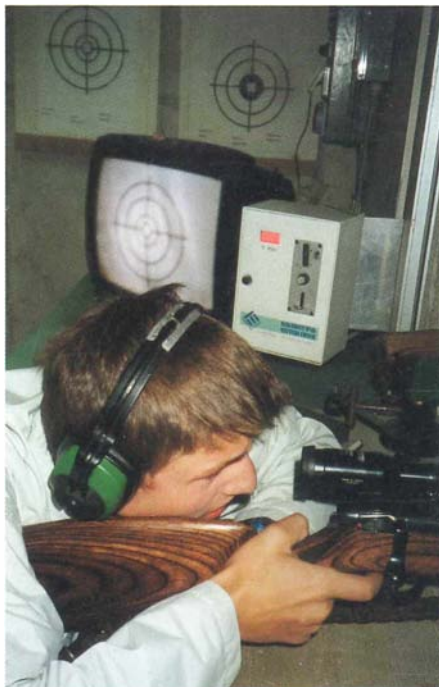
Josef Wimmer mit Schülern und dem Klassenlehrer.

Jagdunterricht an der Fachschule Katsdorf

Auch im Schuljahr 2000/2001 wird der Unterrichtsgegenstand Jagd in der Landwirtschaftlichen Fachschule Katsdorf im 1. und 2. Jahrgang mit je einer Unterrichtseinheit geführt. Derzeit besuchen 19 Schüler der ersten Jahrgänge und 11 Schüler des zweiten Jahrganges den Freigegegenstand Jagd. Das Programm im ersten Jahrgang umfasst das Kennenlernen der einzelnen Wildarten, der Jagdhunderassen, der verschiedensten Reviereinrichtungen und einen Revierrundgang mit Besichtigung von Vergleichs- und Weiserflächen. Das Waffengesetz, die Waffenkunde und der sichere Handhabung der Jagdwaffe sowie die Wildfleischverordnung werden im 2. Jahrgang durchbesprochen. Für die tatkräftige Unterstützung gilt der Dank der Katsdorfer Jägerschaft, dem „Altbezirksjägermeister“ Ing. Gerhard Reumann und Rudolf Leeb. Das Ziel des Unterrichtsgegenstandes Jagd ist nicht, den Jagdkurs zu ersetzen, sondern die bäuerliche Jugend für die Jagd zu gewinnen. Das Wald-Wild-Problem kann nur gemeinsam (Grundbesitzer und Jäger) gelöst werden. Sei-

tens der Interessensvertretung der Bauern sollte auch dieser **gemeinsame** und nicht der **einsame Weg** angestrebt werden. Leider wurde im Zuge der Einsparungsmaßnahmen der Freigegegenstand Jagd für das heurige zweite Schulhalbjahr gestri-

chen. Es besteht jedoch die Bereitschaft der Lehrer, diesen Gegenstand weiterzuführen! Einsparungsmaßnahmen sollten gründlich überlegt werden, denn diese tragen nicht immer Früchte! (Siehe momentane Situation in der Landwirtschaft!)



Schule und Jagd in ...



Hohenzell

Viele Fragen musste Jagdleiter Josef Itzinger den Kindern bei einem Besuch in der Volksschule Hohenzell beantworten. Trophäen und Präparate veranschaulichten das Gesagte. Die Kinder zeigten sich sehr interessiert; sie erhielten Bücher und Kalender geschenkt.



Pramet

Viel Wissenswertes über Jagd und Natur erfuhren die Drittklässler der Volksschule Pramet, als ihnen Jagdleiter Johann Schöberl einen Besuch abstattete. Zur Vertiefung des Wissens erhielten die Kinder als Geschenk Kalender, die über heimisches Wild informieren.



Kirchheim

Eine Vorführung durch den Rieder Falkner Mag. Wolfgang Windsperger war ein Höhepunkt der Aktion „Schule und Jagd“ an der Volksschule Kirchheim. Jagdleiter Friedrich Dallinger überreichte den Kindern Kalender mit Wissenswertem über das heimische Wild.

Jäger besuchten Neumarkter Kindergarten



Auch heuer besuchten die Jagdleiter Rudolf Freller und Max Brandstetter wieder die Kindergartenkinder von Neumarkt i.M. Von den Kindergärtnerinnen gut vorbereitet, folgten die jungen Zuhörer gespannt den Schilderungen der Jäger, die sie anschaulich durch das Leben der heimischen Wildtiere von der Kinderstube im Frühling bis in die Notzeit des Winters führten. Mit der Verteilung des Kinderbuches „Lisa und Michael“ und einer Leistungsschau mit der Drahthaarhündin des Bezirkshundereferenten Max Brandstetter fand der Vormittag einen schönen Ausklang. Die Kinder bedankten sich mit einer künstlerisch gestalteten Mappe und Wildtierzeichnungen bei den Weidmännern.



Selkinger Schüler und Kindergartenkinder mit dem Jäger im Revier



Die Lebensweise und die Hege des heimischen Wildes war das Thema eines Lehrausganges, zu dem Jagdleiter Leopold Philipp und die Jäger Josef Philipp und Manfred Wolf-schluckner die Schüler der Volksschule Selker und die Kindergartenkinder geladen hatten.

Die Pflichten des Jägers um die Gestaltung des Lebensraumes für heimische Wildtiere und Pflanzen standen ebenso zur Diskussion, wie das richtige Verhalten im Wald und das Erkennen von Fährten und Spuren. Große Freude herrschte bei den Schulkindern über die Wildtierkalender, die die Jäger als Geschenke mitbrachten.

Für die Kindergartenkinder war die Pirsch zur Wildfütterung ein spannendes Erlebnis.

Weyregg: Kindergarten-Kinder bei der Wildfütterung

Auf Grund des großen Interesses von Kindergartenkindern des Kindergartens Weyregg am Attersee wurde von der Gruppenleiterin („Tante Anita“)

angeregt, einen Jäger bei der Wildfütterung zu begleiten.

Die Weyregger Jägerschaft freute sich über das Interesse und hatte

den Vorschlag gerne aufgenommen. Am 21. Februar war es so weit: Die Kinder mit den beiden Betreuerinnen „Tante Anita“ und „Schwester Brigitte“ begleiteten die beiden Jäger Roman und Manfred Auer in das Jagdrevier.

Nach einer kurzen Wanderung wurde die Wildfütterung erreicht. Die Kinder beteiligten sich eifrig an der Fütterung und konnten dabei auch vieles über Wald und Wild erfahren. Alleine die verschiedenen Fährten und Spuren, die im frischen Schnee entdeckt wurden, zogen die Kinder in ihren Bann. Auch eine kurze Demonstration der Arbeit eines Jagdhundes weckte das Interesse der Kinder. Als Abschluss dieser Aktion wurden die Kinder im Gasthof Bramosen in Weyregg-Alexenau auf einen Imbiss eingeladen.



3500 Heister brachten die Waldburger Jäger gemeinsam mit den Schülern der Landwirtschaftlichen Fachschule Freistadt unter Anleitung von Fachlehrer Wolfgang Keferböck und Bezirksförster Martin Speta ein und begründeten damit weitere 400 lfm Hecken.

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall)
Abdeckerbescheinigung
Prüfungszeugnis
Tierarztrechnung
Gendarmeriebestätigung
Impfzeugnis

☐
☐
☐
☐
☐
☐

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein Ausgangsberechtigter ja/nein Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift: _____

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierarztkosten: S _____ Datum: _____

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____

Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____
_____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

Datum: _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

Auszuzahlender Betrag: _____ Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: _____ S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Bgm. Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72

Eferding: Ernst Mathä, Linzer Straße 8, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/23 54 oder 76 07

Freistadt: Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41/86 88

Gmunden: Andreas Bammer, Edt 70, 4817 St. Konrad, Telefon 0 76 15/80 33

Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Telefon 0 77 36/62 54

Kirchdorf: Franz Minichmair, Großendorf 85, 4551 Ried i. Trkr., Telefon 0 664/161 81 16

Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71

Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77

Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80

Rohrbach: Emmerich Ecker, Dr.-Spöttel-Straße 7, 4600 Wels, Telefon 0 676/480 05 78; Post an: Bgm. Johann Peter, BH Rohrbach, Bahnhofstraße 7, 4150 Rohrbach, Tel. 0 72 89/88 51-283, Fax 8851-299

Schärding: Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71

Steyr: Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45

Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27

Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Lärchenweg 13, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

Wels: Gerhard Kraft, Baumgartnerstr. 18, 4650 Lambach, Telefon 0 72 45/21 4 30

Meisterführer Rudolf Hametner 80 Jahre



Ein ganz Großer des österreichischen Jagdhundewesens und der Jägerschaft feierte seinen 80. Geburtstag: Rudolf Hametner, weithin bekannter Müllermeister und Wirt der Kuchlmühle in Perg, blickt auf mehr als 60 Jahre Jagd und jagdkynologisches Wirken zurück.

Während der Kriegszeit sammelte der begeisterte Jäger Hametner viel Erfahrung um die Jagd auf Schwarzwild in Thüringen – nach seiner glücklichen Rückkehr hatte er dieses Wissen an die Jäger der engeren und weiteren Umgebung weitergeben. Die Jagd wurde ihm im elterlichen Hause in die Wiege gelegt, seine Jagdfreunde bewundern immer wieder seinen „jagdlischen Instinkt“. Noch heute sind seine Ratschläge in allen Belangen der Jagd und der Hunde wertvoll und gefragt.

Der „Kuchlmüller Rudl“, wie ihn seine Freunde nennen, versteht es nicht nur meisterhaft, Hunde zu züchten und zu führen, sondern auch junge Jäger für die Jagd und ganz besonders für die Jagd mit dem Hund zu begeistern.

Vielen Jägern und Besuchern seines Gasthauses hatte er durch seine Unterhaltungsgabe und seine Sangesfreude schöne, unvergessliche Stunden beschert. Alle seine Jagdfreunde und Bekannten wünschen ihm auch im Alter Interesse am jagdlischen Geschehen im Bezirk Perg. G. R.

Folgende Ausführungen sind an Führer junger Hunde gerichtet. Hauptsächlich sind die Rassegruppen Erd-, Vorsteh-, und Stöberhunde angesprochen.

Jagdhunde im **1. Feld grundsätzlich nicht zu Rehwildnachsuchen einsetzen!** Dies macht diese allzu heiß auf das verführerische und für den Jagdhund relativ leicht zu erbeutende Rehwild.

Jagdhunde **ab dem 2. Feld sollten sehr wohl richtig** in die praktische Nachsuchearbeit eingeführt werden. Optimal ist, das richtige Ritual bei jedem geschossenen Stück durchzuexerzieren, auch wenn es

Der Jagdhundeführer



werden lassen können, sondern häufig sehr frische Fährten nachsuchen müssen. Dies bringt den Nachteil mit sich, dass ein Hund, der einige Male ganz frisch gesucht und gehetzt hat, wirklich schwie-

Ausbildung: Ab welchem Alter nachsuchen?

sich nur um eine kurze Totsuche handelt.

Ritual:

- Schweißhalsung anlegen;
- Signalhalsung überstreifen;
- Schweißriemen ganz abdocken und zurückwerfen;
- mit dem schleifenden Riemen zum Anschuss gehen;
- Jagdhund mit leisem Befehl ablegen;
- Anschuss suchen;
- Jagdhund ruhig und lange am Anschuss ansaugen und winden lassen;
- dem Hund relativ freien Riemen lassen und nicht kutschieren;
- großzügig Riemen geben und nachgehen ist besser als immer am Riemen zu rucken;
- beim verendet gefundenen Stück „freuen“ über die gemeinsame Beute;
- Träger greifen lassen;
- Stück in Besitz nehmen lassen;
- eventuell Genossen machen.

Das Problem mit der Stehzeit:

Im Sinne der Hygieneverordnung müssen wir Hundeführer uns umorientieren. Das bedeutet, dass wir eine Fährte nicht mehr wirklich kalt

rige Nachsuchen (über Nacht oder länger mit wenig oder keinem Schweiß) nicht mehr zustande bringt.

Wie lösen wir das Problem?

Die Lösung kann nur die folgende sein: Wir Hundeführer müssen unsere Hunde auf beide Arten von Nachsuchen einstellen. Es ist nicht mehr wirklich möglich, die Nachsuche aufgrund des Ausbildungsstandes des Jagdhundes zu verschieben. Die kalten Fährten arbeitet der Hund, der mehrmals frisch gesucht hat, nicht deswegen schlechter, **weil er eine schlechtere Nase bekommt, sondern deswegen, weil ihm die langsame, konzentrierte, ruhige Arbeitsweise abhanden** kommt. Das heißt also, dass wir Nachsuchenführer nach jeder frischen Suche eine ausgesprochen schwierige künstliche Fährte zur Rückgewinnung der Konzentration arbeiten sollten. Damit haben wir eine höhere Wahrscheinlichkeit, einen konzentrierten Riemenarbeiter trotz häufiger frischer Suchen zu behalten.

Dies meint Ihr

Helge Pachner



**ÖSTERREICHISCHER
JAGD-GEBRAUCHSHUNDE-VERBAND**

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

Generalversammlung konstruktiv und zukunftsweisend

Richtungsweisend und auf hohem fachlichem Niveau verlief die diesjährige Generalversammlung des ÖJGV, die am 31. März 2001 in Wien stattfand. Dort wurde in zahlreichen Beiträgen der zeitgemäßen Ausbildung und Weiterentwicklung des österreichischen Jagdhundes breiter Raum gewidmet.

Besonderes Augenmerk schenkt der Gebrauchshundeverband auch in Zukunft der Leistungsrichter-Ausbildung und dort besonders der Persönlichkeitsschulung. Der Leistungsrichter als verantwortungsvoller Repräsentant einer der bedeutendsten Säulen weidgerechter Jagdausbildung, der Haltung und Führung hochwertiger Jagdgebrauchshunde, stand im Mittelpunkt der Diskussion. Präsident Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas ehrte verdiente Persönlichkeiten der Jagdkynologie mit dem **Ehrenzeichen in Silber**:

Gert Dobrovoly, Präsidiumsmitglied, Vorsitzender der Brackenkommision und erfolgreicher „Einiger“ der Brackenrassen der F.C.I. Gruppe 6;

Franz Wolfmayr, langjähriges Präsi-



Ehrenzeichen in Silber – Franz Wolfmayr

diumsmitglied und verlässlicher Bestände- und Bestandsverwalter;

OFM Mf. Dipl.-Ing. Anton Martin-kovics, bekannter Jagdkynologe und langjähriger Obmann DDR;

Mf. Gertrude Hackl, verdiente Leistungsrichterin und erfolgreiche Jagdhundeführerin;

BJM a. D. Prof. Dipl.-Ing. Günther Hilscher, Förderer und Gönner des Österr. Jagdhundewesens.

Schweiß-Sonderprüfung des ÖJGV 2001 in Kärnten

Die diesjährige Schweiß-Sonderprüfung des ÖJGV wird in Kärnten am 28. Oktober in und um Schloss Margaregg ausgerichtet. Für die Hundeführer ist der Besitz einer gültigen Jahresjagdkarte Pflicht. Die Nennung erfolgt ausschließlich über die Spezialvereine, die auch über die Ausschreibungsunterlagen verfügen. Geprüft wird nach der PO des ÖJGV. Nennschluss: 14. August 2001.

CACIT-Prüfung für alle Brackenrassen

Erstmals findet als Folge der Schaffung einer einheitlichen Prüfungsordnung eine CACIT-Prüfung, offen für alle Brackenrassen der F.C.I. Gruppe 6, statt: am 10. und 11. November 2001 in der Steiermark im Raum Kindberg.

10 Hunde können max. daran teilnehmen. Nennungen sind an den Österr. Basset- und Laufhundeklub zu richten. Nenngeld: S 600.-, Nennschluss: 15. Oktober 2001. Veranstalter sind die Verbandsvereine Austrian Beagle Club, Klub für Schweizer Laufhunde, Klub Tiroler Bracke, Österr. Basset- und Laufhundeklub und Österr. Brackenverein.

Bestätigung von Leistungsrichter- Anwärtern bei der ÖJGV

Vorstandssitzung vom 31. März 2001. Michael Mitteregger, Pottenstein, DJGDT; Johann Gutsch, Eibiswald, Vorsteher. ÖVMü; Alois Breinesberger, Hirschbach, Vorsteher. ÖDLK; Ing. Michael Ehm, St. Ägyd;

ÖSHV; Eduard Hanser, Wien, Vorsteher. ÖVMü; Dipl.-Ing. Martin Huber, Hüttenberg, DJGDT; Bernhard Schranz, Lockenhaus, DJGDT.

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorsteherhunde (ÖKDÜV)

Präsident - Geschäftsstelle: Mag. Arch. R. Broneder,
1238 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36a,
Tel. + Fax: (01) 888 32 38 / (0676) 339 55 85

**Einladung und Ausschreibung zur
1. NÖ. Hubertus-Prüfung**, die am 25. August 2001 in den Revieren EJ Traun-Maissau und Genossenschaftsjagd Maissau ausgerichtet wird. Der ÖKDÜV richtet die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung (SPoR) und die Bringtreueprüfung (Btr) aus, offen für alle Jagdhunderassen mit FCI-Abstammungsnachweis. Geprüft wird nach der derzeit gültigen Prüfungsordnung des ÖJGV vom 20. März 1999. Erfolgreiche Hunde werden in das ÖJGV-Leistungsbuch eingetragen.



Deutsche Jagdterrier-Welpen aus den neuen „führigen Linien“

über Landeszüchtwart
Mf. Franz Lang,
Lohnsburg, Stelzen, 07754/2672
zum Jagdterrier.

Club-Vollgebrauchsprüfung „Wienand-Kottulinsky- Gedenkprüfung“

**am 22. und 23. September 2001
in Freistadt/Waldburg**

Nennungen an
Mf. Franz Pusch,
4793 St. Roman, Altendorf 68
Tel. + Fax 0 77 16 / 62 00
Nennschluss: 25. August 2001



Ankündigung:

Verbands- Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde

am 15. und 16. September 2001
im Raum Perg

Die Ausschreibung erfolgt über die
Rassevereine

BJM Franz Krawinkler

Erich Strobl †

Der bekannte Leistungsrichter und Jungjägerausbilder Erich Strobl aus Braunau ist im Alter von 81 Jahren verstorben. Er hatte sich zeitlebens um das Jagd hundewesen, insbesondere in den Jagdhundeprüfungsvereinen Innviertel und Sauwald sowie im Jagdgebrauchshundeklub Salzburg, sehr verdient gemacht.

Anschriften der Bezirkshundereferenten

Braunau: Bgm. Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72

Eferding: Ernst Mathä, Linzer Straße 8, 4070 Eferding, Tel. 0 72 72/23 54 oder 76 07

Freistadt: Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41/86 88

Gmunden: Andreas Bammer, Edt 70, 4817 St. Konrad, Telefon 0 76 15/80 33

Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Telefon 0 77 36/62 54

Kirchdorf: Franz Minichmair, Großendorf 85, 4551 Ried i. Trkr., Telefon 0 664/161 81 16

Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmirl, Fasangasse 30, 4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Bringtreueprüfung am 14. April 2001

Unter Prüfungsleiter Hans Eckl wurde im Revier Schenkenfelden, Königsschlag, bei nicht sehr guten Wetterbedingungen eine Bringtreue-



Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Österr. Pudelpointer-Klubs am 1. April in Weng im Innkreis wurden die jahrzehntelang erfolgreichen Hundeführer Meisterführer Ferdinand Lang und Franz Hinterdorfer zu Ehrenmitgliedern des Österreichischen Pudelpointerklubs ernannt. Die beiden Ausgezeichneten wirkten über mehr als 30 Jahre äußerst verdienstvoll für die Zucht des PP und den Verein in Österreich. Die Auszeichnung erfolgte durch den 1. Vorsitzenden des Österr. PP-Klubs, Baron Theodor Stimpfl-Abele.

Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77

Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Tel. 0 77 54/27 80

Rohrbach: Emmerich Ecker, Dr.-Spöttel-Straße 7, 4600 Wels, Telefon 0 676/480 05 78; Post an: Bgm. Johann Peter, BH Rohrbach, Bahnhofstraße 7, 4150 Rohrbach, Tel. 0 72 89/88 51-283, Fax 8851-299

Schärding: Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Tel. 0 77 12/47 71

Steyr: Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45

Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Tel. 0 72 35/64 4 27

Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Lärchenweg 13, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

Wels: Gerhard Kraft, Baumgartnerstr. 18, 4650 Lambach, Tel. 0 72 45/21 4 30

prüfung abgehalten. Einen herzlichen Weidmannsdank für die Bereitstellung des Revieres an Jagdleiter Walter Wiesinger.

Gemeldet und angetreten 8 Hunde – 4 haben bestanden.

Stourleigh Accord, GRET/R, F: Barbara Schreinzer, Unterweisersdorf; Muck vom Innviertel, DK/R, F: Johann Bauernfeind, Mönchdorf; Arko vom Leimbühel, KIMü/R, F: Franz Stadlbauer, Traun; Eros vom Bründelberg, GrMü/R, F: Michael Carpella, Bad Leonfelden.

DK-WELPEN abzugeben

Mutter:

Eibe vom Innbach-Tal, WV-VGP, VGP, Feld-Wasser, Brauchbarkeit, Österr. Champion, v, HD frei

Vater:

Gerko vom Innviertel, WV-VGP, VGB, IKP, v, HD frei

Tel. 0 72 49 / 45 1 05 oder
0 664 / 493 33 10

DK-WELPEN abzugeben

Zwinger von der Paura-Leithen

Telefon 0 699 / 11 655 159

IRISH SETTER-WELPEN abzugeben

ÖKV/FCI-Papiere,
Hündin jagdlich geführt

Tel. 0 664 / 344 46 00

Magyar-Viszla-Welpen

beide Eltern VGP 1. Preis,
ab Ende Juli an passionierte
Führer und Jäger abzugeben.

Telefon 0 72 45 / 27 1 56
oder 0 77 35 / 62 45

Französische Vorstehhundewelpen Picard oder Francais

aus Leistungszucht abzugeben.

Telefon 0 76 76 / 65 00



Flurbereinigungs- aktion Lohnsburg

Zur Nachahmung empfohlen: 20 Anhänger an Abfall sammelte die Jägerschaft Lohnsburg unter Jagdleiter Felix Fruhstorfer am 31. März bei einer großen Flurreinigungsaktion im gesamten Gemeindegebiet. Allein die gefundenen Altreifen füllten einen ganzen LKW-Container!



300 m Hecke in Roitham

Aktive Natur- und Landschaftschützer: Eine 300 m lange Hecke legten die Jäger der Jagdgesellschaft Roitham fachmännisch an. Eine vielfältige Tier und Pflanzenwelt wird ihnen ihren Einsatz danken.

Naturnahe Jäger- schaft Peilstein

Die Jägerschaft von Peilstein unter Jagdleiter Karl Groiss hatte am 7. April 2001 auf den Grundstücken des Franz Nösslböck in Exenschlag auf einer Fläche von 1,5 ha Heckenpflanzen und Sträucher gepflanzt. Seit Jahren schon werden im Jagdrevier Peilstein im Einvernehmen mit den Grundbesitzern an vielen Stellen Sträucher und Hecken gepflanzt. Der Erfolg der Niederwildstrecken bestätigt die Richtigkeit dieser Aktionen. Die Jägerschaft Peilstein dankt auf diesem Wege allen Grundbesitzern, die diese Aktionen ermöglichen und unterstützen.

Die Jägerschaft Peilstein



Heckenbegründung

Jammern alleine ist zuwenig!

In der Gemeinde Tragwein wurden im heurigen Frühjahr insgesamt über 3000 Sträucher gepflanzt!

Nach gemeinsamer Vorbegehung mit den Grundbesitzern, der Jägerschaft und dem Bezirksförster wurden fünf Heckenprojekte begründet. Die Straucharten wurden den jeweiligen Standorten angepasst. Die Bepflanzung wurde in Gruppen vorgenommen. Besonderer Wert wurde auf Landschafts- und Biotopverbesserung gelegt.

In der Genossenschaftsjagd Mistlberg unter J.L. Franz Mörtelböck wurde ein großes, nach Süden geneigtes Heckenprojekt begründet. Hier war vor allem erfreulich, dass Jung und Alt gemeinsam die Pflanzung durchführte (Bild 1).

In der Genossenschaftsjagd Tragwein ist es vor allem den Weidkameraden Walter Hildner und Fritz Katzensteiner zu verdanken, dass im heurigen Frühjahr drei Hecken begründet wurden (Bilder 2 und 3).

In der Genossenschaftsjagd Hinterberg ist es Josef Seyer, dem die Heckenbegründung ein großes Anliegen ist.

Durch gezielte Lebensraum- und Äsungsverbesserung über mehrere Jahre ist es in der Genossenschaftsjagd Tragwein gelungen, die Fasanenstrecke von null bis drei Stück in den Jahren 1993 bis 1995 auf 50 Stück Fasane im Jahr 2000 zu steigern. Vor allem die Rebhühner, die man kaum mehr antreffen konnte, haben sich wieder auf über 10 Ketten mit 10 bis 20 Stück pro Kette erhöht. Viele Kleinlebewesen (Schmetterlinge, Käfer, Singvögel, Reptilien, Lurche ...) haben wieder einen ihnen entsprechenden Lebensraum gefunden. Daraus ist ersichtlich, dass die Grundbesitzer und die Jäger die wahren Naturschützer sind. Den Worten folgten auch Taten und der Erfolg stellte sich in der Folge ein. Die Gestaltung der Landschaft mittels Hecke und Wildacker ist auch für den naturinteressierten Spaziergänger eine Bereicherung. Es erfreut alle, wenn in der Natur die Artenvielfalt und die Häufigkeit zunehmen.

Es ist auch nicht verwunderlich, dass Josef Seyer den „bezirksbesten Rehbock“ im Jahr 2000 erlegt hat, schließlich wurden im gesamten Gemeindegebiet Lebensraumverbesserungen durchgeführt. Die oben angeführten Jäger haben es auch verstanden, mit einem zeitgerechten Herbstreheabschuss und mit Lebensraumverbesserungen und mit artgerechter ausgewogener Rehwildfütterung für ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wald und Wild zu sorgen. Die Begehungen der Vergleichs- und Weiserflächen im Frühjahr haben für alle Beteiligten ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht.

Bezirksförster Christoph Riedl





LAND

OBERÖSTERREICH

Schadstoff- arme Wurftauben

Das Amt der oö. Landesregierung, die Abteilungen Umweltschutz, Umweltrecht, Wasserbau und der Umweltanwalt haben eine Untersuchung von Wurftaubenschießplätzen und Wurftauben durchgeführt. Dabei hat sich herausgestellt, dass in der mit Wurftaubensplittern belegten Zone der Plätze, hohe Belastungen der Böden mit der Schadstoffgruppe polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (kurz PAK), auftreten. Die Ursache sind die hohen Gehalte an diesen Schadstoffen in den Wurftauben. Diese Umweltbelastungen können zukünftig vermieden werden. Das Amt der oö. Landesregierung hat ein Merkblatt erstellt, indem Sie die wichtigsten Informationen zum Thema Wurftauben, PAK in Böden und Entsorgung der Scherben finden. Da nun einige Hersteller auch umweltfreundliche, d. h. PAK-arme Wurftauben anbieten, enthält das Merkblatt auch Hinweise für den Einkauf von Wurftauben.

Im Interesse des Umweltschutzes ersuchen wir Sie dringend, die im Merkblatt angeführten Empfehlungen beim Einkauf von Wurftauben und bei der Entsorgung der angefallenen Wurftaubenscherben zu berücksichtigen.

Dipl.-Ing. Leitinger

Hohe Schadstoffgehalte in herkömmlichen Wurftauben

Herkömmliche Wurftauben bestehen aus Gesteinsmehl, Steinkohlenteerpech als Bindemittel und dem farbigen Überzug. Während der Farbüberzug heute praktisch schadstofffrei ist, sind im Bindemittel praktisch aller bisher am Markt befindlichen Wurftaubenfabrikate hohe Gehalte an **polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen** (abgekürzt **PAK**) zu finden.¹

PAK sind eine Gruppe organischer Schadstoffe, die zum Teil krebserregende und erbgutschädigende Eigenschaften aufweisen. PAK sind kaum biologisch abbaubar und reichern sich im Boden an.

Hohe Bodenbelastungen durch herkömmliche Wurftauben

Die natürlichen Gehalte von PAK im Boden sind sehr gering. In Oberösterreich sind in nicht belasteten, natürlichen Böden auch in dicht besiedelten Gebieten nur durchschnittlich 0,14 mg PAK pro kg trockenem Boden zu finden.²

Beim Eintrag von nur **einer Tontaube** (Gewicht ca. 100 g) auf 1 m² Boden können bis zu 1776,8 mg PAK in den Oberboden eingebracht werden. Eine 10 cm tiefe Bodenschicht (ca. 100 kg Boden) wird damit mit 17,8 mg PAK pro kg Boden belastet. Dies ist das 127-fache des Wertes von unbelasteten Böden.

Bei größeren Schießplätzen umfasst die durch Wurftaubensplitter belastete Zone eine Fläche von ca. 0,5 bis 1 ha. Hier sind die Wurftaubenreste oft so dicht abgelagert, dass der „Boden“ hauptsächlich aus Wurftaubenresten besteht. Dementsprechend hoch sind auch die Schadstoffgehalte: Bei einer Untersuchung der wichtigsten oberösterreichischen Schießplätze wurden PAK-Gehalte von mehr als 1000 mg/kg im Boden gefunden.

Folgen der hohen Bodenbelastungen

Derartig hohe Bodenbelastungen

können zu einer Vielzahl von Problemen führen: Hoch mit Schadstoffen belastete Böden sind kaum mehr als Baugrund geeignet. Eine uneingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung ist nicht mehr möglich.

Es kann sogar eine **Sanierung** der Bodenbelastung erforderlich werden, da einschlägige Richt- und Grenzwerte oft weit überschritten werden. Der Prüfwert der ÖNORM S 2088-2 (Altlasten – Gefährdungsabschätzung für das Schutzgut Boden) liegt z. B. bei 1 mg/kg Boden (Wert für Sportplätze usw.). Bereits ab diesem Wert sind weitere Erhebungen und Untersuchungen notwendig.

Der PAK-Gehalt der meisten am Markt befindlichen Wurftaubenfabrikate ist so hoch, dass sie als gefährlicher Abfall zu bezeichnen sind und daher der Verbrennung in einer geeigneten Anlage zugeführt werden müssen. Die Deponierung auf einer „Hausmülldeponie“ ist nicht möglich und damit wird die Entsorgung sehr teuer.

Schadstoffarme Wurftauben als Alternative

Diese Probleme können leicht vermieden werden. Auf dem Markt sind seit einiger Zeit Wurftauben erhältlich, die **PAK-arme Bindemittel** enthalten. Die Wurftauben der neuen Generation zeichnen sich im Schießbetrieb durch die **gleichen Eigenschaften** aus, wie die alten umweltschädlichen Fabrikate und werden z. T. bereits in der BRD verwendet.

Die Abt. Umweltschutz, Amt der oö. Landesregierung, hat 10 in Österreich verwendete Wurftaubenfabrikate untersucht, um zu überprüfen, welche Hersteller wirklich „umweltfreundliche“ Produkte liefern.

Von den 10 untersuchten Fabrikaten können die Fabrikate

- **Laporte 2000 new generation** (Fa. Laporte) und
 - **Sivia Naturat Bird** (Fa. Laporte),
- derzeit empfohlen werden.

Alle anderen untersuchten Fabrikate sind aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse als gefährlich

cher Abfall (lt. Festsetzungs-Verordnung 1997, Schlüsselnummer 31466) einzustufen und sind daher einem Sammler/Behandler für gefährliche Abfälle zu übergeben.

Da das Amt der oö. Landesregierung natürlich nicht alle im EU-Raum erhältlichen Fabrikate untersuchen konnte und die Hersteller bemüht sind, umweltfreundliche Wurftauben zu entwickeln, können unter bestimmten Umständen auch andere Fabrikate verwendet werden. Voraussetzung ist, dass die Wurftauben durch ein anerkanntes, unabhängiges Labor beprobt und untersucht werden. Sie sollten weniger als 100 mg PAK/kg TS (6 Verbindungen nach der Deponie-Verordnung 1996) enthalten. Bis zu diesem Wert ist eine Entsorgung auf einer „Hausmülldeponie“ möglich.

Bei Einsatz von PAK-armen Wurftaubenfabrikate sind die geschilderten Umwelt- und Entsorgungsprobleme auszuschließen.

Empfehlung

Es wird daher dringend empfohlen, möglichst bald auf „umweltverträgliche“, PAK-arme Wurftaubenfabrikate umzusteigen.

Vor der Umstellung sollten die größeren, bereits am Boden befindlichen, Wurftaubenscherben aufgesammelt und einer sachgerechten Entsorgung durch einen Sammler/Behandler für gefährliche Abfälle, zugeführt werden.

Durch fortgesetzte Untersuchungen soll zukünftig die Bodenbelastung von Wurftaubenschießplätzen verstärkt kontrolliert werden. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die zum Einsatz kommenden Wurftaubenfabrikate gelegt.

Schärdinger Jagdparcours- Schießen

Münzkirchen

21. Juli 2001
von 8 bis 19 Uhr

Auskunft: Karl Kopfhammer
Tel. 0 77 16 / 72 47

Bezirksmeisterschaften in Taufkirchen/Pram

11. und 12. August 2001
jeweils von 8 bis 18 Uhr
Training: Freitag, 10. 8., ab 14 Uhr

Auskunft: Franz Pameder
Tel. 0 77 12 / 25 95

St. Roman

25. und 26. August 2001
jeweils von 8 bis 19 Uhr
Training: Freitag, 24. 8., ab 14 Uhr

Auskunft: Dr. Franz Geweßler
Telefon 0 77 16 / 73 33

Wertvolle Sachpreise und Abschüsse zu gewinnen!

Teilnahmeberechtigt nur mit einer gültigen
Jagdkarte.

Der Reinerlös kommt wohltätigen
Zwecken zugute

Bezirks- jagdschießen Freistadt

**am Samstag,
30. Juni 2001,
auf dem Schießplatz
Zelletau
als Kugelbewerb**

für alle Schützen, die im Bezirk
Freistadt wohnhaft oder dort
ausgangsberechtigt sind.

Organisation:
Jägerrunde Freistadt

Auskunft:
Präs. Alfred Aichberger
Telefon 0 79 42 / 72 7 10

oder

BJM Gerhard Pömer
Telefon 0 79 42 / 82 18

Beginn: 9 Uhr

NORMA-SCHIESSEN 2001

Das große Preisschießen in Österreich
Preise im Gesamtwert von ATS 400.000.-

vom 7. bis 8. Juli 2001

Schießstand Unken bei Lofer (Kniepaß)

Hauptpreis beim 1. Bewerb:

Elchabschuss in Schweden, incl. Flug und Aufenthalt.

Es wird dabei aus verschiedenen Distanzen auf eine Fuchs-, Rehbock- und Gamsscheibe geschossen.

2. Bewerb: offener Jagd-Sportbewerb, 100 Meter, ZF bis max. 12fach

Beide Bewerbe werden ausschließlich mit NORMA-Munition geschossen.

Die Patronen werden am Stand verkauft.

Um eine Trainingsmöglichkeit vorab zu schaffen, sind die jeweiligen Patronen (Los-Nr.) im österreichischen Fachhandel erhältlich

Genaue Ausschreibungsunterlagen sowie weitere Auskünfte erhalten Sie beim Veranstalter oder finden Sie ab 1. 6. 2001 im Internet unter <http://www.genschow.com>

Die Veranstalter hoffen, Sie recht zahlreich begrüßen zu dürfen.

1 Bei einer Untersuchung aller gängigen Tontaubenfabrikate im Jahr 1995 und 2001 durch die oö. Umweltschutzbehörde und die Abt. Umweltschutz wurden PAK-Gehalte von 1,2 bis 17767,8 mg/kg (6 PAK nach WHO-Liste) gefunden.

2 Daten aus der Oö. Bodenzustandsinventur 1993.

Bezirksjägertag Vöcklabruck

Am 3. März 2001 fand im Gasthof Fellner, Vöcklamarkt, der Bezirksjägertag statt.

Dazu konnte Bezirksjägermeister LABg. Bgm. Sepp Brandmayr neben den in großer Zahl erschienenen Weidkameraden viele Ehrengäste begrüßen, an der Spitze Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Peter Salinger, Vertreter der Behörden sowie die benachbarten Bezirksjägermeister. Eingeleitet wurde der Bezirksjägertag traditionell mit einem Wortgottesdienst, zelebriert durch Weidkamerad Diakon G.R. Alois Mairinger. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht, es waren dies: GJ Frankenburg: Franz Mistlbauer (61); GJ Frankenmarkt: Johann Hinterholzer (72); Ing. Walter Ornezeder (75); GJ St. Lorenz: Alois Meindl (81); GJ Ottnang a. H.: Ludwig Kaihs, (56); Alois Haidinger (89.); GJ Oberwang: Rudolf Speer (71); GJ Pilsbach: Rudolf Hangwirer (69); GJ Redlham: Franz Diehs (50); GJ Schwanenstadt: Karl Holzinger (75); Karl Greideneder (82); GJ Seewalchen: Dipl.-Ing. Karl Donninger (89); GJ Unterach: Josef Hufnagl (75); GJ Vöcklamarkt: Robert Roither (74); GJ Zell a. Moos: Leonhard Langwallner (80); GJ Zell a. Pettenfirst: Georg Reif (80); GJ Steinbach a. A.: Josef Hemetsberger (81); GJ Weyregg: Adolf Six (60) und der Bezirksjägermeister von Ried, Josef Strasser.

Musikalisch umrahmt wurde die Messfeier von der Hubertusmusikpelle Attnang-Puchheim sowie der Jagdhornbläsergruppe Attergau. Grußworte an den Bezirksjägertag ergingen vom Bürgermeister der Marktgemeinde Vöcklamarkt, Anton Durchner, weiters von BBK-Obmann BR Leo Steinbichler. Letzterer beklagte vor allem die derzeit schwierige Situation in der Landwirtschaft durch BSE-Krise, MK-Seuche etc. Es erging von ihm der dringende Appell an die Medien, sich in sachgemäßer Berichterstattung zu üben, um Öffentlichkeit und Verbraucher nicht

noch mehr zu verunsichern, insbesondere zu Geschehnissen, die sich außerhalb unseres Bundeslandes ereignen.

OFR Dipl.-Ing. Leo Hofinger: Er dankte in seinen Grußworten für die Einladung zum Bezirksjägertag und überbrachte die Grüße des Landesforstdirektors HR Dipl.-Ing. Weilharter. Als Leiter der BFI Vöcklabruck berichtete er über das Ergebnis der Revierbeurteilungen im Jahre 2000. Die Verjüngungssituation hatte sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich verschlechtert, obwohl die Abschüsse um durchschnittlich 15 % erhöht wurden. Bei dieser Gelegenheit werden von ihm Maßnahmen zur Verbesserung der Verjüngungssituation in Erinnerung gerufen, wie: rechtzeitiger Abschussbeginn, eventuelle Änderung der Jagdstrategien, Schwerpunktbejagung in Problemgebieten, Verbissschutz der Tanne, Reduktion weiblichen Rehwildes und in der Jugendklasse, echte Fallwildmeldungen, verstärkte Einflussnahme durch die Jagdleiter, Entfernung von funktionslosen Wildzäunen und Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung.

Ein ausgewogener Wildstand soll Garant sein, selektiven Wildverbiss zu verhindern, um Wildschadensforderungen hintanzuhalten.

Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger: In seinen Begrüßungsworten stellt er das große Interesse der Bezirksjägerschaft am Bezirksjägertag fest. Er betonte, daß anstehende Probleme im Bezirk Vöcklabruck besonders gut gelöst würden, wofür der Jägerschaft besonderer Dank gebühre. Zur anstehenden Neuwahl des Bezirksjagdausschusses dankt er den scheidenden Funktionären für ihr langjähriges Wirken. Besonderer Dank erging an Lambert Racher, der seit 1959 für die Belange der Jagd gewirkt hatte.

Bezirksjägermeister Sepp Brandmayr: Das Jagdjahr 2000/2001 war wieder ein zufriedenstellendes Jahr, es gab keine größeren Jagdunfälle und keine größeren Probleme mit

den Grundbesitzern. Hervorzuheben sei die sehr gute und gedeihliche Zusammenarbeit mit der BH Vöcklabruck und der Bezirksbauernkammer, mit den Grundbesitzern und Forstleuten.

Im vergangenen Jahr wurden 2 Jagdleiterbesprechungen sowie 3 Jagdausschusssitzungen abgehalten. 2 Jagdprüfungen wurden für 40 Kandidaten ausgerichtet, wovon 6 Personen nicht bestanden.

Die Abschusspläne konnten beim Rehwild zu 97 % erfüllt werden, obwohl sie gegenüber dem Vorjahr um 10 bis 25 % erhöht wurden. Zu den Fehlabschüssen in der Mittelklasse erging wiederum der eindringliche Appell zur Verbesserung: So mancher Fehlabschuss könnte unterlassen werden, wenn es unter bestimmten Jägern weniger Trophäenneid und dafür mehr Jagdkameradschaft gäbe.

Die JG Ampflwang, JL Alois Eitzinger, hatte eine gut gelungene Jagdausstellung zum Thema „Jagd, Natur und Umwelt“ abgehalten. Diese Jagdausstellung hatte gezeigt, welche Verantwortung die Jäger und der Erholung suchende Mensch gegenüber der Natur und dem Lebensraum der Tierwelt haben.

Allen Weidkameradinnen und Weidkameraden sowie den Bauern des Bezirkes, die zur Lebensraumverbesserung in Form von Anpflanzung von Hecken, Errichtung von Biotopen und Schaffung von Äsungsflächen beigetragen hatten, sei herzlich gedankt. Das Pilotprojekt „Spätmähwiese“ wird wieder durchgeführt, hier soll dem Jungwild und allen Bodenbrütern in den landwirtschaftlich intensiv genutzten Grünlandgebieten mehr Überlebenschancen geboten werden.

Anlässlich der Beendigung der Funktionsperiode des Bezirksjagdausschusses dankte der BJM allen Behörden für die gute und gedeihliche Zusammenarbeit, ebenso den Jagdleitern, Hegemeistern, Jagdausschussobmännern und allen Jägern des Bezirkes sowie den bisherigen Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses.

Jahresabschussbericht 2000/2001

Rotwild: 28 Hirsche, 28 Tiere, 27 Käl-

ber; Gamswild: 27 Böcke, 26 Geißen, 31 Kitze; Muffelwild: 4 Widder, 9 Schafe, 3 Lämmer; Schwarzwild: 28 Stück in freier Wildbahn, 122 Stück im Saugatter Baron Mayr-Melnhof; Rehwild: 2464 Böcke (1999/2000: 2268), 3174 Geißen und Kitze (2691); Niederwild: Feldhasen 1536 (-160); Fasane 1014 (+199); Wildenten 1272 (-264); Wildtauben 668 (+99); Waldschnepfen 75 (-20); Rebhühner 23 (-4); Raubwild: Füchse 940 (868), Dachse 115 (148); Baummarder 72 (62); Steinmarder 298 (294); Iltisse 34 (26); Hermeline 77 (63); Nußhäher 416 (502); Krähen/Elstern 2603 (2717).

Bezirksjagdhundereferent Mf.

Sonntag gab einen Bericht über die im letzten Jahr abgehaltene Brauchbarkeitsprüfung: 17 Hunde standen zur Prüfung an, wovon 13 die Prüfung bestanden. Zur Zeit sind 261 Hunde, aufgeteilt auf 30 Rassen, gemeldet. Sonntag dankte für die Zuschüsse seitens des LJV für Impfung, Tierärztkosten und Hundeverluste von insgesamt S 48.836.-. Anmeldungen für ein Anschuss-Seminar am 18. Mai d. J. werden entgegengenommen.

Ehrungen

Der „Goldene Bruch“ wurde an folgende Weidkameraden verliehen: Graf Franz Saint Julien, Wolfsegg; Alfons Hangler, Neukirchen a. d. V.; Alfred Holzleitner-Stelzer, Redlham; Josef Mayr, Frankenburg; Lambert



Ein Höhepunkt jedes Bezirksjägertages: Die Ehrung mit dem „Goldenen Bruch“.

Racher, Schlatt; Erhard Schicho, Unterach a. A.; Johann Staudinger, Neukirchen a. d. V.; Johann Stöckl, Vöcklamarkt.

Ehrenurkunde für langjährige Jagdleitertätigkeit: Dietmar Humer, Jagdleiter GJ Ottnang.

Ehrenurkunde für 70 Jahre aktive Jagdausübung: Leopold Eisl, Oberhofen.

Ehrenurkunde für langjährige Tätigkeit im Bezirksjagdausschuss, Trophäenbewertung u. a.: Alois Dämon, Jagdleiter Regau; Lambert Racher, Jagdleiter Schlatt; Ludwig Krenn, Ofö. i. R., Mondsee.

Raubwildnadel: Franz Niederbrucker, Innerschwand; Hermann Wienerroither, Unterach; Karl Lettner, Tiefgraben; Alois Mairinger, Niederthalheim.

Trophäen: Gams: Gold: PJ Hochlecken/ÖBF, Pächter: Lamasch, Erleger: Tribo Fabre, Schweiz, Bock 91,9 Pkt.; **Silber:** PJ Hochlecken/ÖBF, Erleger: Lamasch, Geiß 91,4 Pkt.; **Bronze:** PJ Weißenbach/ÖBF, Pächter: Prinz zu Ysenburg, Erleger: Prinz Ludwig zu Ysenburg, Bock 91,23 Pkt. **Muffelwidder: Bronze:** Saugraben/ÖBF, Erleger: Johannes Worzfeld, 189,5 Pkt.; **Bronze:** Saugraben/ÖBF, Dr. Alois Lugstein, 183,7 Pkt. **Rehböcke: Gold:** GJ Wolfsegg, Erleger: Franz Hofmanning jun., 460 g, 135,3 Pkt.; **Silber:** GJ Zell a. d. P., Erleger JL Alois Höll, 460 g, 133,8 Pkt.;

Bronze: GJ Wolfsegg, Erleger: August Voraberger, 410 g, 114,3 Pkt.

Zum Tagesordnungspunkt „Neuwahl des Bezirksjagdausschusses“ übernimmt LJM ÖR Hans Reisetbauer den Vorsitz.

Ein Wahlvorschlag lag vor, die Abstimmung erfolgte per Akklamation nach einhelliger Abstimmung darüber. Der Wahlvorschlag wurde dem Bezirksjägertag vorgetragen, die Abstimmung erfolgte durch die Jägerschaft einstimmig.

Der neue Bezirksjagdausschuss setzt sich mit folgenden Mitgliedern zusammen:

Bezirksjägermeister: LABg. Bgm. Sepp Brandmayr, Manning;

Vertreter des Bezirkes im LJA: Alois Eitzinger, Ampflwang;

BJM-Stellvertreter: Baron Theodor Stimpfl-Abele, Frankenmarkt; Franz Fellingner, Niederthalheim;

Ersatzmitglied für den Vertreter im LJA: Franz Hofmanning, Wolfsegg;

Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: Ger.-Bezirk Frankenmarkt: Wilfried Kaltenleitner, Frankenmarkt; Mondsee: Johann Wesenauer, Zell a. Moos; Schwanenstadt: Franz Hofmanning, Wolfsegg; Vöcklabruck: Dr. Kurt Feichtinger, Neukirchen/V.

Ersatzmitglieder des BJA: Ger.-Bezirk Frankenmarkt: Josef Streicher, Fornach; Mondsee: Jakob Kainz, Loibichl; Schwanenstadt: Josef Immlinger, Rüstdorf; Vöcklabruck: Ing. Herbert Kastenhuber, Attnang-P.



70 Jahre Jäger: Leopold Eisl

Referat des Landesjägermeisters ÖR Hans Reisetbauer:

Er gab ein- gangs seines Referates seiner Freude darüber Ausdruck, dass im Bezirk Vöcklabruck ein besonders gutes Klima herrsche und bezeich- nete ihn als Vorzeigebzirk. Es sei gerade in der heutigen Zeit nötig, Ge- schlossenheit zu zeigen. Bestrebun- gen im Ausland (BRD), wonach das „Bündnis der Grünen“ (6 Mio. Mit- glieder) die Abschaffung der Jagd propagierte, wären schwierig anzu- kämpfen. Unterstützung seitens kompetenter Politiker, insbesondere in Sachen EU-Gesetzgebung, sei un- bedingt erforderlich. Jagdliche Tradi- tion und Brauchtum müssen unter- stützt und erhalten werden. Beson- dere Anerkennung sei den vielen Jagdhornbläsergruppen sowie Er- richtern und Betreuern von Huber- tuskapellen zu zollen. Zur Abschlus- splanverordnung und verhängten Strafen sei zu vermerken, dass hier die jagdliche Selbstverwaltung ein- gefordert wird. Jagdleiter und Funk- tionäre sollen in ihren Reihen die jagdliche Ordnung selbst aufrecht er- halten.

Entgegen von Falschmeldungen aus Wien sei in Oberösterreich (neben vier weiteren Bundesländern) die Be- jagung der Krähen und Elstern er- laubt, denn die Schäden für Nieder- wild und Wildtiere, wie Singvögel, wären bei vollkommener Schonung zu groß.

Wildfleischschau: Die bisherige Sorgewaltung müsse bewahrt wer- den. Die aufgelegten Beschaubücher wären in Verwendung zu nehmen, Kontrollen werden vorgenommen.

Waffengesetz/Waffenverwahrung: Verwahrung der Waffe im Kfz, Ab- decken notwendig, weitere Siche- rung mit Abzugschloss, Kontrolle jede 3. Stunde.

LH-Stellv. Franz Hiesl überbrachte die Grüße des Landeshauptmannes. Er gratulierte dem neuen Bezirks- jagdausschuss zur einhelligen Wahl. Er dankte der gesamten Jägerschaft für ihren Einsatz. Jäger sein sei kein Beruf, sondern Berufung. Für die ge- meinsamen Aktivitäten des Landes Oberösterreich und der Jägerschaft, wie Biotopverbesserung, Hecken- pflanzung, Tollwutbekämpfung, wür-

den wieder finanzielle Zuschüsse sei- tens der Landesregierung erfolgen. Bei Straßenneubauten würde hinkünftig getrachtet, gleichzeitig Wildzäune zu errichten.

Zur Wald-Wild-Frage: In Oberöster- reich wurde hier ein gemeinsamer Weg gefunden.

Der neu gewählte BJM, LAbg. Bgm.

Sepp Brandmayr, dankte anlässlich der Neuwahl für das ihm wieder ent- gegengebrachte Vertrauen. Er rief die versammelte Jägerschaft dazu auf, gemeinsam ihren Beitrag zu leisten, um die anvertraute Schöpfung, Pflanzen und Tierwelt, zu erhalten und zu pflegen.

L. Krenn

Bezirksjägartag Gmunden

Der mit 143.231 ha größte Jagdbe- zirk Oberösterreichs legte statisti- sche Jagdstrecke. Der Abschuss- plan konnte nicht überall erfüllt werden. Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer (Altmünster) wurde für eine weitere Amtsperiode in seinem Amt bestätigt. Mit neuem Waffengesetz können die Jäger leben.

Die Auftritte der Jagdhornbläser- gruppen aus Gosau, Laakirchen, Ohlsdorf und Vorchdorf sowie der „Oberwanger Sänger“ machten den Bezirksjägartag 2001 zu einem jagd- lichen Brauchumsfest, das tradi- tionsgemäß mit der feierlichen Hu- bertusmesse (Zebrant war diesmal Jägerpfarrer Hermann Scheinecker aus Herzogsdorf) eingeleitet wurde. Die Liste der Ehrengäste reichte von Landeshauptmann Dr. Josef Pührin- ger, Bezirkshauptmann Mag. Edgar Hörzing bis zu LJM ÖR Hans Reiset- bauer, Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Johann Weilharter, Bezirks- bauernkammerobmann Karl Gstöt- tinger und als „Liebstattherzerlvertei- lerin“ LAbg. Martina Pühringer. Als Bezirksjägermeister wurden begrüßt: Hochwildausschuss-Obmann Robert Tragler (Kirchdorf), Alexander Pierin- ger (Wels), Leo Hofinger (Gries- kirchen) sowie LA Sepp Brandmair (Vöcklabruck).

Abschuss nicht erst in Notzeit

Der Gmundner Jagdbezirk teilt sich in 20 Genossenschafts- (44 ha), 48 Eigen- (20.700 ha) und 64 Eigenjag- den der ÖBB (78.500 ha), in denen der Abschussplan zu 93 % erfüllt wurde, wie Landesforstdirektor Dipl.- Ing. Weilharter anerkennend ver- merkte. Allerdings konnte in 15 %

der Jagdgebiete das Verordnungssoll nicht erreicht werden. Sein Wunsch an die Weidmänner: Mit dem Ab- schuss möglichst früh zu beginnen und nicht bis in die Notzeit hinauszü- zögern. Denn das bedeute für das Wild Unruhe, Stress und Hunger, was wieder zu mehr Verbiss führe. Weil die Industriegesellschaft einen hohen Erholungsbedarf habe und deshalb in jedem Abschuss und jedem gefäll- ten Baum einen Naturfrevel vermute, müsse man sich um mehr Verständ- nis bemühen und glaubhaft machen, dass Jagd auch Naturschutz be- deute.

Die Aufgabe, das natürliche Gleich- gewicht wieder herzustellen, sei eine der wichtigsten, meinte **Bezirks- hauptmann HR Edgar Hörzing** in seinem Referat. Das sei bei der kom- plizierten Eigentümerstruktur im Be- zirk besonders wichtig, zumal der Anteil an Schutz- und Bannwäldern hier besonders groß sei. Den diffe- renzierten Interessen sei auch ge- setzlich nur sehr schwer nachzukom- men: Sind einigen die „kleinen Schritte“ zu wenig, drängten andere wieder zu „rascherer Umsetzung“ ihrer Wünsche: Der Naturraum sollte aber keineswegs unter einen Glas- sturz gestellt, sondern menschen- freundlich genützt und erhalten wer- den, wobei auf die Jagd nicht ver- zichtet werden darf.

Bezirksjägermeister Alois Mitten- dorfer ließ in seinem Bericht neben der Anerkennung der idealistischen Arbeit seiner Weidkameraden auch deutliche Kritik an manchen eingeris- senen Praktiken anklingen, die dem „edlen Weidwerk“ zuwiderliefen: So waren beim Rotwild 14 Fehl- abschlüsse zu bemängeln, mehr noch

waren „rote Punkte“ beim Rehwild zu verteilen. Es sei ein jagdliches Unding, Mittelklasseböcke abzuschießen, weil das dann später auf den Bestand der Qualitätsböcke negative Folgen habe. Ernst ins Gericht ging Mittendorfer auch mit der sich vereinzelt einschleichenden unweidmännischen Praxis des „Kieferschleifens“, um auf diese Art Fehlabschüsse zu vertuschen. Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer: Die Bewerber seien erfahrene Jäger, die man nicht für dumm verkaufen sollte. Zudem seien solche Manipulationen dem Jagdethos in hohem Maße abträglich.

Im Gleichklang mit dem Landesjägermeister befand sich Mittendorfer auch beim recht unleidlichen und strittigen Thema der ganzjährigen Fütterung (führt zu schlechtem Image der Jägerschaft) und dem Ankirren, bei dem das Wild durch „Lockfutter“ an bestimmte Plätze gelockt wird, um den Abschussplan mit weniger Mühe und Zeitaufwand erfüllen zu können. Wird diese Fütterung dann eingestellt, steigen die Verbissschäden rapid, was wiederum zu Kalamitäten mit den Forstwirten führt. Deshalb wurde unter der Jägerschaft des Bezirkes generell beschlossen, dass auch bei bestehenden Fütterungen nur in der Notzeit gefüttert werden darf.

Ins Spiel brachte Mittendorfer weiters die Klagen der Großgrundbesitzer darüber, dass sie bei der Erstellung der Abschusspläne nicht eingebunden würden und sie daher überhaupt keinen Einfluss auf ihre Interessenswahrung nehmen könnten. Das dürfe nicht so sein, stellte sich der Bezirksjägermeister als Anwalt der Grundeigentümer vor. Er appellierte an die Jagdleiter, mit diesen engeren Kontakt zu pflegen und über die ins Auge gefassten Ziele zu informieren. Ein gutes verständnisvolles Einvernehmen zwischen Jägerschaft und Land/Forstwirtschaft sei eben Voraussetzung, dass beide ihre Aufgaben und Ziele exakt realisieren könnten.

In punkto Ganzjahresfütterung und Ankirren schlug **LJM ÖR Hans Reisetbauer** in dieselbe (kritische)



Mit dem „Goldenen Bruch“ für 50-jährige Weidwerkausübung wurden ausgezeichnet: Johann Bammer (Grünau), Siegfried Hemetsberger (Ebensee), Dipl.-Ing. Hermann Högler (Filzmoos), Michael Sieberer (Grünau) und Karl Waldl (Roitham). Auf dem Bild die Ausgezeichneten mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer (Mitte), Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Landesforstdirektor HR Weilharter, Bezirkshauptmann Mag. Edgar Hörzing (links) sowie BJM Alois Mittendorfer (rechts).

Foto: Erwin Moser

Kerbe und rief zu mehr Eigenverantwortung der Jäger dabei auf. Will man, dass die Behörde nicht alles regelt und überall eingreift, so müsse bei diesem Thema eine größere Verantwortlichkeit Platz greifen, meinte Reisetbauer. Überhaupt sei eine Lösung von behördlicher Autorität feststellbar, das beginne bereits bei der Verlängerung der Jagdkarten, die nicht mehr nur durch die Bezirkshauptmannschaften erfolge, setze sich bei den Geldstrafen für Fehlabschüsse fort (die Sanktionen dafür werden von den Jagdverantwortlichen erlassen) und ende bei der Anwendung des Jagdgesetzes, in dem die Androhung des Jagdkartenentzuges schon bei kleinen Vergehen starke Emotionen hervorgerufen habe.

„Die anstehenden Probleme dürfen keineswegs eskalieren, sondern sollen sofort ausdiskutiert werden, das hat sich noch am besten bewährt“, hieß Reisetbauers Ratschlag. Die Situation der Bauern auf dem Fleischmarkt sei keineswegs beneidenswert, biete aber für die Jägerschaft die Erschließung neuer Absatzmärkte im EU-Raum. Wildbret sei in Oberösterreich derzeit ausverkauft, der Exporterlös betrage rund 60 Mill. S, es gelte diese Chance zu

nützen, werblich auf die Gesundheit des Wildfleisches hinzuweisen. Im neuen Waffengesetz seien der Jägerschaft einige Zugeständnisse gemacht worden, deshalb haben die Weidmänner sich an die Bestimmungen zu halten („ein Schonzeitgewehr das ganze Jahr im Auto, geht nicht mehr!“). Ein im Auto zurückgelassenes Gewehr muss nunmehr abgedeckt werden und tagsüber alle sechs Stunden (drei Stunden nachts) kontrolliert werden, ob dieses dort noch vorhanden ist.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer erwähnte die oö. Besonderheit, dass bei einer Dichte von 111 Einwohnern je Quadratkilometer 85 % der Fläche land- und forstwirtschaftlich betreut werden. EU, Bund und Land verstärkten die Bemühungen um naturnahen Mischwald. Die Aufforstung von Eichenwäldern als Nahrungsangebot für das Wild werde forciert. Bei der Heckenpflanzung sei man bislang bei 350 km angelangt. Für die Entfernung überflüssiger Wildzäune gäbe es Zuschüsse.

Die Jagdstrecke im Jahr 2000

Rotwild 1130 (Abschussplan zu 85 % erfüllt), Gamswild 1112 (89 %), Rehwild 3694 (96 %). Außerdem wurden



Als neuer Hundereferent des Jagdbezirktes Gmunden wurde Andreas Bammer (rechts) aus St. Konrad von BJM Alois Mittendorfer der Jägerversammlung vorgestellt.

Foto: Erwin Moser

Der neue Jagdausschuss im Jagdbezirk Gmunden

Auf weitere sechs Jahre einstimmig zum Bezirksjägermeister wiedergewählt wurde Alois Mittendorfer (Altmünster); sein Stellvertreter bleibt Walter Leithner (Grünau), als Delegierter in den Landesjagdausschuss wurde Jagdleiter Johann Enichlmair (Laakirchen) nominiert. Weitere Ausschussmitglieder sind: Herbert Weinbergmair (Vorchdorf), Johann Eisl (St. Wolfgang), Dir. Herbert Geyer (Scharnstein) sowie Berufsjäger Christian Stögner (Bad Ischl).

Das Amt des Bezirksjagdhundereferenten übernahm Andreas Bammer (St. Konrad). Seinem Vorgänger Gerald Eglseer (Gmunden) wurde für seine kompetente und pflichtbewusste Ausübung herzlich gedankt.

erlegt: Schwarzwild (12), Birkhahnen (30), Fasane (518), Wildtauben (190), Blässhühner (11), Füchse (487), Iltisse (12), Muffelwild (8), Feldhasen (961), Wildenten (464), Waldschnepfen (42), Dachse (80), Marder (124), Großes Wiesel (6).

Die besten Abschüsse

Goldmedaillen gab es für Oskar Berger (Rotwild), Werner Siller (Gams), Dr. Ellmauer (Reh); **Silber** für BJM Alois Mittendorfer (Rotwild), Dr. Manfred Asamer (Gams), Gerhard Pöll (Reh); **Bronze** für Ing. Ernst Nußbaumer (Rotwild), Dr. Olivier Lamezan-Salins (Gams), Hias Hollweger (Reh).

Ehrungen

Geehrt bzw. ausgezeichnet wurden: Für 30jährige Mitgliedschaft als **Jagdhornbläser**: Gottfried Koller (Gosau), resp. für 25 Jahre Johann Rathberger (Viechtwang). – Die **Ehrenurkunde** des Bezirkes erhielten ÖR Johann Lienbacher (Bad Ischl), Dir. Franz Gruber (Gmunden), Ing. Karl Eggenreiter (Ebensee). – Die **Anstecknadel** „Rebhuhn“ für Biotoppflege dürfen nunmehr tragen: Ferdinand Breitwieser, Kurt Huemer, Herbert Silbermayr, Ingrid Penninger, Ernst Neudorfer, Johannes Steinmaurer (alle Roitham).

Erwin Moser

Bezirksjägertag Eferding

Ende der Funktionsperiode machte Neuwahl des Bezirksjägermeisters und des Bezirksjagdausschusses notwendig. Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis in seinem Amt bestätigt.

Mit dem traditionsreichen Jägergruß „Weidmannsheil“ konnte am 11. März dieses Jahres Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis im voll besetzten Saal eine große Anzahl Ehrengäste begrüßen: Landesrat Dr. Walter Aichinger, LAbg. Dr. Walter Entholzer, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Hofrat Dr. Holzinger von der BH Eferding, Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm, den Leiter der Bezirksbauernkammer, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Bez.-Oberförster Ing. Othmar Hartl, Bez.-Gend.-Kommandant Oberleutnant Gerald Eichinger, den Jagdreferenten der Bezirkshauptmannschaft, Walter Lindnbauer, Amtstierarzt Dr. Grammer, die Obmänner der Jagdausschüsse, die Bürgermeister bzw. Vize-Bürgermeister von St. Marienkirchen, Eferding, Fraham, Hartkirchen, Stroheim, Hinzenbach und Prambachkirchen, die Bezirksjägermeister von Grieskirchen, Kirchdorf, Linz-Land, Perg, Ur-

fahr und Wels, die Vertreter der Presse und den Geschäftsführer des LJV, Helmut Sieböck. Besonders begrüßte der BJM die Jagdhornbläsergruppe Schauburg unter Hornmeister Josef Hofinger.

In einer Gedenkminute wurde der im vergangenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Johann Mittermayr (63), Alkoven; Dr. Alfons Reichsritter von Wunschheim (96); Max Eisenhuber (82), Fraham; Rudolf Pichler (73), Finklham; Georg Reitböck (90), Eferding; Franz Ecker (79), Stroheim; Heinz Einfalt (62), Aschach; Ofö. Franz Aspetsberger (85), Puppung.

Grußworte

Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm bat die anwesende Jägerschaft, die Abschusspläne einzuhalten und dabei regionale Problemzonen zu beachten und die Jagd darauf abzustimmen. Wenn die Grundbesitzer als Partner gesehen werden, gibt es im Spannungsfeld Jagd – Landwirtschaft keine Probleme.

Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer gratulierte den Jägern zur Zeitschrift „ÖÖ“.

Jäger“ als fundiertes Mitteilungsblatt. Weiters berichtete er, dass trotz der Erhöhung des Abschusses um 7,1 % der Verbissgrad im Vorjahr höher geworden sei. Der Abschuss sei zwischen 90 und 112 % erfüllt worden. Seit Einführung der Weiserflächen sei im Bezirk Eferding der Abschuss um 21 % erhöht worden. Dem in den wohlverdienten Ruhestand gehenden Bez.-Oberförster Othmar Hartl sagte er Dank für sein Fachwissen und seine Menschlichkeit.

Hofrat Dr. Holzinger von der Bezirkshauptmannschaft lobte die Eferdinger Jägerschaft für die Abschussplanerfüllung und hob die vorbildliche Unterlagenführung des Hartkirchner Jagdleiters Herbert Obermayr hervor. Auch dankte er Ofö. Hartl für seine korrekte Arbeit in der BH und Forstinspektion.

Bericht des Bezirksjägermeisters

Das abgelaufene Jagdjahr war, was das Niederwild angeht, ein enttäuschendes. Der Grund für den Streckenrückgang beim Feldhasen könnte in den vielen Senffeldern liegen, die zur Zeit der Treibjagden in einem sehr hohen Vegetationszustand waren und die Bejagung erschwerten.

Streckenergebnisse (in Klammer die Abschusszahlen des Vorjahres): Rehwild 3499 (3183), davon 901 Stück Fallwild. Seit Jahren ist der Fallwildanteil mit 25 bis 30 % konstant. Schwarzwild 10 (21), Feldhasen 4844 (5761), Fasane 6129 (6450), Wildtauben 561 (1078), Waldschnepfen 75 (45), Wildenten 1677 (2309), Füchse 155 (147), Dachse 34 (27), Edel- und Steinmarder 159 (155), Iltisse 94 (76), Großes Wiesel 75 (85). Dr. Gaheis dankte allen Weidkameraden für die geleistete Arbeit und bat alle Weidmänner, die mit der Büchse, Flinte oder Falle Raubwild bejagen, dies weidgerecht zu tun. Außerdem appellierte er, die Vorschriften der Fallenverordnung einzuhalten, um den Gegnern der Fallenjagd keine Handhabe zu bieten.

Weiters berichtete BJM Dr. Gaheis, dass in vier Jagdleiterbesprechungen und drei vorausgegangenen Sitzungen des Bezirksjagdausschusses die Abschusspläne, die Ergebnisse

der Bewertung der Weiser- und Vergleichsflächen, die Trophäenbewertung, die Erstellung eines Wahlvorschlages für den Bezirksjägertag und aktuelle Probleme die Themen waren. Alle Beteiligten bemühten sich um einvernehmliche Lösungen, doch müsse die Jägerschaft wieder mit einer spürbaren Erhöhung der Abschusszahlen leben. Maßnahmen wie Äsungsverbesserung, Schwerpunktbejagung und Schutzmaßnahmen nach Definition der forstwirtschaftlichen Ziele helfen vielleicht, dieser ständigen Erhöhung der Abschusszahlen Einhalt zu gebieten. Die **Jagdprüfung** im Mai 2000 haben von 16 Kandidaten 14 Prüflinge bestanden. Zum Herbsttermin von zwei Prüflingen einer.

Bei der **Trophäenbewertung** im Oktober 2000 wurden 64 Beanstandungen, das sind 6 % des Abschusses, festgestellt. Dies stellt eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr dar. Es wurden insgesamt 1148 Trophäen beurteilt, und der BJM dankte an dieser Stelle den Mitgliedern der Bewertungskommission für die korrekte und objektive Beurteilung, obwohl es hin und wieder Fälle gäbe, bei denen es sich zeige, dass der Zahnabscleiß und das Geweih nicht immer das tatsächliche Alter verraten. Eine andere Bewertungsmöglichkeit bestehe aber derzeit nicht. Die Gewichtsgrenzen würden auch im heurigen Jagdjahr beibehalten und man gehe dabei mit dem Nachbarbezirk Grieskirchen konform: Jährlinge

150 g, 2-jährig 250 g, 3- und 4-jährig 300 g, 5-jährig ab 1. August 300 g. Nach wie vor würde in die Mittelklasse zu stark eingegriffen und Zukunftsböcke erlegt, die aufgrund ihrer hervorragenden Veranlagung unbedingt älter werden sollten. Eine Wildstandsreduktion könne nur über den Abschuss von weiblichem Wild erfolgen, nicht über den Bockabschuss.

An aktuelle Themen vermeldete der BJM: Die monatliche Sammellegung von erlegtem Wild und Fallwild, die eine große Vereinfachung darstellt. – Verlegung der Wildentenschusszeit auf 1. Oktober, die für ein Jahr probeweise eingeführt wird. – Der neue Erlass des Bundesministeriums für Inneres über die Waffenverwahrung. – Führung von Protokollbüchern durch die Laienfleischbeschauer. – Verteilung von Kinderkalendern in den Schulen. – EU-Vogelschutzrichtlinie bezüglich Rabenkrähe, Nebelkrähe, Elster und Eichelhäher.

An gesellschaftlichen Ereignissen erwähnte der Bezirksjägermeister die Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen auf dem Schießstand der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd beim Reiff in Wiesberg. **Mannschaftswertung:** 1., Stroheim I, 2. Prambachkirchen I, 3. Puppung; **Allgemeine Klasse:** 1. Ralf Hufnagl, GJ Stroheim; 2. Wolfgang Lehner, EJ Ledebur; 3. Hermann Kremeier, GJ Scharten. **Senioren:** 1. Hubert Auinger sen., GJ Prambachkirchen; 2. Johann Edtmayr sen., GJ Hartkirchen;



Die mit dem „Goldenen Bruch“ ausgezeichneten Weidkameraden: Franz Ortner, Hartkirchen; Rudolf Pichlmüller, Hartkirchen; Hermann Kollinger, Alkoven. Nicht auf dem Bild: Alfred Schrot, Alkoven.



Die besten Rehbocktrophäen: Gold: Josef Sallaberger, Silber: Hubert Auinger jun., Bronze: Peter Schlager und Walter Weibold.

3. Johann Pointner, GJ Prambachkirchen.

Die Bezirks-Eisstockmeisterschaft wurde am 21. Jänner am Stoana-Teich ausgetragen: 1. St. Marienkirchen, 2. Alkoven-Süd, 3. Alkoven-Nord. Dank dem Wettkampfleiter Hermann Trappmaier.

Ehrungen und Auszeichnungen

Den „**Goldenen Bruch**“ erhielten: Hermann Kollinger, Alkoven; Franz Ortner, Hartkirchen; Rudolf Pichlmüller, Hartkirchen; Alfred Schrot, Alkoven.

Mit dem **ÖKO-Diplom** für wildfreundliche Lebensraumgestaltung wurden Franz Schweitzer, Stroheim, und Karl Prummer, Alkoven, ausgezeichnet.

Die **Ehrenurkunde** des OÖLJV erhielt Alfons Buchroither, Hartkirchen. Die **Rebhuhnnadel** bekam Ing. Fritz Haberfellner, Eferding, überreicht und die **Raubwildnadel** wurde Alfred Kronawettleitner, Hartkirchen, verliehen.

Das **Jagdhornbläserabzeichen** für 10 Jahre Mitgliedschaft erhielten Peter Obermayr, Hartkirchen, und Martin Aichinger, Hartkirchen.

Medaillen für die besten Rehböcke erhielten: **Gold:** Josef Sallaberger, GJ St. Marienkirchen, 143,1 P.; **Silber:** Hubert Auinger jun., GJ Prambachkirchen, 139,9 P.; **Bronze:** Peter Schlager, GJ Haibach, 134,1 P., und Walter Weibold, GJ Stroheim, 134 P.

Bezirkshundereferent **Herbert**

Hartl berichtete über die Brauchbarkeitsprüfung, zu der 8 Hunde antraten und 5 bestanden. Damit stehen im Bezirk derzeit 80 geprüfte Jagdhunde zur Verfügung, 15 Hunde stehen in Ausbildung.

Der Bezirkshundereferent bedauerte, dass die Einarbeitung der Hunde manchmal fehlerhaft sei und gab folgende Tipps: Ruhe bei der Arbeit; Einhaltung der Stehzeit von mindestens 3 Stunden bei der Schweißfährte; Schmachthafmachung der Arbeit durch eine Belohnung am Ende der Arbeit.

Neuwahl

Bei der Neuwahl wurde Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis in seiner Funktion einstimmig bestätigt. Ebenso wurde der Wahlvorschlag des Bezirksjagdausschusses einstimmig angenommen. Anstelle des bisherigen BJM-Stellvertreters Herbert Obermayr wurde Ing. Volkmar Angermayr gewählt und als Vertreter des Bezirkes für den Landesjagdausschuss Ing. Friedrich Haberfellner. Der wiedergewählte BJM dankte allein Ausgeschiedenen für ihre wertvolle Mitarbeit und bat die neugewählten Funktionären um gute Zusammenarbeit.

Referate

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer stellte fest, dass Weidwerk verpflichtet und die Jägerschaft anerkannt und beachtet werde. Alle Ge-

meindejagden seien in einheimischen Händen und der Anteil der bäuerlichen Jäger wäre sehr hoch. Die Entbürokratisierung werde forciert und die jagdliche Eigenverwaltung stark hervorgehoben. Dadurch ist die Anforderung an den Jagdleiter enorm. Er muss Autorität sein und ordnungserhaltend agieren. Die Behörde sei nur mehr in der Kontrollphase tätig. LJM Hans Reisetbauer hält es auch für notwendig, dass die Gleichrangigkeit zwischen Jägern, Forstpersonal und Landwirten bei der Abschussplanverordnung erhalten bleibt. Die EU mische schon oft überregional in Bundesgesetzen mit und daher sei die Landesgesetzgebung wichtig, um auf örtliche Gegebenheiten eingehen zu können. Dabei sei der Schulterschluss mit den Landespolitikern gefordert.

Landesrat Dr. Walter Aichinger bezeichnete die Jäger als Oberösterreichs einzige „echte“ Grüne und versicherte, dass dies die oberösterreichischen Politiker wissen und hinter der Jägerschaft ständen, wobei es wichtig wäre, dass aufgeschlossene Menschen an verantwortlichen Stellen agieren.

Allfälliges

BJM Dr. Dieter Gaheis bedankte sich bei seinem ausgeschiedenen Stellvertreter Herbert Obermayr und beim ehemaligen Delegierten August Auinger, deren Rat er immer suchte und schätzte. Für die gute Zusammenarbeit dankte er der Bezirksverwaltungsbehörde, der Forstinspektion, den Vertretern der Landwirtschaft und den Jagdleitern. Er dankte den Jägerinnen und Jägern für die geleistete Arbeit in den Revieren und den Landwirten für das Verständnis, im Wild ein Mitgeschöpf zu sehen, das seinen Platz in der Schöpfung habe. Für die Organisation des Bezirksjägertages dankte er der Jägerschaft von Hinzenbach und für die musikalische Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe Schaumburg.

Mit dem Wunsch eines guten Anblickes und Weidmannsheils im kommenden Jagdjahr und dem Leitsatz „Weidwerk verpflichtet“ schloss der Bezirksjägermeister den Bezirksjägerstag.

Pfaffenbichler

Bezirksjägertag Kirchdorf

Jagd mit Selbstbestimmung und Eigenverantwortung – dieser Leitspruch prägte den Bezirksjägertag der Bezirksgruppe Kirchdorf am 10. März 2001 im Hotel „Sperlhof“ in Edlbach.

Die Hubertusmesse in der Stiftskirche Spital am Pyhrn, mit der die Jagdhornbläsergruppe „Garstnertal“ anlässlich ihres 30-jährigen Bestandsjubiläums den Bezirksjägertag eröffnete, wurde von Dr. Erich Tischler zelebriert, wobei OStR KsR Dr. Leonhard Klinglmayr und Mag. Florian Kiniger assistierten.

Zum Bezirksjägertag konnte Bezirksjägermeister Robert Tragler unter den 500 Besuchern auch Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und zahlreiche Ehrengäste begrüßen: LH-Stv. Franz Hiesl, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter, Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, LK-Vizepräsident Hannes Herndl, BK-Obmann Franz Karlhuber, HR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer, Bgm. Walter Sölkner, LABg. Bgm. Walter Schürer, LABg. Bgm. Ewald Lindinger, LABg. BJM Josef Brandmayr, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, BJM Alois Mittendorfer, BJM Franz Krawinkler, BJM KR Walter Wöhrer, BJM Mag. Valentin Ladenbauer, BJM Rudolf Kepplinger, LHdRef. Mf. Helge Pachner, BHdRef. Mf. Max Schmidthaler, BHdRef. Franz Minichmair, HR Dipl.-Ing. Friedrich Schwarz, HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, den Viertelobmann der JHBG, Rudolf Kern, von den ÖBf FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder und FM Dipl.-Ing. Kerschbaummayr, vom Nationalpark Kalkalpen Ing. Stefan Briendl, vom OÖLJV Gf. Helmut Sieböck und Harald Moosbauer sowie die Vertreter der Presse.

Für die musikalische Umrahmung sorgten die „Jagdhornbläsergruppe Garstnertal“ und die „Oberwenger Sängler“.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender verstorbener Weidkameraden: Johann Hubl (64), Kremsmünster; Stanislaus Konarek (84), Steinbach/St.; Michael Langeder (92), Ried/Tr.; Franz Lintner (65), Molln; WM Heinrich Pernkopf (72), Hinter-

stoder; Leopold Rettenbacher (89), Molln, und RevJg. Johann Schögg (69), Windischgarsten.

Bezirksjägermeister Robert Tragler verurteilte die völlig unnötige Sommerfütterung und das unweidmännische Ankirren und er forderte in diesem Zusammenhang von den Jägern weniger Neid und mehr Kameradschaft ein. Den wenigen Befürwortern der Sommerfütterung gab er zu bedenken, dass sie damit sicher mehr Schaden als Nutzen für Wald und Wild anrichteten. Er stellte fest, dass man mit der Jagd- und der Forstbehörde nicht mehr und nicht weniger Probleme hat, wie mit den Jägern selber und er ersuchte die Jäger, mit dem Abschuss von weiblichem Wild möglichst früh zu beginnen, um in der Notzeit dem Wild die dringend notwendige Ruhe zu gönnen. Außerdem sei es höchst notwendig, in einigen Problemgebieten das Kahlwild drastisch zu reduzieren.

Abschusszahlen (in Klammer Vorjahr – ohne Fallwild): Rotwild: 230 (196) Hirsche, 319 (279) Tiere, 306 (302) Kälber; Gamswild: 223 (191) Böcke, 197 (163) Geißen, 88 (82) Kitze; Rehwild: 1754 (1562) Böcke, 1918 (1674) Geißen, 1733 (1563) Kitze; 16 (18) Muffelwild; 7 (3) Schwarzwild; 1427 (1634) Hasen; 15 (0 – geschont) Birkwild, 1929 (1860) Fasane; 9 (34) Rebhühner; 537 (697) Enten; 33 (49) Schnepfen; 486 (487) Füchse, 305 (303) Marder; 155 (150) Dachse; 33 (25) Iltisse.

Landeshauptmann-Stellvertreter

Franz Hiesl bedankte sich namens der Landesregierung für die Aktivitäten, die von der Jägerschaft sowohl im Naturschutz als auch für das kulturelle Leben geleistet werden. Er forderte die Jäger auf, den Leitsatz des Bezirksjägertages „Jagd mit Selbstbestimmung und Eigenverantwortung“ ernst zu nehmen und alle Dinge so zu regeln, dass man keine behördlichen Maßnahmen einzusetzen brauche.

Vizepräsident Hannes Herndl begrüßte den Vorschlag des Bezirksjägermeisters, bei der Waldzustandsbeurteilung endlich eine Drittelteilung

(Behörde – Bauernvertreter – Jagdvertretung) zu akzeptieren. Jeder Teil sollte seinen Standpunkt vertreten und man sollte wenigstens versuchen, alles auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Er war der Ansicht, dass man derzeit – mit wenigen Ausnahmen – eine allgemeine Verbesserung bei den Verbißsschäden feststellen könne und er bedankte sich dafür bei den Jägern und bei der Forstbehörde für die geleistete Arbeit.

BBKO Franz Karlhuber stellte erfreut fest, dass der Großteil der Jägerschaft die Verbißssituation wohl erkannt, die vorgeschriebenen Abschusszahlen erfüllt und zum Teil auch erhöht hatte. Er ersuchte die Jäger, bei der kommenden Besichtigung der Weiserflächen gemeinsam mit den Jagdausschussobmännern die Verantwortung vor Ort wahrzunehmen und eventuell erforderliche Maßnahmen gemeinsam mit der Bezirksforstbehörde zu besprechen und auch durchzuführen.

Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter

bemängelte, dass im Bezirk Kirchdorf 9 Jagden in die Stufe 3 eingestuft wurden, in diesen Jagden hatte die Naturverjüngung wenig Chancen, aufzukommen. Die Jäger forderte er auf, dem Wild besonders in der Notzeit mehr Ruhe zu gönnen, dazu sei es unbedingt erforderlich, mit dem Abschuss des weiblichen Wildes möglichst früh zu beginnen. Er ersuchte „... die Begehungen im Frühjahr nicht als Belästigung sehen, sondern als Chance, gemeinsam und im gegenseitigen Vertrauen über den Wald und über das Wild diskutieren und Probleme gemeinsam besprechen“.

Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz

lobte die Abschusserfüllung bei den Genossenschaftsjagden von 100 %, die Eigenjagden (Erfüllung 80 bis 90 %) ersuchte er um Nachbesserung. Er forderte alle Jäger auf, die Eigenverantwortung wahr zu nehmen, denn „... solange die Jagd ihre Probleme selbst löst und nicht nach dem Staat ruft, kommt er auch nicht, wenn sie aber nach dem Staat ruft, dann wird er sich melden“.

Bezirkshundereferent Max Schmidthaler bedankte sich beim



Verleihung des „Goldenen Bruches“



Ehre, wem Ehre gebührt.

Obmann des Jagdgebrauchshundeclubs „Kremstal“, LHdRef. Mag. Helge Pachner und den Ausbildnern für die hervorragend geleisteten Arbeiten. Bei der Brauchbarkeitsprüfung in Micheldorf hatten alle 8 angetretenen Hunde die Prüfung bestanden. Erfolgreiche Nachsuchen der Schweißhundestationen: Windischgarsten: 5 Stück Rotwild, 2 Gams, 14 Rehe; Molln: 13 Stück Rotwild, 13 Rehe, 3 Gams; Stoder: 10 Stück Rotwild, 5 Gams und 4 Rehe.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer verurteilte die in einigen Revieren übliche Sommerfütterung und das Ankirren, dabei erwähnte er auch, dass in den Nachbarbundesländern das Ankirren bereits gesetzlich verboten sei. Er forderte die Jäger zu einem „Selbstreinigungsprozess“ auf und ersuchte die Jagdleiter, Hegemeister und alle jene, welche im Bezirk jagdliche Verantwortung übernommen hatten, zu trachten, die jagdliche Selbstverwaltung zu erhalten, bevor andere mitredeten.

Auszeichnungen

Goldener Bruch: Emmerich Baumschlager, Roßleithen; Franz Buder, Roßleithen; Leopold Berger, Molln; Roman Degelsegger, Vorderstoder; JL Fritz Hofinger, Kremsmünster; EJL Leopold Immitzer, Spital am Pyhrn; Norbert Rohrauer, Molln; Karl Rohregger, Inzersdorf, und Prim. Dr. Fritz Wechselberger, Linz.

Ehrenzeichen: Silber: FD Dipl.-Ing. Eberhard Greutter, Kirchdorf, und BhdRef. Max Schmidthaler, Krems-

münster; Bronze: OFR Dipl.-Ing. Leopold Hattinger, Spital am Pyhrn.

Ehrenurkunden: Norbert Berger, Windischgarsten; JL Franz Hebesberger, Micheldorf; HM Leopold Tragler, Oberschlierbach; HM Josef Schlager, Wartberg/Kr.; Franz Radner, Pettenbach, und Alois Kammerhuber, Adlwang.

Jagdhornbläserabzeichen: 30 Jahre: Ofö Hubertus Bossert, Windischgarsten; 25 Jahre: Max Rossmann, Windischgarsten; 10 Jahre: Helga Kniewasser, Windischgarsten, und Hubert Pernkopf, Windischgarsten.

Raubwildnadeln: Josef Lechenauer, Kremsmünster; Herbert Brandstetter, Steinbach/St.; JL Andreas Prielinger, Pettenbach, und Johann Klinser sen., Roßleithen.

Spitzentrophäen: Hirsche: Gold (190,8) Wilhelm Skadarasy, Hasel-Hungerau; Silber (187,1) Herbert Schimatschek, Vorderweißenbach; Bronze (185,3) S.D. Fürst Löwenstein, Großer Priel. – Gamsböcke: Gold (107,25) Karl Bernegger, Breitenau; Silber (103,45) Ernst Eder, Hinterstoder; Bronze (101,6) Dkfm. Hans Mitterbauer, Immitzberg. – Gamsgeißen: Gold (105,3) Hubert Neulinger, Breitenau; Silber (99,0) Erwin Fäscher, Gradnalm; Bronze (95,3) Prim. Dr. Alex Haidenthaler Breitenau. – Rehböcke WG I: Gold (143,6) Günther Kranzl, Wartberg/Kr.; Silber (118,9) Walter Gnadlinger, Ried; Bronze (112,5) Adolf Stepan, Ried/Tr. – Rehböcke WG II: Gold (122,7) Walter Raml, Steinbach/St.; Silber (120,6) Helmut Prammer, Inzersdorf; Bronze (111,6) Hubert Wieshofer, Inzersdorf.

Neuwahl

Die Neuwahl des Bezirksjagdausschusses brachte folgendes einstimmige Ergebnis:

Bezirksjägermeister: Robert Tragler;

Bezirksjägermeister-Stellvertr.: Herbert Sieghartsleitner;

Delegierter zum OÖLJV: Franz Humpl;

Stellvertreter des Delegierten zum OÖLJV: Gottfried Gundendorfer.

Weitere Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: OFM Dipl.-Ing. Hartmut Beham, FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, Friedrich Hofinger, Stefan Lindpichler, Franz Lachmayr, Johann Gasplmayr, Ofö Johann Kainz und Hubert Knittl-Frank.

Ersatzmitglieder: Anton Hochhauser, August Kogler, Markus Bloderer, Leopold Paschinger, Hermann Hornhuber, Alois Großhagauer, Ing. Helmut Gegenleithner und Willibald Antensteiner.

Nach der erfolgten Neuwahl ließ BJM Tragler die beschlussfähige Vollversammlung über ein Fütterungsverbot für Rotwild von Anfang Juni bis Mitte Oktober und ein allgemeines Kirrverbot für Schalenwild (ausgenommen Schwarzwild) abstimmen und es wurde dabei **einstimmig beschlossen, die Sommerfütterung für Rotwild und sämtliche Kirrfütterungen einzustellen.**

Zum Abschluss dankte der Bezirksjägermeister allen Helfern, die zum Gelingen des Bezirksjägartages beigetragen hatten. Ein gemeinsam gesungenes Jägerlied beendete den Bezirksjägartag.

Bezirksjägartag Wels

Der diesjährige Bezirksjägartag stand aufgrund der Neuwahlen ganz im Zeichen des Generationswechsels bei den Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses. **BJM Sepp Wiesmayr** trat nach langjährigem, verdienstvollem Wirken in den Ruhestand. Es folgt ihm sein bisheriger Stellvertreter **Alexander Biring** nach.

Der Bezirksjägartag für das Jagdjahr 2000/2001 fand am Sonntag, dem 18. März 2001, in der Welser Stadthalle statt. Trotz frühlinghaften Wetters trafen sich 530 Jägerinnen und Jäger beim Bezirksjägartag.

BJM Sepp Wiesmayr begrüßte die Jägerschaft und folgende Ehrengäste: Landesrat **Walter Aichinger**, **LJM ÖR Hans Reisetbauer**, Bezirkshauptmann **HR Dr. Josef Gruber**, **BBK-Obmann Heinrich Striegl**, Frau **Dr. Aumayr-Feitzlmayr**, **OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer**, **Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber**, **LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis**, **BJM Alois Mittendorfer**, **BJM-Stv. Keplinger**, **BJM Robert Tragler**, **BJM Franz Krawinkler**, **BJM LAbg. Josef Brandmayr**, **Ofö. Peter Lindinger**, **Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck**, den **Obmann der Weidmännervereinigung Wels**, **Josef Lehner**, und den **Präsidenten des Welser**

Jagdclubs Dr. Hermann Man. Die musikalische Umrahmung gestaltete die **JHBG Sipbachzell** unter **Obmann Alois Ölsinger** und **Hornmeister Johann Furlinger**. Mit dem Signal „Jagd vorbei“ gedachte der Bezirksjägartag in einer Gedenkminute der in diesem Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden: **Josef Hochleitner**, **Fischlham (71)**; **Josef Lehner**, **Sipbachzell (79)**; **Dr. Franz Samminger**, **Stadl-Paura (60)**; **Karl Stockhammer**, **Steinerkirchen, (81)**; **Josef Messner**, **Steinhaus (83)**; **Franz Hochmayr**, **Wels (54)**.

Bezirksjagdsekretär Adam Gschwendtner gab die Jagdstatistik für das Jagdjahr 2000/2001 bekannt. (in Klammern die Zahlen des Vorjahrs): **Rehwild: 5302 (4838)**, davon **Fallwild: 1625**; **Damwild: 1 (1)**; **Schwarzwild: 2 (1)**; **Niederwild (ohne Fallwild): Feldhasen: 5836 (5634)**, **Fasane 8731 (9622)**, **Rebhühner: 48 (58)**, **Wildenten: 2057 (3217)**, **Waldschnepfen: 124 (70)**, **Wildtauben: 533 (490)**; **Haarraubwild (mit Fallwild): Dachse: 47 (58)**, **Füchse: 177 (210)**, **Marder: 286 (294)**, **Iltisse: 76 (42)**, **Wiesel: 90 (113)**.

Der Rückgang der Strecken des Flugwildes dürfte witterungsmäßig bedingt sein, weil große Teile des Bezirkes von schweren Gewittern mit Hagelschlag betroffen waren.

Anzahl der Jagdkarteninhaber: 1038 (1053); Anzahl der Jungjägerprüflinge: 18 (30).

BJM-Stv. Alexander Biring stellte fest, dass die Abschusspläne für das Rehwild voll erfüllt wurden, obwohl die Behörde wegen des Wildverbisses erhöhte Abschüsse verordnet hatte. Die Anzahl der Ernteböcke (über 300 g) betrug 52 (62).

BHRf. Franz Linsboth lobte den guten Bestand an brauchbaren Hunden im Bezirk Wels, der dreimal so hoch sei als ihn das Jagdgesetz vorschreibt.

BBK-Obmann Heinrich Striegl ist um ein gutes Verhältnis zwischen den Grundeigentümern und Jägern bemüht.

OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer regte zum Nachdenken an, ob es sein könne, dass der Fallwildanteil bei den Geißen ein Vielfaches höher sei als bei den Böcken. Das Wald-Wild-Problem wäre erst dann für die Forstbehörde befriedigend, wenn Neuaufforstungen ohne Zäunungen erfolgen können.

Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber stellte dem Bezirk Wels-Land ein positives Zeugnis aus. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Verwertung des geschossenen Wildes würden ernst genommen und es konnten bisher keine größeren Mängel festgestellt werden.

Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber wies auf die hohe Bedeutung der Jägerschaft bei der Hege und Bewirtschaftung des Wildbestandes hin, weil auch damit der Zustand des Waldes zusammenhänge.

Landesrat Dr. Walter Aichinger sah im Bezirksjägartag ein Erntedankfest der Jäger. Die Partnerschaft zwischen Grundbesitzern und Jägern sei vorrangig. Spannungen infolge der Verschiedenheit der Strukturen müssten einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden.

LJM Hans Reisetbauer stellte fest, dass in der Jagd Grundsätze zu gelten hätten, die gegenseitiges Vertrauen rechtfertigten. Im Zuge der jagdlichen Selbstverwaltung wäre Glaubwürdigkeit das oberste Gebot.



Verständnis für das Wald- & Wildproblem wird im Bezirk Kirchdorf bereits in den Jungjägern geweckt: Alljährlich findet im Revier Nußbach mit **OFR Dipl.-Ing. W. Zopf** und **Gf. Helmut Sieböck** eine Revier- und Waldbegehung statt.

Die Angaben über das Unfall- bzw. Fallwild müssen der Realität angepasst sein und dürfen nicht Anlass für Zweifel ergeben. Dem scheidenden BJM Sepp Wiesmayr dankte er für die langjährige Funktion im Vorstand des Landesjagdverbandes und den Einsatz für die Jägerschaft. Er sei stets zu dem gestanden, was er sagte und hatte dafür gesorgt, dass die Jagd in geordneten Bahnen weiterlaufe.

Auszeichnungen

LJM Hans Reisetbauer und BJM-Stv. Alexander Biringen nahmen die Ehrungen vor:

Goldene Brüche: BJM Josef Wiesmayr, Lambach; Johann Hörtenhuber, Bad Wimsbach-Neydharting; Karl Krumphuber, Steinerkirchen; Johann Schlair, Stadl-Paura; Alfred Staudinger, Weißkirchen; Johann Krumphuber, Steinerkirchen; Franz Luft, Wels; Josef Neuböck, Fischlham; Karl Scharer, Wels; Ernst Wimmer, Fischlham; Franz Wimmer, Bad Wimsbach-Neydharting; Heinz Übleis, Lambach.

Medaillen für Spitzentrophäen: Gold: Gerhard Gschwendtner, Wels-Pernau, 121,2 P.; Silber: Hubert Ecklbauer, Steinerkirchen, 115,5 P.; Bronze: Gerhard Wimmer, Steinhaus, 114,05 P.

Raubwildnadel: Franz Waldl, Steinerkirchen; Gerhard Kraft, Lambach.

Umweltdiplom: Ferdinand Heidl, Gunskirchen, Auholz 4.

Rebhuhnadel: Helmut Steinhuber, Gunskirchen, Fallsbach 4.

Ehrenurkunde: Franz Raab, Bad Wimsbach-Neydharting, Obmann der JHBG Wimsbach; Herbert Schiller, Neukirchen, langjähriger Jagdleiter und Bezirksjagdbeirat.

Neuwahl des Bezirksjagdausschusses

Die Neuwahl der Mitglieder des Bezirksjagdausschusses für die Funktionsperiode vom 1. April 2001 bis 31. März 2007 hat ergeben:

Bezirksjägermeister: Alexander Biringen.

Bezirksjägermeister-Stellvertreter: Josef Wiesmayr jr.

Delegierter im LJA: Josef Lehner



Mit der Verleihung des Goldenen Bruches durch LJM Reisetbauer wurden auch die „kleinen jagdlichen Sünden“ vergeben.



Weidmannsdank an die JHBG Sipbachzell, die die musikalische Umrahmung des Bezirksjägartages bestens gestaltete.

Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: Gerhard Gruber, Gerhard Kraft, Karl Krumphuber, Georg Mühlleitner, Johann Ackerl, Josef Krumphuber, Ing. Josef Roitner-Schobesberger.

Ersatzmitglieder: Herbert Kraxberger, Karl Brunmayr, Franz Mayr, Friedrich Langeder, Leopold Wieshaider, Alfred Weinbergmair, Alois Riedl, Engelbert Wiesmayr.

Die Standes- und Behördenvertreter hatten in ihren Ausführungen dem scheidenden BJM Sepp Wiesmayr Dank und Anerkennung für seine Verdienste und die gute Zusammenarbeit ausgesprochen. Der Bezirksjägartag hatte ihn zum **Ehren-Bezirksjägermeister** ernannt.

BJM Sepp Wiesmayr bedankte sich zum Schluss des Bezirksjägartages bei der Jägerschaft, beim Landesjagdverband, Landesjägermeister, Landesjagdausschuss und bei den Jagdbehörden Bezirkshauptmannschaft und Magistrat für die gute Zusammenarbeit in seiner langjährigen Tätigkeit. Er sei stets bemüht gewesen, den rechten Weg zu gehen. Seinem Nachfolger und dem neuen Bezirksjagdausschuss wünschte er ein gutes Gelingen bei der Ausübung der Funktion. Er dankte für den zahlreichen Besuch und wünschte allen Jägerinnen und Jägern einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Adam Gschwendtner

Bezirksjägertag Ried

Der Bezirk Ried hat einen neuen Bezirksjägermeister: Der Landwirt Rudolf Wagner aus Antiesenhofen wurde zum Nachfolger des im Dezember verstorbenen BJM Josef Strasser gewählt.

Der von den Geinberger Weidmännern jagdlich geschmückte Rinner-Saal in Durchham war beim Bezirksjägertag am 17. Februar 2001 wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch zahlreiche Ehrengäste waren gekommen: NRAbg. Karl Freund als Vertreter von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger, Geinbergs Bürgermeister Bernhard Schöppel, Gendarmerie-Bezirkskommandant Oberstleutnant August Weidenholzer, die Bezirksjägermeister Georg Reichinger (Braunau), Hans Wieshammer (Schärding) und LABg. Sepp Brandmayr (Vöcklabruck), Kreisjägermeister Dr. Brår Piening (Griesbach), Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer vom Forstdienst, Oberamtsrat Heinrich Floß und Fachoberinspektor Hans Aigner von der Bezirkshauptmannschaft, NRAbg. a. D. Hermann Kraft, Geschäftsführer Helmut Sieböck vom Landesjagdverband, HOL Jörg Hoflehner und Vertreter der Presse.

15 Weidkameraden waren im abgelaufenen Jagdjahr verstorben: Josef Zogsberger (Andrichsfurt), Johann Hofinger (Aurolzmünster), Johann Pachinger und Josef Feichtinger (Eberschwang), Alois Auinger (Hohenzell), Johann Herzog (Lambrecht), Franz Feitzinger (Lohnsburg), Ulrike Reischauer (Mehrnbach), Gerhard Berrer und Ferdinand Gaisbauer (Mettmach), Josef Bohninger (Peterskirchen), BJM Josef Strasser (Reichersberg), Leopold Dasek (Senftenbach), Johann Brandstetter (Tumeltham) und Josef Erhart (Waldzell).

Aus dem **Tätigkeitsbericht**, vorgelesen von **Oberamtsrat Heinrich Floß**, ging hervor, dass im Bezirk Ried derzeit 879 Personen eine Jagdkarte besitzen. Im abgelaufenen Jagdjahr stellte die Bezirkshauptmannschaft 24 Jagd- und 74 Jagd-

gastkarten aus. Die Jagdfläche des Bezirkes verteilt sich auf 37 Genossenschaftsjagdreviere (55.175 ha) und acht Eigenjagdreviere (1560 ha), von denen drei verpachtet sind. Im Jahr 2000 wurde kein Revier vergeben, heuer stehen 13 Jagden zur Verpachtung an. Die Jagdleiter kamen zu drei Sitzungen zusammen, der Bezirksjagdausschuss tagte zweimal.

Der Rehwildabschuss wurde bei Einrechnung des Fallwildes zu mehr als 100 Prozent erfüllt; zur Strecke kamen 4442 Stück (1440 Böcke, 451 Bockkitze, 2551 Stück weibliches Rehwild). Der Fallwildanteil liegt mit 1577 Stück bei 35,5 Prozent. Bei der Trophäenbewertung wurden 39 Fehlabschüsse (rote Punkte) festgestellt; das sind 2,7 Prozent, nur knapp halb so viel wie ein Jahr zuvor.

Insgesamt ergibt die Abschuss-Statistik für das Jagdjahr 2000/2001 folgendes Bild (in Klammer die Vorjahreswerte): Schwarzwild 18 (11), Muffelwild 2, Hasen 8296 (9936), Fasane 7852 (8174), Rebhühner 268 (372), Wildenten 2557 (3350), Waldschnepfen 97 (52), Wildtauben 677 (618), Blässhühner 32 (49), Dachse 79 (85), Füchse 210 (321), Marder 244 (268), Wiesel 386 (252), Iltisse 47 (35), Marderhunde 2.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger teilte als Leiter der Jagdbehörde mit, dass nach der Pensionierung von FOI Hans Aigner per Ende März die jagdlichen Agenden auf andere Beamte verteilt würden; er unterstrich, dass OAR Heinrich Floß dabei weiterhin eine wichtige Rolle spielen werde. Den verstorbenen BJM Josef Strasser würdigte Dr. Pumberger als einen Mann, der immer um Ausgleich bemüht und sich stets bewusst gewesen sei, dass Jagd die Gefühle der Menschen tief bewegen kann. Bei der Abschussplan-Verordnung sind die Rieder Jäger auf dem richtigen Weg: Von 225 im Vorjahr beurteilten Flächen waren 67 Prozent in Stufe I, 28 Prozent in Stufe II und nur 5 Prozent in Stufe III. Positiv vermerkte der Bezirkshauptmann auch, dass der Abschuss überall einvernehmlich

festgelegt und zu mehr als 100 Prozent erfüllt wurde.

Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer vom Forstdienst appellierte an die Jäger, an den Begehungen teilzunehmen, die auch heuer in allen Revieren stattfinden. Die Ermittlung des Verbisgrades mittels Vergleichs- und Weiserflächen hält er nach wie vor für das beste System, auch wenn es aus seiner Sicht Punkte gibt, die verbessert gehören.

NRAbg. Karl Freund würdigte den verstorbenen BJM Strasser als einen Mann des Ausgleichs zwischen Jägerschaft und Landwirtschaft. Freund zeigte sich erfreut, dass die Wald-Wild-Frage im Bezirk Ried gelöst scheint. Eine Absage erteilte der Abgeordnete den Bestrebungen um ein Bundes-Tierschutzgesetz, ebenfalls vehement sprach er sich gegen die Forderung aus Oppositionskreisen aus, das Mountain-Biking im Wald gänzlich freizugeben.

Der Bezirkskommandant der Gendarmerie, **Oberstleutnant August Weidenholzer**, berichtete über die Vorschriften für die kurzfristige Aufbewahrung von Schusswaffen der Kategorien C und D in versperrten Kraftfahrzeugen (bei Tag maximal sechs, bei Nacht maximal drei Stunden; von außen nicht sichtbar; für die Schussabgabe durch Entfernen des Verschlusses oder ein Abzugschloss untauglich gemacht; bei Cabrios fest mit einem tragenden Teil des Fahrzeugs verbunden).

Bezirksjagdhundereferent Ferdinand Schrattenecker teilte mit, dass im Bezirk derzeit 160 Jagdhunde aus 18 Rassen geführt werden (119 geprüft, 41 in Ausbildung); gesetzlich vorgeschrieben wären 59 Hunde. Eine Jagdhunde-Ausstellung im Rahmen einer jagdlichen Sonderschau auf der Rieder Frühjahrsmesse 2000 fand bei den Besuchern großes Interesse. Der Innviertler Jagdgebrauchshundeklub wird am 29. und 30. September 2001 im Revier Antiesenhofen eine Vollgebrauchsprüfung abhalten.

Hornmeister Ludwig Ortmaier von der Jagdhornbläsergruppe Innkreis, die den Bezirksjägertag in bewährter

Weise musikalisch gestaltete, blickte auf ein Jahr zurück, in dem die 19 Jagdhornbläser so oft ausrückten wie selten zuvor. Er dankte den Jägern für ihre Spenden zur Anschaffung neuer Fürst-Pless-Hörner.

Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis unterstrich, dass im Bezirk Ried die Umsetzung der Abschussplan-Verordnung weitestgehend in Ordnung ist. Er betonte den Stellenwert der Jagdleiter als wichtigste jagdliche Führungskräfte: Integrative Persönlichkeiten seien gefragt, zumal die jagdliche Selbstverwaltung weiter ausgebaut werden soll. Dr. Gaheis erwähnte in diesem Zusammenhang neben der Trophäenbewertung die Ausstellung von Jagdkarten ohne die Behörde; Abschusslisten sollen künftig teilweise nur noch monatlich übermittelt werden. Um Verständnis warb der LJM-Stv. in Sachen Beschauprotokollbücher: Dies sei der Preis für die Wildbretbeschau durch Laien, die in Österreich als wichtigem Wildexportland nach wie vor möglich ist. In Hinblick auf BSE forderte Dr. Gaheis, dass die Jäger mit den Landwirten Solidarität beweisen müssten: Schließlich sei die bäuerliche Kulturlandschaft der wichtigste Wildlebensraum.

Folgende **Ehrungen und Auszeichnungen** wurden vergeben:

Goldener Bruch: Alois Auleitner (Ried), Johann Rothmaier (Gurten), Josef Thalbauer (Hohenzell), Johann Hattinger (Kirchheim), Johann Kühberger (Pramet), Karl Weidlinger (Reichersberg), Johann Kollmer (Taiskirchen), Friedrich Zwingler (Tumeltsham).

Ehrenurkunden: Engelbert Gurtner (Geinberg), Georg Senzenberger (Lohnsburg).

Raubwildnadel: Kurt Gittmaier (Eberschwang), Klaus Holzinger (Eitzing), Ferdinand Klingseis (Lohnsburg).

Ehrung für Jagdhornbläser: Johann Brückl (Tumeltsham) – 25 Jahre.

Beste Bocktrophäen: Wuchsgebiet I: Gold Johann Poringner (Andrichsfurt), Silber Franz Gadermayr sen. (Taiskirchen), Bronze Johann Strobl (Ort); Wuchsgebiet II: Gold Franz Topf (Pat-

tigham), Silber Johann Schachl (Waldzell), Bronze Franz Steinberger sen. (Waldzell).

Die **Neuwahl des Bezirksjagdausschusses** fiel einstimmig aus:

Bezirksjägermeister: Rudolf Wagner (Antiesenhofen).

Bezirksjägermeister-Stellvertreter: Josef Grahamer (Mühlheim).

Delegierter zum OÖ. Landesjagdverband: Felix Fruhstorfer (Lohnsburg).

Stellvertreter des Delegierten zum OÖLJV: Ing. Andreas Gasselsberger (Eitzing).

Mitglieder des Bezirksjagdausschusses:

Ferdinand Schrattenecker (Lohnsburg), Josef Haslinger (Pramet), Josef Ehrleitner (Peterskirchen), Kurt Gittmaier (Eberschwang). **Ersatzmitglieder:** Fritz Bögl (Senftenbach), Josef Kaisinger (Mehrnbach), Helmut Schachinger (Mörschwang), Georg Haider (Pattigham), Walter Wimmer (Gurten), Erwin Stibleichinger (Tumeltsham).

Mit einem Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen schloss der neue Bezirksjägermeister den Bezirksjägertag 2001.

Josef Haslinger



Gute Böcke, Freude für Revier und Jäger.



Auch sie haben dem Nächsten gedient ...

Bezirksjägertag Linz

Bei einer Gesamtfläche von ca. 56.000 ha weisen die Bezirke Linz-Land und Linz-Stadt nur einen sehr geringen Waldanteil von 14 % auf. Die Bevölkerung der Landeshauptstadt und der angrenzenden Stadtgemeinden beanspruchen davon „ihren“ Teil als Erholungswald und „Sportgerät“.

Beim Bezirksjägertag am 17. Februar 2001, der wiederum in St. Marien abgehalten wurde, kam die Sonderstellung des Zentralraumes mehrfach zur Sprache.

Bezirksjägermeister Franz Krawinkler begrüßte dazu: LHStv. Franz Hiesl, LAbg. Dr. Josef Stockinger, ORR Dr. Bernhard Büsser, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weihartner, HR Dipl.-Ing. Söllradl, Mag. Gerhard Neumüller, BBK-Obmann ÖR Franz Krahwinkler und den Bürgermeister von St. Marien, Dr. Karl Aufreiter. An der Spitze der 436 Jäger und Jägerinnen, die anwesend waren, stand Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer. Die Herren Bezirksjägermeister aus den Bezirken Steyr, Perg, Kirchdorf und Grieskirchen wurden ebenfalls als Ehrengäste begrüßt. Die Jagdhornbläsergruppe St. Florian gestaltete die musikalische Umrahmung.

Die Signale zum Totengedenken galten den im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden: Baron Alfons von Wunschheim (96), Leonding; Hw. Johann Nöckl (86), Stift St. Florian; Ing. Günther Grohmann (72), Weißenberg; Josef Bauer (71), Kematen; Cibej Pius (93), Linz; Christian Lackner (49), Allhaming; Johann Manzenreiter (65), Pöstlingberg; Gottfried Neudecker (67), Hofkirchen; OSR Dr. Leopold Sonnberger (76), St. Magdalena; Anton Sulzbacher (83), Kleinmünchen; Johann Trauner (85), St. Marien; Herbert Wertgarner (98), Enns; und aus Neuhofen Alois Berghuber (69), Dr. Josef Kemetzmüller (80), Josef König (75), Wilhelm Rader (78), Karl Stögmüller (46).

Die vielfältigen Leistungen des Waldes und der notwendige „Spagat“ zwischen der städtischen Bevölkerung und den Waldinteressen wurden

von Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Weihartner erläutert. Äsungsverbesserung wäre die Kernaufgabe der Jäger im Zentralraum. Die Revierbewertung für 2000 nach dem Rehwildverbiss ergab: 11 Reviere in Stufe 1, 17 in Stufe 2 und ein Revier in Stufe 3. Der behördlich vorgegebene Rehwildabschuss konnte zu 102 % erfüllt werden. Dabei sollte vermehrt im September gejagt werden, um Winterruhe zu erreichen.

Auch Bezirksbauernkammerobmann ÖR Krahwinkler stellte fest, dass Jäger und Bauern erfolgreich „miteinander zueinander“ unterwegs sind. Jagd ist ein notwendiger Beitrag zur Kulturlandschaft.

Dies unterstrich auch Bezirksjägermeister Franz Krawinkler in seinem Jahresrückblick und einer Bilanz aus der vergangenen Funktionsperiode. In diesen 6 Jahren wurden auch zweckmäßige Änderungen mit den Behörden erzielt: Abschusssammel-meldungen, Fallwildanrechnung sowie Trophäenbewertung ohne Behörde. Leider mussten in diesem Zeitraum von den Revierbesitzern über 7000 Rehe nach Verkehrsunfällen aus den Revieren entnommen und entsorgt werden.

Die Abschussstatistik (inklusive Fall-

wild) für 2000 (1999) ergab: Schwarzwild 12 (14), Rotwild 7 (6), Rehböcke 1502 (1442), Bockkitze 408 (351), Altgeißen 1006 (946), Schmalgeißen 526 (445), Geißkitze 1030 (1080), Hasen 6778 (6467), Fasane 8071 (9180), Wildkaninchen 9 (7), Füchse 146 (172), Baummarder 60 (76), Steinmarder 134 (163), Iltisse 40 (45), Wiesel 39 (61), Rebhühner 1 (16), Wildtauben 271 (291), Schnepfen 80 (79), Wildenten 2755 (3555), Graugänse 6 (2), Krähen 877 (869), Elstern 272 (425), Dachse 84 (58).

„Jäger sein ist Berufung und Kompetenz in Sachen Natur.“ Mit dieser Feststellung dankte LHStv. Franz Hiesl den Jägern für ihre vielfältige Tätigkeit.

LJM ÖR Hans Reisetbauer verwies auf die Spitzenstellung von Oberösterreich in jagdlichen Belangen. Etwa ein Drittel des im Bundesgebiet erlegten Niederwildes (Hase, Fasan, Ente) stammt aus unserem Bundesland, ebenso 27 % des Rehwildabschusses. Dies unterstreicht, dass regionale Abstimmung und örtlicher Einsatz wesentlich und zielführend sind. EU- oder bundeseinheitliche Vorgaben für Natur und Jagd werden eher problematisch gesehen. Jedenfalls ist die Person des Jagdleiters der Kern jagdlicher Selbstverwaltung. Dies zeigen auch die Abschussplanverordnung für unser Rehwild,



Goldene Brüche



Berechtigte Freude über gute Ernteböcke.

bei der Verbesserungen „in Arbeit“ sind, und die vorbildliche Wildvermarktung. Der Landesjägermeister wies besonders auf den erforderlichen Verzicht der Rehwildsommerfütterung hin.

Die von **ORR Dr. Bernhard Büsser** geleitete Wahl bestätigte das Team von **BJM Franz Krawinkler** für eine

weitere Funktionsperiode. Besonders gedankt wurde dem scheidenden Senior dieser Gruppe, **Johann Luger** aus Piberbach, für seine langjährige wertvolle Mitarbeit.

Auszeichnungen

Den *Goldenen Bruch* erhielten: **HRL Ignaz Berghuber**, Neuhofen; **Ernst**

Birngruber, Linz; **Dr. Josef Ensthaler**, Linz; **Komm.-Rat Theodor Estermann**, Linz; **Gustav Fuchs**, Neuhofen; **Gerald Jungmeier**, Kirchberg-Thening; **Franz Schmoigl**, Ebelsberg.

Anton Vogl aus Neuhofen wurde die *Ehrenurkunde* für seine Tätigkeit im Jagdhundewesen überreicht.

Der Landwirt **Franz Edlmayr** aus **Niederneukirchen** freute sich über die *Rebhuhnnadel* für seine Heckenanlage.

Raubwildnadeln ergingen an **Alfred Falzberger**, Linz, und **Arnold Gruber** St. Marien.

Die stärksten *Rehbocktrophäen* kamen diesmal aus den Revieren **Hargelsberg** (149,7 P.), **Piberbach** (144,04 P.), **St. Marien** (134,85 P.), **Hofkirchen** und **Oftering**. **Josef Hießmayr**, **Johann Heuberger**, **Ernst Radlgruber**, **Franz Bauer** und **Andreas Humer** waren die Erleger dieser Spitzenböcke.

Mit der Zuversicht, die vielen anfallenden Aufgaben im Bereich der Jagd gemeinsam zufriedenstellend zu bewältigen, dankte der wiedergewählte Bezirksjägermeister allen Teilnehmern des Bezirksjagertages.

Bezirksjägartag Schärding

Der diesjährige Bezirksjägartag wurde am 24. Februar 2001 im Saal des Friedlwirtes in St. Roman durch BJM Johann Wieshammer eröffnet.

Er begrüßte 569 anwesenden Weidkameraden und Ehrengäste, besonders **LJM ÖR Hans Reisetbauer**, **LABg. Dr. Josef Stockinger**, **Bezirkshauptmann wHR Dr. Alfred Kimberger**, **Bezirkshauptmann-Stv. wHR Dr. Franz Ruhmannseder**, **LABg. Johann Hingsamer**, **Bgm. Alois Schreiner**, **Amtstierarzt Dr. Josef Stöger**, **Jagdsachbearbeiterin Theresia Schlöglmann**, **BJM-Stv. Josef Greiner**, **BWV-Obmann Martin Kislinger**, **BJM Rudolf Wagner**, **BJM Reichinger**, **BJM-Stv. Ofö. Ing. Bruno Egger**, die Vorsitzenden der Kreisgruppe **Passau** und **Dr. Griesbach**, **Ernst Gerauer** und **Dr. Brar Piening**, **Jagdhundereferent Fritz Hörmandinger**, **NR a. D. Her-**

mann Kraft, den Geschäftsführer der Bezirksgruppe, **Franz Wiesmaier**, die **Jagdhornbläsergruppe Pramtal** mit **Obmann Alfred Koller** und Geschäftsführer **Gerhard Heinowski**, **BOö. Johann Lengfellner** und **BOö. Ing. Heinz Anschöber**, die Mitglieder des **Bezirksjagdausschusses**, die anwesenden Träger des **Goldenen Bruches** sowie die Helfer bei der Vorbereitung des **Bezirksjägartages**.

Nach einer Gedenkminute für die im letzten Jahr verstorbenen Jäger wurde zur Neuwahl der Bezirksgruppen-Funktionäre übergegangen. **BJM Wieshammer** übergab den Vorsitz der Wahlkommission, an **Bezirkshauptmann Dr. Alfred Kimberger**. Dieser stellte die Beschlussfähigkeit fest. Mittels Wahl durch Handzeichen wurde über die Wahlvorschläge **A** und **B** abgestimmt. Dabei wurden

DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss jeweils am 15. Jänner, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober.

Beiträge bitte nur maschine-(EDV-) geschrieben oder in gut leserlicher Block-/Druckschrift. Der „OÖ. Jäger“ bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert **über** ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

folgende Personen einstimmig gewählt:

Bezirksjägermeister: **Johann Wieshammer**, Eggerding;

Vertreter im Landesjagdausschuss: **Adolf Neulinger**, Freinberg;

Bezirksjägermeister-Stellvertreter:

Anton Pretzl, Freinberg;

Vertreter des Gerichtsbezirkes Schär- ding: **Josef Denk**, Rainbach;

Vertreter des Gerichtsbezirkes Raab: Johann Gruber, Andorf;
Vertreter des Gerichtsbezirkes Engelhartzell: Johann Reitingner, Esternberg;
Vertreter der Eigenjagdbesitzer: Dipl.-Ing. Klaus Schulz-Wulkow, Vichtenstein;
Stellvertreter des Vertreters im LJA: Josef Greiner, Engelhartzell;
Ersatzmitglied für den Vertreter des Gerichtsbezirkes Schärading: Alois Mittermayr, Taufkirchen/Pr.
Ersatzmitglied für den Vertreter des Gerichtsbezirkes Raab: Leopold Wiesinger, St. Willibald;
Ersatzmitglied für den Vertreter des Gerichtsbezirkes Engelhartzell: Gerhard Grüneis-Wasner, Kopfung.

Bezirkshauptmannmann wHR Dr.

Alfred Kimberger sprach als Vertreter der Jagdbehörde zum Wald-Wild-Problem und verwies auf die Wichtigkeit des guten Einvernehmens zwischen Jägern und Grundbesitzern.

BJM Johann Wieshammer bedankte sich für die einstimmige Wiederwahl und somit die Anerkennung seiner geleisteten Arbeit für die Jägerschaft des Bezirkes. Anschließend verlas er den Tätigkeitsbericht: Im Bezirk Schärading mit einer Gesamtfläche von 61.000 ha, aufgeteilt in 30 Genossenschaftsjagdgebiete und 5 Eigenjagdgebiete, wurde im derzeit noch bis 31. März laufenden Jagdjahr 2000/01 bis zum 5. Februar an Wild erlegt bzw. an Fallwild festgestellt (in Klammer die Zahlen des Vorjahres):

Im Anschluss an den Tätigkeitsbericht überbrachte **Bgm. Alois Schreiner** Grußworte der Gemeinde.

Der Obmann des bauerlichen Waldbesitzerverbandes, **Martin Kislinger**, sprach die bestehenden Wald-Wild-Probleme an. Wichtig für ihn sei das Erkennen der Probleme und er bedankte sich für die gute Gesprächsbasis bei deren Bewältigung.

Dann verlas BJM Wieshammer den Jahresbericht der Pramtaler Jagdhornbläser:

Auch im 35. Jahr ihres Bestehens waren die Jagdhornbläser voll im Einsatz, sie rückten 65 mal aus. Sie probten insgesamt 22 mal in den verschiedensten Orten des Bezirkes Schärading. 17 Jägern gaben sie das letzte Geleit – einmal sogar in Passau. Drei Bläserkameraden konnten sie zu runden Geburtstagen gratulieren. Desgleichen drei Weidkameraden. Beim Bezirksjägertag trugen sie zur Umrahmung bei. In Andorf und am Haugstein gestalteten sie für die verstorbenen Jäger eine Messe. Die Falkenvorführungen in Obernberg verschönten sie mit Märschen und Signalen. Beim Bezirkstontaubenschießen in Taufkirchen spielten sie auf. In Gurten traten sie beim Jubiläum der dortigen Bläsergruppe auf. In der Pfarrkirche in Enzenkirchen gestalteten sie eine Hubertusmesse. In Taufkirchen waren sie beim Adventmarkt mit ihren Hörnern vertreten. Zum 35. Jubiläum gedachten sie der zurückliegenden Erlebnisse mit den vielen „Goldenen“ Erfolgen und dem Bundessiegererlebnis.

Die Jagdhornbläser mit Obmann Alfred Koller dankten allen Weidkameraden für die zahlreichen Spenden und baten jene Jäger, die im vergangenen Jahr auf sie vergessen hatten, heuer an sie zu denken. Die Bläser sind stets zur Stelle, wenn sie gerufen werden. Auch für Neuzugänge aus den Jungjägerkreisen sind sie immer offen.

Jagdhundereferent Fritz Hörmandinger führte in seinem Referat an, dass derzeit 18 Jagdhunde im Bezirk Schärading gemeldet sind; somit ist jeder 6. Jäger auch Hundeführer. Besonders betonte er die Wichtigkeit der weidmännischen Art der Hunde-

A) Rehwild

a) männliches Rehwild:	erlegt	Fallwild	Gesamtabgang
Böcke	1422 (1515)	281 (227)	1703 (1742)
Bockkitze	813 (681)	513 (589)	1326 (1270)
Rehwild männl. insgesamt	2235 (2196)	794 (816)	3029 (3012)

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,9 (4,0) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ergab 259 (271) Gramm.

b) weibliches Rehwild:	erlegt	Fallwild	Gesamtabgang
Altgeißen	887 (803)	380 (426)	1267 (1229)
Schmalgeißen	586 (542)	183 (155)	769 (697)
Geißkitze	1147 (934)	596 (723)	1743 (1657)
Rehwild weibl. insgesamt	2620 (2279)	1159 (1304)	3779 (3583)

c) Gesamtabgang an Rehwild:

Insgesamt: 6808 (6595) Stück, davon erlegt: 4855 (4475) Fallwild: 1953 (2120).

B) Sonstiges Wild

	Abschuss:		Fallwild:	
Schwarzwild	29	(30)	1	(-)
Hasen	8370	(9726)	2277	(2178)
Kaninchen	10	(13)	4	(2)
Dachse	29	(31)	4	(12)
Füchse	173	(192)	12	(16)
Waschbären	-	(-)	-	(-)
Marderhunde	-	(-)	-	(-)
Marder	219	(200)	8	(14)
Iltisse	74	(60)	4	(4)
Wiesel	183	(256)	20	(21)
Rebhühner	121	(77)	142	(119)
Fasane	6009	(6718)	1401	(1419)
Wildenten:	1420	(1771)	589	(19)
Wildtauben:	701	(689)	10	(19)
Schnepfen:	142	(102)	-	(-)
Blesshühner:	5	(-)	1	(-)

haltung sowie die Arbeit mit den Junghunden. Darum sei für das heurige Jahr auch ein Kurs für Junghundeführer geplant.

LABg. Dr. Josef Stockinger überbrachte Grüße von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und gratulierte den gewählten Bezirksfunktionären. In seinen Ausführungen gab er das Versprechen ab, dass Jagd und somit auch die Jagdgesetzgebung Landessache bleibe. Man könne nicht ganz Österreich oder Europa über einen Kamm scheren, sondern müsse die regionalen Gegebenheiten berücksichtigen.

Im Hauptreferat des heurigen Bezirksjägartages führte **LJM ÖR Hans Reisetbauer** an, dass in Oberösterreich als einzigem Bundesland 78 % der Jagdleiter Landwirte sind. Dies solle auch in Zukunft so bleiben, das Miteinander zwischen Jagd und Grundbesitz gehöre in den Vordergrund gestellt. Tradition und Brauchtum müssen so weit als möglich erhalten bleiben. Zu den Beschauptproblemen berichtete er, dass diese ernst genommen werden sollten, da 60 % des Wildes exportiert würden. Die jetzt gefundene Lösung sollte sehr wohl als Zugeständnis betrachtet werden, jede andere Lösung würde die Kosten für die Jägerschaft beträchtlich erhöhen. Er wies auch kurz auf die neuen Bestimmungen des Waffengesetzes hin, besonders betreffend die Verwahrung der Waffen im Auto. Schließlich betonte er noch die Wichtigkeit des zeitgerechten Herbstrehabschusses.

Anschließend nahmen LJM Reisetbauer und BJM Wieshammer die Ehrungen und Verleihung der Medaillen vor. Die besten Rehbockrophäen des Bezirkes wurden mit Medaillen ausgezeichnet wie folgt:

Wuchsgebiet Pramtal:

Gold: Revier Riedau (141,6 Punkte), Erleger: Ernst Autzinger, Riedau;
Silber: Revier Andorf (137,9 Punkte), Erleger: Johann Ortbauer, Andorf;
Bronze: Revier Wernstein (133,8 Punkte), Erleger: Rupert Hötzeneder, Wernstein.

Wuchsgebiet Sauwald:

Gold: Revier Schardenberg (132,1 Punkte); Erleger: Karl Kollingbaum, Schardenberg;

Silber: Revier Münzkirchen (121,2 Punkte), Erleger: Johann Wallner sen., Münzkirchen;

Bronze: Revier St. Roman (115,1 Punkte), Erleger: Johann Reitingen, St. Roman.

Den **Goldenen Bruch** für 50-jährige Ausübung der Jagd erhielten folgende Weidkameraden:

Franz Weichselberger, Andorf; Anton Strauß, Andorf; Ernst Mitter, Scharenberg; Josef Obereder, Sigharting;

Johann Aitzetmüller, Linz (Wernstein); Hugo Karl, Zell/Pr.; Ernst Autzinger, Riedau; Ernst Feichtinger, Suben; Hubert Oberauer, Enzenkirchen; Franz Schardinger, St. Roman; Alois Froschauer, Rainbach; Josef Schneeberger, St. Florian.

Mit dem Dank von BJM Wieshammer an alle Anwesenden und einem Marsch der Pramtaler Jagdhornbläser wurde der Bezirksjägartag geschlossen.

Bezirksjägartag Grieskirchen

Das Altersklassenverhältnis bei den erlegten Rehböcken, die Lebensraumverbesserung sowie die Waldbewirtschaftung und die Verwahrung der Jagdwaffen in Kraftfahrzeugen, waren die Referatschwerpunkte des Bezirksjägartages.

Bezirksjägermeister Hans Hofinger begrüßte zum Bezirksjägartag am 3. März 2001 im Veranstaltungszentrum Manglborg ca. 400 Teilnehmer der Jägerschaft sowie die Ehrengäste Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Agrar-Landesrat a. D. Leopold Hofinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Reinhard Merl, Abgeordneten z. NR Bgm. Wolfgang Großruck, Jagdreferent Dr. Erich Hemmers, Bezirksbauernkammerobmann Bgm. ÖR Friedrich Schlager, von der Bezirksforstinspektion Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer sowie Bezirksoberrforster Karl Ulbrich, Bezirksbauernkammer-Sekretär Dipl.-Ing. Helmut Feitzlmayr, Bezirksgendarmieriekommandant Major Franz Seebacher, Jagdsachbearbeiter Gerhard Humer, die Bezirksjägermeister Dir. Dr. Dieter Garheis, Eferding, Johann Wieshammer, Schärding, Alois Mittendorfer, Gmunden, Rudolf Wagner, Ried/I., Robert Tragler, Kirchdorf, Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Steyr, Mag. Valentin Ladenbauer, Perg, Ehrenbezirksjägermeister Anton Huemer, Vöcklabruck, Fachlehrer Ing. Hubert Lehner, Landwirtschaftsschule Waizenkirchen, Helmut Sieböck, Geschäftsführer des OÖLJV,

als Vertreter des LABg. Karl Wimmelner Wolfgang Klinger, Gaspoltschhofen, Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaften sowie Vertreter der Presse.

Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ unter der Leitung von Hornmeister Fritz Eigelsberger.

Totengedenken

Mit dem Signal „Jagd vorbei“ gedachte der Bezirksjägartag der im Jagdjahr 2000/2001 verstorbenen Weidkameraden:

August Mayrhuber, Bruck-Waasen (76, Goldener Bruch); Franz Doppelmayr, Waizenkirchen (73, Goldener Bruch); Adolf Watzenböck, Waizenkirchen (62); Edwin Sumereder, Pötting (67); Wilfried Frühauf, Pötting (39); Ferdinand Kottbauer, Neumarkt/H. (60); Wilhelm Kroissböck, Kematen/I. (63); Josef Aschauer, Bruck-Waasen (67); Josef Wagner, Bruck-Waasen (58); Dominikus Kehler, Bruck-Waasen (73); Karl Kaser, Gaspoltschhofen (78, Goldener Bruch); Josef Mader, Kematen/I. (92, Goldener Bruch); Alois Voraberger, St. Georgen (52).

Grußworte der Ehrengäste

NR-Abg. Bgm. Wolfgang Großruck begrüßte die Ehrengäste und die Jägerschaft, freute sich besonders, dass Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer in die Bezirksstadt gekommen war. Er dankte der Jägerschaft für die Pflege und Hege, die sie durch ihre Arbeit der Natur angedeihen

lässt: Denn zu einem gesunden Wildbestand gehört auch eine gesunde Umwelt.

Bezirksbauernkammerobmann

Friedrich Schlager führte aus, dass er nach 14-jähriger Tätigkeit die „Hofübergabe“ vorzubereiten gedenkt. „Auch wenn manchmal Landwirtschaft und Jagd nicht auf einer Linie liegen, sollten wir gemeinsam daraufbedacht sein, den Wald zu erhalten.“ Der Landwirtschaftsvertreter ersuchte daher, dass die Jagdausschussobmänner und die Jägerschaft die Anliegen der Landwirtschaft ernst nehmen und er werde daher bei dieser Einstellung positiv in die Zukunft sehen.

Abschließend dankte er für die angenehme und positive Zusammenarbeit mit Behörde und Jägerschaft.

Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer als Vertreter der Forstbehörde dankte den Jagdleitern für die nicht leichte Funktion, die diese zu erfüllen haben. Um die Verbisssituation in den Griff zu bekommen, gäbe es seiner Ansicht nach drei Möglichkeiten: Erstens mehr Rehe zu schießen, zweitens Äsung verbessern (Hecken u. dgl. zu pflanzen – wird schon gut genutzt). Die dritte Möglichkeit wäre, die Jagdmethode zu verändern. Auch die Fütterung, der rechtzeitige Beginn des Abschusses und die Schwerpunktbejagung wären zielführende Mittel.

Berichte

BJM Hans Hofinger führte in seinem Tätigkeitsbericht aus:

Der Verwaltungsbezirk Grieskirchen umfasst 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Ausmaß von ca. 56.700 ha und 3 Eigenjagdgebiete im Ausmaß von ca. 1100 ha, ergibt zusammen ca. 57.800 ha.

Im Jagdjahr 2000/2001 gibt es im Verwaltungsbezirk Grieskirchen 823 Jäger mit einer gültigen Jagdkarte.

Abschusszahlen:

Rehwild: erlegt wurden 4289 (3967), Fallwild 1410 (2245), gesamt 5699 (6212).

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,3 (3,5) Jahre.

Das Durchschnittsgewicht der Tro-

phäen beträgt 289 g (295 g). Der festgesetzte Abschuss einschließlich Fallwild konnte mit Stichtag 31. Jänner 2001 zu 99 % erfüllt werden.

Weiters wurden erlegt: Muffelwild 0 (1), Schwarzwild 5 (10), Hasen 8900 (9840), Dachse 48 (61), Füchse 198 (192), Edelmarder 93 (97), Steinmarder 141 (131), Wiesel 343 (333), Iltis 116 (79), Schnepfen 149 (94), Fasane 7015 (8398), Rebhühner 289 (274), Wildtauben 1202 (1571), Wildenten 2106 (1998).

Bei den Fasanen sowie auch bei den Feldhasen ist ein Rückgang feststellbar. Erfreulich hingegen ist der erhaltene Rebhühnerbestand.

Es ist eigentlich verwunderlich, so meinte der Bezirksjägermeister, dass bei diesem intensiven Maschineneinsatz in der Landwirtschaft überhaupt noch Wild in dieser Anzahl vorhanden ist, dies sei sicherlich ein Zeichen der ordentlichen Hegearbeit der Jägerschaft, die keinesfalls nachlassen soll.

Bei der Raubwild-Kurzhaltung sollten jedenfalls die gesetzlichen Bedingungen unbedingt eingehalten werden. Eingriffe bei jagenden und wildernden Hunden dürfen nur von den dazu Berechtigten und im unbedingt notwendigen Ausmaß vorgenommen werden.

Jagdprüfung:

Zu der im Frühjahr und Herbst abgehaltenen Jagdprüfung sind 21 Kandidaten angetreten. 19 Kandidaten haben die Prüfung bestanden.

Jagdverpachtungen:

Für die Jagdperiode 2000 bis 2006 wurden 3 Jagdgebiete neu verpachtet.

Für die Jagdperiode 2001 bis 2007 sind 2 Jagdgebiete neu zu verpachten.

Jagdpachtschilling

Der durchschnittliche Pachtschilling der 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Jagdjahr 2000/2001 im Ausmaß von ca. 56.700 ha beträgt S 37.98 (36.62) pro ha.

Der Gesamtpachtschilling des Bezirkes beträgt 2.153.363 Schilling (156.490,99 €). Dieser Pachtschilling ist mit ca. 50.078 kg Rehwildbret wertgesichert.

Der Bezirksjägermeister dankte den Jägern für die geleistete Arbeit bei der Lebensraumverbesserung und dass sie sich bemüht haben, den Abschussplan nahezu zur Gänze zu erfüllen sowie dem LJV für die jährlichen Saatgutaktionen; eine zweckentfremdende Verwendung sollte vermieden werden. Die Qualität des Rehwildbiotops hält der Bezirksjä-



Die mit dem „Goldenen Bruch“ ausgezeichneten Weidkameraden.



Rehbockmedaillen

germeister für enorm; der Anteil der Fehlabschüsse hält sich, gesamt gesehen, in Grenzen, ist aber bei den 2-jährigen Böcken hoch; dies könnte eine Qualitätsentwicklung zum Stillstand bringen.

Weiters dankte der Bezirksjägermeister für die geleisteten Spenden an die Jagdhornbläsergruppen. Für die Einsatzbereitschaft und den Idealismus, die diese beiden Bläsergruppen aufbringen, bedankte er sich ebenfalls sehr herzlich.

Dr. Erich Hemmers begrüßte als Vertreter der Jagdbehörde die Jägerschaft, die Ehrengäste sowie die Jagdhornbläsergruppe und berichtete, dass es im Bezirk 209 angeschriebene Pächter gibt, von denen nahezu die Hälfte (46 %) Landwirte sind. Den Ausbildungsstand bei den Jungjägern hielt er sowohl in Theorie als auch in Praxis als sehr gut.

Der Abschuss beim Rehwild wurde der Gesamtsumme nach zur Gänze erfüllt.

Wildgehege gibt es im Bezirk 50, in einem Flächenausmaß von ca. 115 ha. Bei der Fallenjagd gab es im abgelaufenen Jagdjahr keine besonderen Vorkommnisse.

Bei der Verwahrung der Jagdwaffen ist besonders auf die Regelung des Innenministeriums Bedacht zu nehmen. Eine mangelhafte Verwahrung der Waffe lässt an der jagdlichen Verlässlichkeit zweifeln; dies würde auch die Bestrebungen, die waffen-

rechtlichen Bestimmungen zu verschärfen, unterstützen.

Das Erschießen eines wildernden Hundes sollte die letzte Möglichkeit sein; vielmehr sollte des öfteren von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, wonach der Bürgermeister Anordnungen treffen kann, dass Hundebesitzer verhalten werden können, ihre Lieblinge an der Leine oder in Zwingern zu halten.

Hundereferent JL Adolf Trinkfass berichtete, dass bei der am 14. Oktober 2000 abgehaltenen Brauchbarkeitsprüfung 26 Hunde angetreten waren, 21 Hunde hatten die Prüfung bestanden. Ein herzliches „Weidmannsdank“ sagte der Hundereferent für die spontane Einladung und die Bereitstellung des Revieres. Er dankte auch den Leistungsrichtern, die bei dieser Prüfung tätig waren, sowie der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen, die diese Prüfung musikalisch umrahmte.

Der Bestand an Pflichthunden erhöhte sich im Bezirk auf 114 Hunde. Der Bestand an in Ausbildung stehenden Hunden beträgt 145. Aus dem Jagdhundefonds wurden an 14 Hundebesitzer S 38.390.- ausbezahlt.

Der Zuschuss von S 200.- für die Tollwutschutzimpfung wurde von 17 Hundeführern beansprucht. Weiters ersuchte der Hundereferent alle Hundebesitzer, bei der Abrichtung und Hundehaltung dem Tierschutzge-

danken gerecht zu werden. Er appellierte auch an die Jägerschaft, dass keine Hunde von sogenannten Schwarzzuchten in Umlauf gebracht werden.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer begrüßte den Bezirksjägartag und gab seiner Freude Ausdruck, dass er wieder einmal in Grieskirchen beim Bezirksjägartag anwesend sein könne, um als Agrarreferent die jagdlichen Probleme, die es in einer Region im Jagdwesen gäbe, zu erfahren. Nach Ansicht des Landeshauptmannes gehörten die Jäger zu jenen, die in der Natur und mit der Natur lebten und die auch positive Problemlöser im Funktionieren des natürlichen Kreislaufes wären. Die ausgestellten Trophäen wären ein Ausdruck dieser Kenntnis der Natur.

Dass das Wild in Zeiten, in denen BSE und Antibiotika-Krise öffentliche Themen wären, unbescholten geblieben ist, sowie die Leistungen für die Öffentlichkeit, die Natur und das kulturelle Leben der Jäger waren noch bedeutende Aussagen seines Referates. Für die Erbringung dieser unverzichtbaren landeskulturellen Leistungen sagte der Landeshauptmann den Jägerinnen und Jägern ein herzliches Dankeschön.

Aus allen diesen Erfordernissen sehe der Landeshauptmann in der Jagd mehr als nur das Nachstellen von Wild.

Abschließend dankte der Landeshauptmann der Jägerschaft und dem Bezirksjägermeister für den Einsatz und für ihre geleistete Arbeit sowie dem Landesjägermeister für die gute Zusammenarbeit.

Der Bezirksjägermeister sieht in Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer stets einen Schutzpatron der Jäger und bedankte sich mit einem herzlichen Weidmannsdank für dessen Ausführungen.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer bedankte sich bei Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer dafür, dass er immer ein offenes Ohr bei ihm fände, wenn es um Probleme und Sorgen der Jagd geht.

Grieskirchen halte er für einen besonderen, nicht unkritischen, im Mittelpunkt gelegenen Bezirk, dessen Jäger das Herz am richtigen Fleck



Ehrenurkunde für Julius Bremberger.



Biotopurkunde für Rupert Frühauf.

hätten, und dies kommt auch bei den ausgestellten Trophäen zum Ausdruck, auch wenn in der Altersstruktur schon Probleme ersichtlich sind. Weiters stellte er fest, dass in Oberösterreich 78 % der Jagdleiter Bauern sind und es ca. 8000 jagende Bauern gibt – in Vorarlberg sind hingegen 72 % der Jagdfläche in ausländischen Händen und 48 % in Tirol – wobei in Oberösterreich sich sämtliche Genossenschaftsjagden in Händen einheimischer Pächter befänden.

Schäden an land- und forstlichen Kulturen, die es schon zu Kaiserszeiten gegeben habe, waren sicherlich durch die Abschussplanverordnung 1994 langfristig in den Griff zu bekommen. Wenn es dennoch Schwierigkeiten gäbe, wären sie meistens menschlicher Natur. Das Miteinander, die Schaffung von Lebensraum und Äsungsverbesserungen sowie die Nutzung der Landesförderungsmöglichkeiten waren noch Hinweise in seinem Referat.

Die jagdliche Ordnung in Oberösterreich ist ebenfalls ein besonderes Anliegen des Landesjägermeisters.

Ehrungen

Der „**Goldene Bruch**“ für 50-jährige Jagdausübung wurde verliehen an: Josef Humer, Aistersheim; Johann Zöbl, Aistersheim; Ferdinand Berger, Geboltskirchen; Karl Köpf, Hofkirchen/Tr.; Franz Benetseder, Kallham; Herbert Mayrhuber, Kallham; Eduard Baldinger, Kematen; Hubert Peham,

Michaelnbach; Johann Zauner, Pram; Franz Wimmer, Rottenbach; Hubert Humer, Schlüßberg; Rudolf Polzinger, Taufkirchen/Tr.; Franz Söllner, Tollet; Othmar Brandstätter, Grieskirchen; Franz Fleck, Waizenkirchen, und Josef Kliemstein, St. Agatha.

Die **Ehrenurkunde** für besondere Verdienste um die heimische Jagd des OÖ. Landesjagdverbandes wurde an Julius Bremberger, Waizenkirchen, verliehen.

Die **Biotopurkunde** für vorbildliche Lebensraumverbesserung erhielt Rupert Frühauf, Pötting.

Die **Raubwildnadel** erhielten: Martin Berger, Meggenhofen, und Hubert Peham, Michaelnbach.

Rehbockmedaillen erhielten: **Gold:** Johann Kronsteiner, Kematen, 151,68 P.; **Silber:** Herbert Humer, Waizenkirchen, 145,45 P.; **Bronze:** Josef Apersbacher, Taufkirchen/Tr., 137,05 P.

Neuwahl des Bezirksjagdausschusses

Die Neu- bzw. Wiederwahl des Bezirksjagdausschusses brachte folgendes einstimmiges Ergebnis:

Bezirksjägermeister: Hans Hofinger, Wendling.

Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuss: Johann Haböck, Pötting.

Bezirksjägermeister-Stellvertreter: ÖR Rudolf Keplinger, St. Agatha.

Ersatzmitglied für den Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuss:

Johann Wildfellner, Schlüßberg.

Weitere Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: Alois Voraberger, Hofkirchen/Tr.; Johann Haginger, Geboltskirchen; Peter Hangweier, Pram; Adolf Kimberger, Waizenkirchen; Johann Eder, Steegen.

Ersatzmitglieder des Bezirksjagdausschusses: Franz Hangweier, Tollet (neu im Bezirksjagdausschuss), Ersatzmitglied für Bezirksjägermeister-Stellvertreter; Rudolf Kaphammer, Pollham (neu im Bezirksjagdausschuss); Otto Rösslhuber, Gaspoltschhofen; Karl Enser, Aistersheim; Albert Kreuzer, Eschenau/H.; Franz Straßl, Bruck-Waasen (neu im Bezirksjagdausschuss).

BJM Hans Hofinger dankte seinen Mitarbeitern sowie der gesamten Jägerschaft, insbesondere Schlüßberg und Grieskirchen, für die Saaldekoration sowie Büchsenmachermeister Thomas Ortner für die Gravierung der Rehbock-Medaillen und Franz Doppelbauer, Hiering, für die Bereitstellung der Forstprodukte. Mit den Klängen der Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ wurde der Bezirksjägerstag geschlossen.

Brunbauer



Diesen groben, für die Region kapitalen Keiler erlegte im Revier der FV Greinburg Fö. Ing. Sepp Steinbauer.



Natur und Umwelteinflüsse forderten Tribut: In der Eigenjagd Filzmoser in Vorderstoder fand Friedl Pernkopf diese zwei ineinander verkämpften Hirsche. Der schwächere Vierzehnder war an den Forkelschäden, die ihm der Achtzehnder beigebracht hatte, bereits verendet. Beide Hirsche hatten sich in einen Weidezaun derart verwickelt, dass der lebende Hirsch erst nach Betäubung befreit und nach Lauscher-Markierung in die Wildbahn entlassen werden konnte.



Auf starke Fuchsbestände lässt diese, im Hegering IV, Attergau, Bez.Vöcklabruck, gezielt ausgerichtete Fuchsbegattung schließen. BJM-Stv. Theodor Stimpfl-Abele wurde von Hegemeiser Walter Pachler eine Strecke von 26 Füchsen und 1 Marder vermeldet.



Zum 60er erlegte am 8.Dezember 2000 Alois Schnellnberger, Kirchham, in der „Grubenjagd“ im Offenseegebiet eine 20-jährige (!) Gamsgeiß.



Ging die von Ferdinand Estermann im Revier Pinsdorf verendet aufgefundene Rehgeiß an diesem Bezoarstein ein?



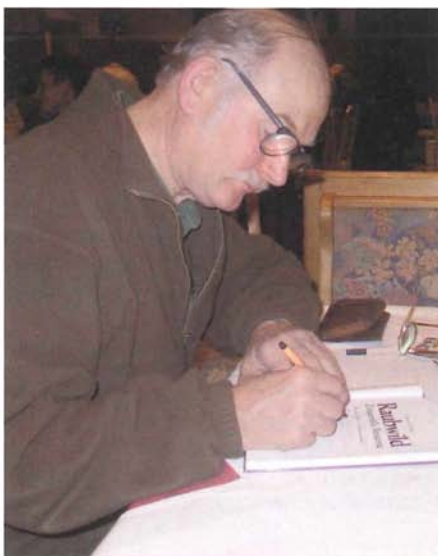
Ein außergewöhnliches jagdliches Jubiläum konnte Johann Kollmer feiern: Der Jäger und Waffenspezialist aus Taiskirchen hatte nicht nur beim diesjährigen Rieder Bezirksjägertag den Goldenen Bruch erhalten, sondern laut seinen genauest geführten Aufzeichnungen bereits am 24. März 2000 die insgesamt 2000. Wildtaube erlegt.



Als unermüdlicher Weidmann und weitem anerkannter Heger feierte Dir. Bilee Bauer am 30. April in Scharnstein seinen 90. Geburtstag. Diesen starken Muffel erlegte er im August 2000 in St. Pankraz im Kremstal.



Jagdleiterwechsel in Dimbach: Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für ein zwanzig Jahre langes, umsichtiges Wirken überreichte Jagdleiter Roman Hintersteiner an seinen Vorgänger Franz Sickingner eine Ehrenurkunde.



Im Herbst 2000 wurde von den Weidgeführten Erich Obal, MF Karl Heiml und Sepp Imlinger ein Raubwildstammtisch im Bezirk Vöcklabruck ins Leben gerufen. Wie jedes andere Wild, so muss auch das Raubwild entsprechend und vor allem gesetzeskonform bewirtschaftet werden. Dies war und ist der Hauptgedanke dieses monatlichen Stammtisches. MF Heiml und Erich Obal finden immer wieder ausgezeichnete Referenten (z. B. Felix Hosner) oder fungieren selbst als Informationsträger. Dass sich die Zusammenkünfte bereits ausgewirkt haben, zeigen die von den einzelnen Jägern genannten Streckenzahlen. Als eine sehr gute Hilfestellung erwies sich das von E. Obal und F. Hosner herausgegebene Buch „Raubwildbejagung“. Im Bild signiert Erich Obal gerade eines seiner Werke.



Auf diesen kapitalen Achter war Franz Schopf im Revier Grünburg im August v. J. erfolgreich.



Wahrscheinlich ist dieser, von Hans Kaufmann im Revier Bruck-Waasen zur Strecke gebrachte Waschbär der erste des Bezirkes Grieskirchen.

**Wir sind
übersiedelt!**

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

**Hohenbrunn 1
4490 St. Florian**

Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84

Fax-Dw. 15

**e-mail Landesjagdverband:
office@jagdverb-ooe.at**

**e-mail OÖ. Jäger:
ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at**

**Homepage:
<http://www.jagdverb-ooe.at>**

Buchpräsentation auf der „Jagd und Hund“



Auf Europas bedeutendster Jagd-Messe *Jagd und Hund* Ende Jänner in Dortmund sorgte **Kosmos** gleich für zwei Events am Parey-Stand: Der bekannte Wildbiologe Dr. Michael Petrak, Autor des Fachbuchs *Jagdreiviergestaltung*, kam für eine Fragestunde an den Stand; Kosmos präsentierte *Aus jungen Tagen*, das neu aufgelegte Buch von Ferdinand Freiherr von Raesfeld – und freute sich über hohen Besuch!

Ferdinand Freiherr von Raesfeld – ein Name, bei dem jeder Jäger an die wichtigen Standardwerke *Das Rehwild*, *Das Rotwild* und *Das deutsche Weidwerk* denkt. Daran, dass der berühmte Jagd- und Forstmann aus Dorsten auch erzählende Werke schuf, erinnerte Kosmos mit der Präsentation des neu aufgelegten Buches *Aus jungen Tagen*.

Wie bekannt Freiherr von Raesfeld auch noch 72 Jahre nach seinem Tod ist, bewiesen nicht nur die zahlreichen Teilnehmer der Präsentation: Constantin Freiherr Heereman, Präsident des Jagdschutzverbandes und des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen, lobte die Neuausgabe in seiner Rede als besonders wertvolle Ergänzung der bekannten Raesfeld'schen Werke und wünschte dem Buch eine weite Verbreitung. Der Präsident hatte bereits das Geleitwort zum Buch geschrieben.

Für die westfälische Stadt Dorsten ist der Roman eine wahre Fundgrube an historischen Quellen – so verwundert es nicht, dass sowohl der Bürgermeister der Stadt, Herr Lambert-Lüdkenhorst, und Josef Ulfkotte als erster Vorsitzender des Orts- und Heimatvereins Dorsten bei der Veranstaltung einige Worte sprachen. Mitgebracht hatten sie dann auch noch den Bläserchor „Ferdinand Freiherr von Raesfeld im Hegering Herrlichkeit Lem-

beck und Dorsten“, der zum Abschluss eine Fanfare und ein Echo spielte, die eigens für den berühmten Jagd- und Forstmann komponiert wurden.

Nach der Veranstaltung nutzten die Anwesenden, unter ihnen auch die Enkelin von F. v. Raesfeld, rege die Gelegenheit

zum Gespräch mit den Rednern und zahlreiche Bücher wechselten signiert den Besitzer!

Ein weiteres attraktives Angebot machte Kosmos den Messebesuchern zwei Tage später: Der frisch prämierte Jagdbuch-Autor und Leiter der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Michael Petrak, stand interessierten Messebesuchern Rede und Antwort zum Thema Jagdreiviergestaltung. Unter anderem konnte er an diesem Nachmittag auch Dr. Yves Lecocq, dem Generalsekretär der „Fédération des Associations de Chasseurs de l'U.E. (Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtierhaltung in der EU), begrüßen.

In seinem im letzten Herbst veröffentlichten Fachbuch *Jagdreiviergestaltung* widmet sich Dr. Petrak einem aktuellen und wichtigen Thema: der zeitgemäßen Wildhege. Er vermittelt darin, wie mit einem gut geplanten und auf die vorhandenen Revierstrukturen abgestimmtem Vorgehen einer weiteren Verarmung der Wildtierlebensräume entgegen gewirkt werden kann.

Dass er damit auf dem richtigen Weg ist, zeigte auch der Wettbewerb *Jagdbuch des Jahres 2000*, bei dem die Leser der Zeitschrift *Wild und Hund* sein Buch auf den dritten Platz unter den Jagd-Fachbüchern wählten.

Gelegenheitskauf!

Schrot-Bockflinte

MIROKU-Sportwaffen Japan, Cal. 12 (Wechselchoke)
sehr gepflegt!, VB: ATS 12.000,- (inkl. Munition)

*

Schrot-Doppelflinte

SUHL, Cal. 16, schöne Gravur, sehr gepflegt!
VB: ATS 13.000,- (inkl. Munition)

Telefon: 0676/7342806

Rarität!

Verkaufe

Kahles Zielfernrohr

Helia 27 S2, Absehen 7, inkl. Steyr Schwenkmontage
schlankes Zielfernrohr – ideal für zierliche Jagdwaffen

Telefon: 0676/5380500

Schusszeiten in Oberösterreich

Alpenhase		16. 10. – 31. 12.	SchmalSPIeßer		1. 6. – 31. 12.
Auerhahn		1. 5. – 31. 5.	Schmaltier		1. 6. – 31. 12.
Auerhenne	*		Kalb		16. 7. – 31. 12.
Bär	*		Sonstige Tiere		16. 7. – 31. 12.
Birkhahn		1. 5. – 31. 5.	Schneehuhn	*	
Birkhenne	*		Sikawild:		
Blässhuhn		1. 9. – 31. 12.	Hirsch		1. 9. – 31. 1.
Dachs		1. 7. – 15. 1.	Tier und Kalb		16. 10. – 31. 1.
Damwild:			Sperber	*	
Hirsch		1. 9. – 31. 1.	Steinadler	*	
Tier und Kalb		16. 10. – 31. 1.	Steinhuhn	*	
Elch	*		Steinwild	*	
Fasanhahn		16. 10. – 31. 12.	Waldschnepfe		1. 10. – 30. 4.
Fasanhenne		16. 11. – 31. 12.	Waschbär		1. 1. – 31. 12.
Feldhase		16. 10. – 31. 12.	Wiesel:		
Fischotter	*		Kleines Wiesel	*	
Fuchs		1. 1. – 31. 12.	Großes Wiesel		1. 6. – 31. 3.
Gamswild		1. 8. – 31. 12.	Wildenten:		
Jugendklasse		1. 7. – 31. 12.	Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ³⁾		16. 9. – 31. 12.
Graureiher	*		Wildgänse: Grau- und Saatgans ⁴⁾		1. 9. – 31. 12.
Habicht	*		Wildkaninchen		1. 1. – 31. 12.
Haselhahn		1. 9. – 31. 10.	Wildkatze	*	
Haselhenne	*		Wildschweine:		
Höckerschwan	*		Keiler		1. 1. – 31. 12.
Ittis		1. 6. – 31. 3.	Bache ⁵⁾		1. 1. – 31. 12.
Luchs	*		Frischling		1. 1. – 31. 12.
Marder:			Wildtauben:		
Edelmarder		1. 7. – 30. 4.	Hohltaube	*	
Steinmarder		1. 7. – 30. 4.	Ringeltaube		1. 8. – 30. 4.
Marderhund		1. 1. – 31. 12.	Türkentaube		1. 8. – 30. 4.
Mäusebussard	*		Turteltaube	*	
Muffelwild:			Wolf	*	
Widder		1. 7. – 15. 1.			
Schaf und Lamm		1. 7. – 31. 12.			
Murmeltier		16. 8. – 31. 10.			
Rackelhahn		1. 5. – 31. 5.			
Rackelhenne	*				
Rebhuhn		1. 9. – 30. 9.			
Rehwild:					
Iller-Bock, Geweihgewicht bis 300 g		1. 6. – 30. 9.			
über 300 g		1. 8. – 30. 9.			
Iller-Bock ¹⁾		1. 6. – 30. 9.			
Iller-Bock		16. 5. – 30. 9.			
Schmalreh		16. 5. – 31. 12.			
Geiß und Kitz		16. 8. – 31. 12.			
Rotwild:					
Hirsch					
Iller, Iler und Iller Hirsch ²⁾		1. 8. – 31. 12.			

* Ganzjährig geschont

¹⁾ Nach den Abschussrichtlinien sind Iler Böcke mit einem Geweihgewicht über 300 g ganzjährig zu schonen.

²⁾ Zu schonen sind Hirsche mit überdurchschnittlicher Körper- und Geweihentwicklung. Hinsichtlich der Geweihentwicklung sind Masse und Kronenbildung (auch einseitige Krone) wesentlich.

³⁾ Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.

⁴⁾ Blässh-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.

⁵⁾ Führende Bache vom 1. 3. bis 15. 6. geschont.

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

Wildackermischung zur Sommersaat **DICKICHT**



Herbst



Winter



Frühjahr



Neu von Browning: **Bockdoppelflinte Ultra XSH - Schießsport** mit Erfolgsanspruch



Für Sportschützen bricht eine neue Zeit an: Die Ultra XSH überzeugt durch ihre interdisziplinäre Vielseitigkeit, jedes Detail dieser neuen Flinte im eleganten Alu-Koffer ist "Goldes" wert:

- MIDAS Wechselchokes - leichter Austausch ohne Schlüssel, optimale ballistische Leistungen
- Verstell-Innovation für den Schaft mit einer einzigen Schraube im Kolbenboden: Sofort wieder schussbereit!
- 2 Laufängen: 74 oder 76 mm
- Leuchtkorn

Das neue Zielen:

Optalens Zielfernrohre by Browning!

Ihre offiziellen **BROWNING**-Partner:

Egghart Waffen
8720 Knittelfeld
Tel. 03512 / 82006

Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822 / 52388

Fuchs Waffen
6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 587267

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 / 511721

Kärntner Jagdstuben
9500 Villach
Tel. 04242 / 28826

Kruschitz Waffen
1090 Wien
Tel. 01 / 3177173

Ortner Waffen
4710 Grieskirchen
Tel. 07248 / 62502

Ortner Waffen
4910 Ried
Tel. 07752 / 84648

Rosina Waffen
4240 Freistadt
Tel. 07942 / 75445

Penzes GmbH
8230 Mattersburg
Tel. 02626 / 62218

P. W. Interarms GmbH
1160 Wien
Tel. 01 / 4052296

P. W. Interarms GmbH
1210 Wien
Tel. 01 / 2716212

Petronics Waffen
2410 Hainburg
Tel. 02165 / 62848

Rinnhofer Waffen
8230 Hartberg
Tel. 03332 / 62891

Seidler KG
1190 Wien
Tel. 01 / 3682579

Siebert KG
8010 Graz
Tel. 0316 / 848184

2620 Neunkirchen
Tel. 02635 / 62682

7540 Güssing
Tel. 03322 / 43155

Sodia GmbH
5020 Salzburg
Tel. 0662 / 872123

Sodia GmbH
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 367409

Springer's Erben
1080 Wien
01 / 4061104

1010 Wien
Tel. 01 / 5127732

1010 Wien
Tel. 01 / 5330995

1070 Wien
Tel. 01 / 5236677

1220 Wien
Tel. 01 / 2036335

Springer Outdoor
2334 SCS Top 203
Tel. 01 / 6094576

Waffenstube
4060 Linz/Leonding
Tel. 0732 / 681848

Schärdinger Waffenstube
4780 Schärding
Tel. 07712 / 2595

Wasserscheid Waffen
7100 Neusiedl/See
Tel. 02167 / 8806

Weitgasser Waffen
4020 Linz
Tel. 0732 / 656566

Zimmermann Waffen
2130 Mistelbach
Tel. 02572 / 2781

Das BUSH-LINE Programm aus weich vorgewaschenem Baumwoll-Canvas.

- Die ideale Bekleidung für die warme Jahreszeit.
- Angenehm leicht und kühl auf der Haut,
- Strapazierfähig, weich und saugfähig.
- Alle Teile aus reiner Baumwolle.

1 BUSH-LINE KURZARM-HEMD

Mit Kentkragen und Bewegungsfalten im Rücken. Zwei Brust- und eine Armtasche – alle mit Patten. Reine Baumwolle.

Schilf Best.-Nr. 40-63073
Oliv Best.-Nr. 40-63074
Gr. 38 – 48. 695.-

2 BUSH-LINE FUNKTIONS-HOSE

Durch Abzippen der Beine auch als Shorts zu tragen. Komfortabler Bund mit Dehnzone, je zwei Bein- und Schubtaschen. Eine Steck-, eine Gesäßtasche mit Patte. Reine Baumwolle.

Schilf Best.-Nr. 40-60370
Oliv Best.-Nr. 40-60371
Gr. 48, 50, 52, 54. 990.-
25, 26, 27. 1090.-
Gr. 56, 58, 28, 29. 1140.-
Gr. 60, 62, 30.



- 4 -
T-Shirt
Oliv
295.-



- 4 -
T-Shirt
Schilf
295.-



BUSH-LINE Kurzarm-Hemd in Oliv und Schilf – mit praktischen Brust und Armtaschen.

- 1 -
Kurzarm-Hemd
Oliv
695.-



- 1 -
Kurzarm-Hemd
Schilf

- 3 -
Short
Oliv
ab 695.-

- 2 -
Funktions-
Hose
Schilf
ab 990.-

3 BUSH-LINE SHORTS

Mit jeweils zwei Schub- und Beintaschen. Zusätzliche Stecktasche, Gesäßtaschen mit Patten. Reine Baumwolle.

Schilf Best.-Nr. 40-60377
Oliv Best.-Nr. 40-60378
Gr. 48, 50, 52, 54. 695.-
Gr. 56, 58. 765.-
Gr. 60, 62. 795.-

**Funktions-
Hose und
Shorts
in den
Farben
Oliv und
Schilf.**

4 BUSH-LINE T-SHIRT

Mit rundem Halsausschnitt. Aufgesetzte Brusttasche. Qualität aus reiner Baumwolle.

Schilf Best.-Nr. 40-62535
Oliv Best.-Nr. 40-62534
Gr. 3 = 48/50, 4 = 52/54,
5 = 56/58. 295.-

www.forum.kettner.de
für Jäger und Schützen

www.jagdreisen.kettner.de
monatliche Top-Angebote

Eduard Kettner

www.gebraucht-waffen.at
ständig aktuelle Angebote

Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf · Telefon: 01/6 90 20-10 · Telefax: 01/6 90 20-20

Spezialgeschäfte in:

Innsbruck, DEZ-Einkaufszentrum
Linz-Leonding, UNO Shopping-Center

Telefon: 05 12/34 44 46
Telefon: 07 32/67 01 76

Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 10
Vösendorf, Shopping-City-Süd
Wien, Seilergasse 12

Telefon: 06 62/87 72 63
Telefon: 01/6 90 20-53
Telefon: 01/5 13 22 39, 01/5 12 98 24